

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten Dresden
Bundesdruck-Sammelnummer: 10841
Für die Nachte verleiht: Nr. 10011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-N. 1, Marienstraße 28/28

Besitzgebiß vom 1. bis 15. November 1923 bei Mafit zweimaliger Ausstellung bei Haus 1.70 Krl.
Postbezugspunkt für Monat November 2.40 Krl. ohne Postabstufungsgebühr. Ausgelnr. 10 Big.
Außenrand Dresden 15 Big. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet:
die einspaltige 30 mm breite Seite 15 Big., ihr aufwärts 40 Big. Kommaanzeige und Zeichen-
geleide ohne Recht: 15 Big., außerhalb 25 Big., die 30 mm breite Röllchenzeile 200 Big., außer-
halb 350 Big. Offertenanzeige 30 Big. Einwändige Anzeigen gegen Sonderabrechnung.

Zent u. Verlag: Dreyfus & Reichart,
Dresden. Postleitz. 1066 Dresden
Rückdruck nur mit brut. Quellenangabe
(Dresden-Nachr.) zulässig. Unverlangte
Schreibkunde werden nicht aufbewahrt

Der Eisenkampf vor dem Reichstag

Wissell eröffnet die große Aussprache

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 12. Nov. Medias in rest! Das ist die Parole des heutigen Beginns der Winteression des Reichstags. Keine allgemeinen, nichtssagenden Anträge stehen auf der Tagesordnung. Es gilt einer der wichtigsten Probleme sofort aufzulösen, weshalb Trümmer und Haus überfüllt sind, als um 3 Uhr der Reichstagspräsident Wissel das Glockenzeichen gibt und das nun schon seit längerer Zeit nicht mehr gehörte "Die Sitzung ist eröffnet" auspricht. Kurz teilt Wissel mit, daß man u. a. einen Glückwunsch an Dr. Ecken gerichtet habe und daß ferner die Ergebnisse einer Ergebenheitsadresse an den Deutschen Reichstag gerichtet hätten eingedenkt jener unglücklichen Vorgänge vor zehn Jahren, als sie sich bereits als Mitglieder des großen Deutschen Reiches fühlt, dann aber von den Tschechen brutal in den Verbund eines nicht gewollten Staates zurückgerissen wurden. Die Etatne der beantragten Strafsachen, namentlich gegen Abgeordnete der äußersten Rechten und Linken, schnurrt ab, und schon steht, wie fast stets bei solchen Gelegenheiten, der Nationalsozialist Dr. Frick, um den Reichstag vor eine Überraschung

zu stellen. Er erinnert — und wer sollte es nicht mit ihm tun — an die Tatsache, daß vor zehn Jahren der Nationalrat des eben neuerrichteten Schwesternstaates Deutschösterreich in einer Adress an die damaligen Volksbeauftragten wandte und um Aufnahme in den Reichsverband ersuchte. Er erinnert ferner an das schmachvolle Verhalten der führenden Männer jener verlorenen Zeit, die nicht Mut noch Entschlossenheit fanden, den Anschluß als eine vollendete Tatsache einfach in die politische Rechnung der großen Umsturzperiode einzuberechnen. Wenn nun Dr. Frick in zwei Anträgen den Reichstag auffordert, sich noch einmal öffentlich zum Anschluß zu befreiten, um das damals Versäumte endlich nachzuholen, so wird ihm gefühlsmäßig sicher jeder Deutsche zustimmen, politisch indessen wird die Frage erhoben werden müssen, ob solche Worte der Sache dienlich sein kann.

Deutschationale und Antragsteller finden sich zusammen, um dem Antrag auf sofortige Behandlung dieser beiden Entschließungen zum Erfolg zu verhelfen. Die Weisheit kann sich nicht dazu entschließen. Die nächste Tagesordnung wird sich damit und mit einem demokratischen Antrag zu beschaffen haben, der die Regierung erfordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den im Reich anlässlichen Männern und Frauen Österreichischer Staatsangehörigkeit das Wahlrecht verliehen wird.

Nach diesem Zwischenspiel erhebt sich Herr Wissel von der Ministerbank, auf der außer Dr. Stresemann Reichskanzler und Minister Platz genommen haben. Seine Rede, die über hundert Minuten dauert, besetzt sich mit den verschiedenen Interpellationen und Anträgen, die zum Vorwurf vorliegen, durch den den im Reich anlässlichen Männern und Frauen Österreichischer Staatsangehörigkeit das Wahlrecht verliehen wird.

Nach diesem Zwischenspiel erhebt sich Herr Wissel von der Ministerbank, auf der außer Dr. Stresemann Reichskanzler und Minister Platz genommen haben. Seine Rede, die über hundert Minuten dauert, besetzt sich mit den verschiedenen Interpellationen und Anträgen, die zum Vorwurf vorliegen, durch den den im Reich anlässlichen Männern und Frauen Österreichischer Staatsangehörigkeit das Wahlrecht verliehen wird.

Nach diesem Zwischenspiel erhebt sich Herr Wissel von der Ministerbank, auf der außer Dr. Stresemann Reichskanzler und Minister Platz genommen haben. Seine Rede, die über hundert Minuten dauert, besetzt sich mit den verschiedenen Interpellationen und Anträgen, die zum Vorwurf vorliegen, durch den den im Reich anlässlichen Männern und Frauen Österreichischer Staatsangehörigkeit das Wahlrecht verliehen wird.

Mit einem großen Ballast von Akten aus Zeitungen, Stimmen rückt Wissel an. Die Rechtsbedenken der Arbeitgeber laufen er entgegen den Entscheidungen des Duisburger Arbeitsgerichts zu widerlegen. Die nahezu unerhörte Rede des Reichsministers kommt ihrem Ende zu einer geschickten Wendung.

Er will nicht glauben können, daß mit den Arbeitskämpfen im Ruhrgebiet seitens der Unternehmer auch der Gedanke verbunden sein könnte, grundlegend den Abbruch für die Schaffung eines neuen Schlichtungswesens

zu finden. Aber schließlich, was kann bei der Überparteilichisierung und der partei-politischen Atomisierung des deutschen Volks- und Staatslebens außerhalb des Bezirks politischer Erwägungen bleiben? Daher und Fehler im Schlichtungsverfahren zu finden sind, weil natürlich der Arbeitsminister selbst, wenn er dies auch als führender Kopf des ganzen Schlichtungswesens und als sein Spiritus rector ungern öffentlich zugibt. Dabei sein Gemühen, die große Diskussion über Wert und Unwert, Eignigkeit und Ungeeignetheit des heutigen deutschen Schlichtungswesens an sich abzudammen und die in Fluss gesommene Aussprache auf das aktuelle Teilproblem des Ruhrkonfliktes zu befranken.

Schnell wendet sich deshalb der Reichsarbeitsminister, nachdem er diese preären grundbündigen Fragen nur gekreist hat, den aktuellen Ausschnitten des Problems zu: Was kann für die Arbeitnehmer und ihre Angehörigen getan werden? Soll die Erwerbslosenunterstützung eintreten oder können und sollen sie eine besondere Arbeitslosenunterstützung erhalten. Bestimmt vermag der Reichsarbeitsminister dazu nicht mitzuhören. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat auch hier bereits eine vorläufige Entscheidung getroffen.

Arbeitslosenunterstützung kommt nicht in Frage.
Das lezte Wort in dieser Sache steht jedoch dem Spruchsalat beim Reichsversicherungsaamt zu. Auch hier hat also Wissel zum mindesten eine vorläufige Entscheidung gegen sich. Deshalb kann die Regierung zu den von den Parteien gestellten Anträgen noch nicht Stellung nehmen, und der Reichsarbeitsminister muß sich darauf beschränken, lediglich seinen persönlichen Gefühlen Ausdruck zu geben, die naturgemäß in der Richtung der Wünsche der Arbeitnehmer tendieren.

Schon während der Aussprachungen gibt es immer wieder Zwischenrufe von der kommunistischen Seite des Hauses her. Die Kommunisten sind es, die bei der Erregung der Ausgäverien ihr Schädel scheren wollen, die in den Auswärtigengebieten mit durchsichtiger Tendenz besondere Kampfleistungen geblieben haben und die nun der sozialdemokratisch geführten Reichsregierung hart aufsetzen. Als Wissel schwört, daß der Staat alles getan habe, was er habe tun können, bricht die Ultralinke in ein großes Hallo aus, das in einer Schimpfanonade des kommunistischen Abgeordneten Florin, der hierauf das Wort ergreift, seine Fortsetzung findet.

Dann spricht Stegerwald für das Zentrum, leidenschaftlich die Thesen verfeindet, die in den Anträgen seiner Partei zum Ausdruck kommen. Drei Stunden unausgeleistet Redens sind vorüber, als er um die sechste Stunde zum Schluss kommt. Der Sozialdemokrat Brandes, der nunmehr aus der Rednerliste steht, sieht sich vor abgespannten Zuhörern und merklich gesichteten Reihen. Er wünscht ein volles und aufnahmefähiges Haus und verzichtet lieber heute darauf, seine Aussprachungen vorzutragen.

Und das Ergebnis dieser ersten Reichstagsaussprache im Winter?

Man hat über Anträge gesprochen, die sowieso, soweit sie liegen, gar nicht zur Abstimmung gestellt werden können, die vielmehr den geschäftsordnungsmäßigen Weg durch den sozialpolitischen Ausschuss gehen müssen. Man hat offenbar aber das Bedürfnis gehabt, seine Stimme weniger um der Sache willen, als um der Zuhörer brauchen will, hören zu lassen. Die Hörer sollen vernnehmen, was die von ihnen gewählten Abgeordneten für sie alles tun und denken. Im ganzen kommt also aus der Aussprache zunächst nichts Besonderes heraus, als daß die Meinungen sich klären, die kämpfenden Parteien im Ruhrgebiet ihre Position haben und tatsächlich — und das scheint in gewissem Sinne bedenklich zu sein — in das Verfahren eingriffen wird in einer Weise, von der es fraglich erscheint, ob sie dem wünschenswerten baldigen Friedensschluß zwischen den beiden kämpfenden Parteien dienlich ist.

Der Verlauf der Debatte

Berlin, 12. November. Vor Eintritt in die bereits im Abendblatt mitgeteilte Tagesordnung des Reichstags nimmt Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) zur Geschäftseröffnung das Wort. Er beantragt, an den Wiener Nationalrat ein Telegramm zu richten, in dem der Deutsche Reichstag seine Sympathie für den deutsch-österreichischen Zusammenschluß bekundet. Er beantragt weiter, die Reichsregierung möge auf der nächsten Tagung des Volksverbundes erwirken, daß die Bestimmungen in Wirklichkeit gelegt werden, wonach das deutsche Volk selbst über den Anschluß entscheiden könnte. Die sofortige Beratung der Anträge wird abgelehnt. (Vom bei den Nat.-Soz.) Die Beratung der Anträge zur Aussprachung wird eingeleitet durch eine Rede des Reichsarbeitsministers.

Reichsarbeitsminister Wissel

teilt zunächst unter lebhaften Hört-Hört-Rufen der Linken den bekannten Urteilsspruch des Duisburger Arbeitsgerichts mit. Dann schildert der Minister die historische Entwicklung des Lohnstreites und der Schlichtungsverhandlungen. Am 18. Oktober haben die einzelnen Arbeitgebergruppen, so führt der Minister fort, auf Veranlassung ihrer Organisationen noch vor Beginn der letzten Schlichtungsverhandlungen ihren Arbeitern gekündigt. Diese Maßnahme hat die Schlichtungsverhandlungen außerordentlich belastet. Der Schlichter hat sich wiederholt bemüht, die Rechtsprechung seit der Kündigung zu verlängern, um den in der Kündigung liegenden Druck vom Schlichtungsverfahren zu nehmen. Diese Bemühungen, die für die Arbeitgeberseite keinerlei Prekärverlust bedeutet hätten, sind nicht von Erfolg gewesen. (Hört, hört! links.)

Am 11. Oktober waren die letzten Parteiverhandlungen, am 15. Oktober die Feststellung des Schlichters, vom 22. bis 28. Oktober die Schlichtungsverhandlungen. Am 29. Oktober lief die Erklärungskritik zum Schiedsspruch ab. Am 30. habe ich über die Verbindlichkeitserklärung Verhandlungen geführt, die sich bis zum Morgen des 31. Oktober ausdehnten. Am 31. Oktober erfolgte die Verbindlichkeitserklärung. Sie war spätestens um 8 Uhr nachmittags in den Händen der Parteien, also erhebliche Zeit vor dem Zeitpunkt, wo die Belegschaften entlassen wurden. Angesichts dieser Tatsachen kann weder gegen den Schlichter noch gegen den Arbeitsminister der Vorwurf erhoben werden, daß sie zu spät oder in leichter Stunde eingegriffen hätten.

Vor Beendigung der Parteiverhandlungen konnte vom Eingreifen des Schlichters natürlich keine Rede sein, aber ich habe im friedlichen Sinne schon vorher auf die Parteien einwirkt. (Rufe bei den Kommunisten: Aber gegen die Arbeitgeber!) Ich mußte mich aber überzeugen, daß bei der Gegenfähigkeit der Ausschaffungen eine Verständigung nicht in Frage kommen konnte. Deshalb mußte ich den Schiedsspruch fallen.

Wir war wohl bekannt, daß durch den Schiedsspruch eine neuerliche Belastung der Werke entstehen würde. Ich konnte aber anderseits nicht überleben, daß in anderen Bezirken der Metallindustrie die Löhne und Verdienste der Arbeitnehmer günstiger sind, als in der Gruppe Nordwest, und zwar sogar noch nach Durchführung des umstrittenen Schiedsspruches.

Diese höheren Löhne sind sogar zum Teil frei vereinbart worden. Wirtschaftliche Dinge werden aber natürlich verschieden gesehen. Bei Erörterung der Rechtslage will und kann ich nicht der Entscheidung der Arbeitgerichte vorenthalten. (Rufe bei den Kommunisten.) Aber so viel kann ich sagen: Selbst wenn die Kündigung überhaupt rechtsgültig war, war sie doch erfolgt zum Zwecke des Arbeitsamtes.

Ich habe mich bemüht, die arbeitsgerichtliche Entscheidung der Rechtsfrage möglichst zu beschleunigen. Ich will alles tun, um die Springrevision des heute vom Duisburger Arbeitsgericht gefällten Urteils in einem möglichst baldigen Termin zu erreichen.

Wenn angeregt worden ist, die Reichsregierung möge ernsthaft vermitteln, so glaube ich, daß eine solche Vermittlung für die Reichsregierung bis zur Klärung der Rechtslage nicht in Frage kommen kann.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß durch den für verbindlich erklärt Schiedsspruch ein rechtsgültiger Tarifvertrag ausstandekommen ist. Ich kann meine Hand nicht dazu bieten, daß der rechtsgültige Tarif durch eine von mir als unrechtmäßig betrachtete Kampfhandlung einer Partei geändert wird. (Weißt links.) Ich halte es aber für möglich, auch noch jetzt den Zustand herzuführen, der durch die Verbindlichkeitserklärung herbeigeführt werden sollte, daß nämlich in den Werken der Arbeitgeberorganisation weitergearbeitet wird, und die strittige Rechtsfrage auf dem dafür vorgesehenen arbeitsgerichtlichen Wege anzugehen und entschieden wird.

Eine unrechtmäßige Belastung der Arbeitgeber könnte dadurch nicht eintreten, wohl aber würde durch das Verbrechen dieses Weges eine schwere Verdrängnis von der deutschen Wirtschaft genommen werden. Wenn sich die Arbeitgeber auch jetzt noch nicht zur Wiedererbinnung ihrer Betriebe entschließen können, müssen sie sich bewußt sein, daß sie die Betriebsanwartschaft für die weder tatsächlich noch rechtlich gerechtfertigten Entlassungen tragen. Ich glaube mich in dieser Meinung einig zu wissen mit der armen Mehrheit der deutschen Oberschicht. (Lebh. Zust.) Wer einen so schweren Kampf beginnt, muß sich der Konsequenzen und der Mittel des Kampfes bewußt sein, der muß wissen, daß bald die Kohlenwerke Feierabend einlegen müssen, daß weiter durch diese Maßnahmen Handel und Wandel in den Kommunen so schwer geschädigt werden, daß die Gemeinden ihre Steuern erhöhen müssen, was doch wieder die Industrie mitzuzahlen müßte. Auch der

innerpolitischen Folgen
ihres Vorgehens müssen sich die für solche Kämpfe Verantwortlichen bewußt bleiben. Nicht der „Mut zum Kampf“, wie Oberstleutnant Duisberg in der „Börsenzeitung“ behauptet, sondern die verantwortungsbewußte Verbindung eines unnötigen Kampfes zeichnet den aufrechten Mann aus. Die Unternehmer haben erklärt, daß erste Sorgen sie zur Ablehnung des Schiedsspruches trieben. Daran zweifle ich nicht. Indessen hat ein preußischer Landgerichtsdirektor öffentlich in der „Köln. Rtg.“ erklärt, die Unternehmer wollten nicht so sehr die Revision des Schiedsspruches, sondern eine Aenderung des Schlichtungsverfahrens selbst erreichen.

Wenn das zutrifft, so wäre allerding die Regierung vor die ernste Frage gestellt worden, ob nicht ein gesetzliches Eincreisen notwendig ist. (Sehr richtig, links.) Es würde sich dann jedoch nicht um ein Eingreifen in das Schlichtungswesen

Geburtstag des Stahlhelms

Am 12. November 1918 wurde der Stahlhelm als Bund der Frontsoldaten gegründet von dem Hauptmann und Führer einer Maschinengewehrkompagnie Franz Seldle und einigen Freunden, welche die patriotische Notwendigkeit erkannten, dem Strom der zerstreuenden Tendenzen, der alles mit sich fortzurufen drohte, ein Stauehr für die Erhaltung der nationalen Ideale entgegenzusetzen. Das Ereignis ist weit, im Rahmen eines Gedenktaages heute gewürdigt zu werden. Die rasche Ausdehnung, die der Stahlhelm in gewann — die ursprüngliche kleine Schar ist heute auf ein imposantes Heer von Hunderttausenden angewachsen —, die freudige Zustimmung, die er in nationalen Kreisen fand, der überparteiliche vaterländische Geist, der ihn als treibende Kraft seines Handelns bezeichnete, die schlichte heraldische Kameradschaft, die seine Mitglieder ohne Unterschied des Ranges, Standes und der Partei vom ersten Augenblick an verband: Das alles sind Momente, die dem Bunde von vornherein eine verheilungsvolle Zukunft verprahnen. Und diese Erwartung hat denn auch nicht getäuscht. Der Stahlhelm ist zu einem Sammelbecken patriotischer Kräfte geworden, die auf einer höheren Warte als den Sinnen der Partei stehen, in reiner Hingabe an Land und Vaterland nur das eine ideale Ziel verfolgen, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen und zu dessen Heil und Segen im Sinne einer großen deutschen Volksgemeinschaft zu wirken durch nationale, geistig-sittliche und körperliche Erziehung und Schulung aller Mitglieder, unter Pflege der Ehrfurcht vor den Taten und Symbolen unserer großen Vergangenheit. In solcher Aussicht verankert, muß der Stahlhelm fortwährend bemüht sein, seine Überparteilichkeit nach allen Seiten hin zu wahren, damit er alles in sich aufnehmen kann, was ethisch und ohne Falsch gewillt ist, Schülter an Schülter mit den Stahlhelmmitgliedern den gemeinsamen nationalen Zielen anzustreben. Angehörige von politischen Parteien, die diese Bedingung erfüllen, finden im Stahlhelm eine fruchtbare Ergänzung ihres vaterländischen Wirks. Die Teilnahme an einer solchen überparteilichen nationalen Organisation ist für den nationalen Parteipolitiker genau so, als wenn er sich in dem reinen und klaren Wasser eines kraftvollen Jungbrunnens durch ein erstaunendes Bad stärkte und erfrischte, um dann mit um so grüherer Energie zu der Tätigkeit des grauen Alltags zurückzufahren.

Von diesem Standpunkt aus ist bisher das Verhältnis des Stahlhelms zur Deutschen Volkspartei genau so von jeder Trübung freibleiben, wie die Beziehungen zur Deutschnationalen Volkspartei. Erst in den letzten Wochen haben sich gewisse Misslichkeiten eingestellt, die mit dem Volksbegehr des Stahlhelms zusammenhängen, das auf eine Verfassungsänderung zum Zwecke der Stärkung des staatlichen Autoritätsprinzips gerichtet ist. Dieses Vorgehen des Stahlhelms hat den Anlaß zu einer Erklärung der überparteilichen Fraktionen des Reichstages und des Preußischen Landtages gegeben, die darin gipfelt, daß für die überparteilichen Stahlhelmmitglieder, soweit sie in Mandat innehaben, die Zugehörigkeit zum Stahlhelm nicht mehr tragbar sei. Dabei wurde aber ausdrücklich betont, daß der Grund für den Austritt der überparteilichen Abgeordneten nicht in dem Volksbegehr des Stahlhelms zu suchen sei, sondern in den damit erzielten Zielen: ausdrückliches Recht des Reichspräsidenten zur Ernennung und Absetzung der Minister sowie Einführung des Zweikammerystems. Diese Vorstellungen zwangen den besonnenen und verantwortungsbewußten Politiker zur Vorsicht. Vor allem aber wurde beanstanden, daß eine lokale Gruppe des Stahlhelms sich in der Höhe des Gefechts zu der Neuerung hatte hinreissen lassen: „Wir kosten diesen Staat.“ Die „Königliche Zeitung“ benutzte diese Entgleisung einziger Nebereffekte, um dem Stahlhelm voranzutragen, daß er sich nicht wundern dürfe, wenn ihm seine politischen Gegner auf Grund solcher Bekennnisse in Zusammenhang mit Olden brächten, die über eine Kaiserpartei zurück zur Monarchie streben. Gleichzeitig gab das Olden volksparteiliche Organ dem Stahlhelm den Rat, lieber mit der Reform des Wahlrechts zu beginnen, wenn er dem Parteiwesen ernstlich zu Peine geben wolle.

Die sachlichen und realpolitischen Bedenken, die dem Volksbegehr des Stahlhelms in seiner zunächst beabsichtigten Fassung entgegenstehen, sind an dieser Stelle kürzlich eingehend dargelegt worden. Keineswegs sind sie derartig, daß sie eine Sichtung der guten Beziehungen zwischen dem Stahlhelm und der Deutschen Volkspartei zu rechtlichen verhindern. Was aber den Hauptpunkt, die sogenannte „Fürstenwalder Doktobotschaft“ betrifft, so hat der Bundesführer Seldle bereits Gelegenheit genommen, zwischen der Zeitung des Stahlhelms und jener unbedachten Angenäckertkundgebung eine deutliche Trennungslinie zu ziehen durch die bestimmt Erklärung, daß der Stahlhelm den gegenwärtigen Staat niemals gehaßt habe, sondern daß er lediglich seine Auswirkungen bekämpfe. Das ist die Deutsche Volkspartei doch auch. Es ist daher sehr begreiflich und erfreulich, daß die Bemühungen zur Beseitung der Unstimmigkeiten energisch fortgesetzt

werden. Namentlich in den rheinisch-westfälischen Wahlkreisen sind die überparteilichen Beziehungen zum Stahlhelm sehr eng, und es wird dort offen ausgesprochen, daß der Beschlüsse der Berliner Instanzen überreilt gewesen sei. Dr. Stresemann selbst steht noch wie vor auf dem Standpunkt, daß auch künftig das freundlichkeitsvolle Verhältnis der Partei zum Stahlhelm weiter unterhalten werden müsse. Neuerdings hat der Bau Hamburg des Stahlhelms im Einvernehmen mit dem Landesverband Hamburg der Deutschen Volkspartei eine Erklärung veröffentlicht, worin der Stahlhelm den Wunsch ausdrückt, in unveränderter Überparteilichkeit mit den Mitgliedern und Kameraden der Deutschen Volkspartei in logaler Weise an der Verfolgung vaterländischer Ziele weiter zusammenzuarbeiten. Diese Kundgebung wird vom Landesverband Hamburg begrüßt, da sie gezeigt hat, daß bisherige gute Verhältnisse auch für die Zukunft sicherzustellen. Nach solchem darf man die Zukunft begreifen, daß mit gutem Willen und eingesetztem Geschick auf beiden Seiten ein Ausgleich gefunden werden wird, der die Differenzen restlos bereinigt.

Der Stahlhelm hat aber auch noch mit Hemmungen unter den vaterländischen Verbänden selbst zu kämpfen, wo durch bis jetzt die beabsichtigte Bildung eines gemeinsamen Führerringes, der die einheitliche Stoßkraft der gesamten Bewegung verstärken soll, verhindert worden ist. Es handelt sich dabei insbesondere um die Stellung zum Reichsbanner sowie um die gewerkschaftliche und die monarchische Frage.

Hauptsächlich treten hier gegenseitige Ausschließen zwischen dem Stahlhelm und dem Jungdeutschen Orden in Erscheinung. Im Interesse der Sache wäre das Zustandekommen einer Einheitsfront sehr wünschenswert. Soweit der Stahlhelm in Betracht kommt, hat ihm der Bundesführer den Weg jüngst in der großen Kundgebung in Bremen klar vorgeschrieben. Er sagte, daß man den Konflikt mit der Deutschen Volkspartei nicht tragisch nehmen dürfe, und erklärte: „Wir sind noch keiner Richtung einseitig gebunden. Wir wiederholen, daß wir mit allen, die unseres Sinnes sind, Parteien wie Verbänden, als Gleichberechtigte in breiter Front fechten wollen. Wir kämpfen mit geistigen Waffen dafür, daß der Begriff der inneren Freiheit in dieser matten und müden Zeit nicht verfällt.“ Der Begriff der inneren Freiheit in diesem Sinne steht natürlich in beitem Gegenstand; er ist gemeint als wahre Freiheit in freiwilliger Unterordnung unter das große Ganze, in Selbstaucth unter der Herrschaft des Autoritätsgedankens. Auf solchem Grunde wird der Stahlhelm immer ein wertvolles Werkzeug zur nationalen Kraftentfaltung und anspornenden Energie sein, eine Pleigstätte von überparteilichen Eigenschaften und Bestrebungen, die in der nächsten Tagesordnung der politischen Parteien nicht im gleichen Maße zur Geltung kommen können.

350 Menschen in Seenot

Der Dampfer „Bestriss“ im Sinken

New York, 12. November. Der Dampfer „Bestriss“, mit 200 Passagieren an Bord, befindet sich in Seenot. Die Radiofunkstation hat um 10 Uhr a. M. einen Hilferuf aufgesendet, aus dem sich ergibt, daß der Dampfer gegenwärtig auf 27 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 71 Grad 8 Minuten westlicher Länge liegt und sofortige Hilfe benötigt. Die Position des Dampfers, der am Sonnabend von New York ausgefahren war, ist etwa 80 Meilen von Hampton Roads. Die „Bestriss“ funkste, daß sie 32 Grad Schlagseite und ein starkes Leck habe. Das Schiff sinkt langsam.

Der japanische Frachtdampfer „Ohio Maru“ hat den sinkenden Dampfer „Bestriss“ erreicht und bleibt in der Nähe, um die Passagiere an Bord zu nehmen, die um 12.55 Uhr amerikanischer Zeit sich in die Boote begeben haben. Um 12.25 Uhr war die Rettungsleitung der „Bestriss“ noch in Tätigkeit. Ein ungenannter Dampfer ist nur noch sieben Meilen von der „Bestriss“ entfernt. Aus aufgesangenen Funksprüchen geht hervor, daß auch der deutsche Dampfer „Berlin“ zur Hilfeleistung unterwegs ist.

New York, 12. Nov. Wie hier jetzt verlautet, befinden sich an Bord des Dampfers „Bestriss“ nicht nur 200, sondern 850 Passagiere, die aber wahrscheinlich alle in den Rettungsbooten untergebracht werden konnten. Paul Funkspruch des Küstenschiffes „David“ wurde die „Bestriss“ als versunkenes Wrack aufgegeben. Sämtliche Passagiere und die Besatzung haben das Wrack verlassen.

Der Dampfer „Bestriss“, 10.000 Tonnen groß, war von New York nach Barbados und den südamerikanischen Häfen unterwegs. Das Schiff ist Sonnabend nach in der Nähe der Küste in einen Sturm geraten, wobei sich die Ladung verschob, so daß das Schiff Schlagseite erhielt.

New York, 12. Nov. Passagiere und Mannschaft der „Bestriss“ sind noch von keinem der zu Hilfe eilenden Fahrzeuge aufgenommen worden. Die „Santa Barbara“, der Marineschiff „Davis“ und der Klappdampfer „Berlin“ versuchen unter Aufgebot der ganzen Maschinenkraft, die Schiffstrümmer noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen, da sonst das Rettungswerk sehr schwierig sein wird, weil die Boote durch das Wetter auseinandergetrieben sind.

Die verheerende Wirkung des Lavastromes

Rom, 12. Nov. Nach dem Bericht, den der Minister für öffentliche Arbeiten über den Ausbruch des Aetna am Montag im Ministerrat vorlegte, sind bisher 700 Häuser von der Lava zerstört, 5000 Personen obdachlos und gegen 12.000 Hektar bebauten Flächen vernichtet worden. Zur Unterstützung der Geschädigten und Obdachlosen wurde dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Million Lire bewilligt.

In der Ausbruchsfähigkeit des Aetna scheint eine Abschätzung eingetreten zu sein, die sich in einem verlangsamten Vordringen der Lava äußert, doch hat sich die Wucht des gegen das Meer vordringenden Hauptstroms noch nicht verringert. Die voranschließende Dauer der Ausbruchsfähigkeit schätzt man auf 20 Tage. Im Oberlauf des Lavastromes bilden sich neue Seitenarme, die die bisher verlorenen Häuser in den bereits vernichteten Ortschaften bedrohen.

Kunst und Wissenschaft

Erika Wedekind

Zu ihrem 60. Geburtstag

Man kann sich das schwer vorstellen: Erika Wedekind, die Dresdner Nachgall, eine Sechzehnjährige! Aber wer die zierliche, lebhafte, rührige Dame heute kennt, weiß, daß sie das Beste ihrer Jugend und Glanzzeit bewahrt hat, die lebensfröhende künstlerische Persönlichkeit. Ungähnliche Dresdner haben die große Sängerin so und nicht anders in der Erinnerung, wie sie 1894 erstmals an der Dresdner Oper auftauchte und mit ihrem sabelhaften Koloraturgeflügel die Ohren und die Herzen entzückte. Wie ein Puppenstand die kleine Perle in den „Lustigen Weibern“ ihre erste große Rolle spielte und sang. Auch spielte Denn das gehörte zum Zauber ihrer Erinnerung, daß sie bei den verweigerten Koloraturen und Pforturen nicht in verdeckter Anstrengung erstarnte, sondern durch die schwungende Leidenschaft ihres Sängerfluges die Opernfigur zur beweglichen Gestalt belebte. Gewiß, die Gegner des bloßen Ohrenschmaus warten ihr Mangels an Seele vor und vermitten Tiefe. Das war ein falsches Gefühl, das solche Borderungen stellte. Das Nach der Koloraturzoubrette ist wohl kaum je wieder so quidelebendig an der Dresdner Oper vertreten worden wie durch Erika Wedekind, und sie hat die Grenzen ihres Fachs in weißer Verstärkung auch kaum je überschritten. Es sei denn, daß ihre Tätigkeit als Konzertsängerin zeigte, wie künstlerisch sein die Wedekind auch die Musik beherrschte, die über die Oper hinausging. Es war immer ein Ereignis, wenn sie im Vincentiusverein oder bei sonstigen großen Musikkonzerten flüssige Musik, Mozart, Handel, Beethoven, sang und auch auf dem Podium durch ihre Kunst wie durch ihren vornehmlich scharm Begeisterung erweckte. Verklärungen, verunken ist diese Glanzzeit Dresden Musikkens, die Zeit, die ohne Kenntnis des Namens auch nicht erwähnt werden kann und der die Wedekind ein reichlich Teil des Glanzes verlebt hat. An der Dresdner Oper ist sie bis 1900 1184 mal aufgetreten in 78 Opernrollen. Dann verließ sie die Bühne, die

einige, an der sie gewirkt hat. Galatspielfahrten durch aller Herren Länder folgten einige Jahre lang, bis sich die Künstlerin als Gesangsmeisterin in Dresden niederließ, wo sie noch jetzt ausgewählte Talente weiterbildet. Neben dem Titel einer schöpferischen Fräulein steht sie auch den einer Großherzoglich Hessischen Kammerdame. Bekanntlich ist sie die Schwester des Dichters Frank Wedekind, ist in Hannover geboren, aber dem Geheimrat Oskar Wedekind verheiratet, ist sie der Stadt ihrer Triumphsreise treu geblieben, und so wird ihr auch diese Stadt in erster Linie Hüterin ihres Ruhmes und freundlicher Nahmen ihres ferneren Lebens bleiben.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Schneevogel“; „Gianni Schicchi“, „Spielzeug“ (18). Schauspielhaus: „Troylus und Cressida“ (18). Alberttheater: „Neddy die Kraft“ (18). Residenztheater: „Er und seine Schwester“ (8). Die Komödie: „Der Prozeß Mary Tugan“ (18).

† Opernhaus. Die heutige Aufführung des Balletts „Spielzeug“ nach dem „Rusalknäcker“ von Tschauderwsky dirigiert Burmester.

† Alberttheater. Mittwoch, 14. November, zum ersten Male „Onkel Bräsig“. Lebenbild in fünf Akten nach Felix Merezhko. „Stromtid“ mit Professor Adolf Müller, dem ehemaligen Mitgliede des Staatstheaters, als Vok. Außerdem sind beschäftigt die Damen Anna Bille (Perle), Bertrud Meinz (Vonille), Lydia Krebs (Vorlage), Alice Roden (Wining), Alice Hub (Wining) sowie die Herren Robert Gabler (Aegel in Ramow), Paul Rainer (Ivanow in Ramow), Max Jähnig (Triddelius), Eduard Wenck (Pomuchello), Albert Wili (Hawermann), Max Nels (Moses), Heinrich Bildberg (jüdischer Räuber), Otto Blochfeld (Mudolsky), Arthur Lange (Vorlese). Spielleitung: Max Nels.

† Die Komödie. Die Theaterleitung hat das neue Stück „Marie Antoinette“ von Rudolf Preller und Leo Walther Stein, den erfolgreichen Autoren von „Eisflocke von der Pfalz“, erworben.

† Beranthaltungen heute 18 Uhr: Palmengarten, Tonkünstlerverein; 8 Uhr: Gewerbehaus, „Akademie“-Konzert des Kreuzchores; Vereinshaus, Brahms-Abend der Dresdner Singakademie.

† Chor- und Orchesterkonzert. Die Sängerkraft des Kaufmännischen Steognographenvereins „Gabelsberger“ ließ ihr Konzert unter Paul Jounek in der Ausstellung sich in Form eines stilvollen Volkskleiderabends abwickeln, an dem man es nicht als unangenehm empfand, daß einmal die bekannten und jetzt vielfach im Übermaß gelungenen Schubertlieder fehlten und daß mit unbekannter Volksliedergut in interessanten Bearbeitungen zur Diskussion stand. Die ausgezeichnet geschulte Sängerkraft

hauptsächlich treten hier gegenseitige Ausschließen zwischen dem Stahlhelm und dem Jungdeutschen Orden in Erscheinung. Im Interesse der Sache wäre das Zustandekommen einer Einheitsfront sehr wünschenswert. Soweit der Stahlhelm in Betracht kommt, hat ihm der Bundesführer den Weg jüngst in der großen Kundgebung in Bremen klar vorgeschrieben.

Er sagte, daß man den Konflikt mit der Deutschen Volks-

partei nicht tragisch nehmen dürfe, und erklärte: „Wir sind noch keiner Richtung einseitig gebunden. Wir wiederholen, daß wir mit allen, die unseres Sinnes sind, Parteien wie Verbänden, als Gleichberechtigte in breiter Front fechten wollen. Wir kämpfen mit geistigen Waffen für die innere Freiheit in dieser matten und müden Zeit nicht verfällt.“ Der Begriff der inneren Freiheit in diesem Sinne steht natürlich in beitem Gegenstand; er ist gemeint als wahre Freiheit in freiwilliger Unterordnung unter das große Ganze, in Selbstaucth unter der Herrschaft des Autoritätsgedankens. Auf solchem Grunde wird der Stahlhelm immer ein wertvolles Werkzeug zur nationalen Kraftentfaltung und anspornenden Energie sein, eine Pleigstätte von überparteilichen Eigenschaften und Bestrebungen, die in der nächsten Tagesordnung der politischen Parteien nicht im gleichen Maße zur Geltung kommen können.

Ein Dampfer von Piraten Schiffen umringt

London, 12. Nov. Der bei der Tac-Insel in der Nähe von Hutschau auf Grund gelauftene Dampfer „Osin-Tsch“ ist nach den in Shanghai eingegangenen Meldungen von etwa 20 Piraten Schiffen umringt. Das Schiff gilt als verloren, wenn nicht die sofort entstandenen schnellen Torpedoboote rechtzeitig eintreffen. An Bord des Dampfers befinden sich 900 chinesische Passagiere und einige Engländer und Amerikaner. Die Reisenden wurden auf der Tac-Insel gelandet, doch nimmt die dortige Bewohnerung eine ausgesprochen feindselige Haltung gegenüber Schiffsschädligen ein.

Die Überschwemmungskatastrophe in Madras

London, 12. Nov. Durch die Überschwemmungen im östlichen Madras sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 6000 Häuser, zahlreiche Straßen und Eisenbahnbrücken zerstört worden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist gleichfalls sehr beträchtlich, läßt sich aber im Augenblick noch nicht genau feststellen. Die Regierung in Bombay hat umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und in den betroffenen Gebieten Nahrungsmittel und Kleider verteilen lassen. Die Ernte ist bis auf ein Viertel vernichtet.

Ein Güterwagen entgleist - Acht Verletzte

Lichtenfels, 12. Nov. Am Montagmorgen fuhr ein Baus- und Güterzug auf der Strecke Niedwitz-Unterlangenstein auf einen Güterwagen. Der vordere Teil des Güterwagens sprang aus den Schienen und rutschte die Böschung hinab, während der hintere Teil an einem Steinwagen des Bauzuges angelehnt blieb. Acht Bahnarbeiter, die sich zum Einsteigen in einen Zug angemeldet hatten, wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus Hochstadt gebracht.

29 Gebäude niedergebrannt

Würzburg, 12. Nov. Heute früh brach vermutlich infolge Kurzschlusses in der Scheune des Landwirts Schmelz in Karbach bei Marktoldendorf Feuer aus, daß sehr rasch um sich griff und bis zum Mittag bereits elf Scheunen und 18 Nebengebäude einschließlich. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung waren erschienen; bei den Löscharbeiten gab es mehrere Verletzte.

Litwinow geflüchtet

Paris, 12. Nov. Wie Havas berichtet, hat der mit der Untersuchung des Falles Litwinow betraute Polizei-commissar seine Arbeiten abgeschlossen und alles hierauf bezügliche Material, darunter sieben vorgefundene Wechsle im Wert von 200.000 Pfund Sterling, dem Untersuchungsrichter übergeben. Litwinow selbst hat die möblierte Wohnung, die er in Paris bewohnte, verlassen und ist seitdem verschwunden.

Die Dreigroschenoper

Ehre mit ihren Darbietungen einlegen; so erfreute im „Innsbruck“ die liebevolle vortragliche Ausarbeitung der zarten Aufführung im „Alte deutsche Liebeslied“ das laufende Beiflügenlassen alkordischer Tonverbindungen jeweils am Strophenende, in „Abmarsch“ die rhythmische Schulung der Chorstimmen, denen hier mannigfach lautmalerische und charakterisierende Funktionen aufallen. In anderen Volksliedern wiederum, so in den von Jüngst und Behold bearbeiteten irischen, überländischen und slawonischen Gesängen, bieten sich der Sängerkast durch reichliche Auffüllung an die Mittelstimmen besonders dankbare vortragliche und gelangtechnische Aufgaben. Paul Jounek kann sich jedenfalls sagen, daß sich seine Praxis, mit den Sängern zu arbeiten, in den rechten Bahnen bewegt. Sehr hübsch angepaßt an den Stilcharakter des Abends waren übrigens auch wieder die orchestrale Darbietungen des von Musikdirektor Hartmann dirigierten Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Deutschlands. Eine Nummer beispielweise, wie Siegfried Ochs' geistvolle, im Still versteckender Epochen und Meister gehaltene Variationen über „Kommt ein Vogel geflogen“, geht weit über den Rahmen eines kabarettistischen Scherzes hinaus. Hier steht Stil und Orchesterkenntnis darin. Dem Orchester ging offensichtlich hierfür der Sinn nicht ab.

† Joëma Selim und Dr. Ralph Venagky. Das seit langen Jahren Eigenamt im europäischen Konzertleben siehende Ehepaar gab am Sonntag wieder vor vollem Saal im Künstlerhaus eine originelle Probe seines ernst genommen seines wohlbekannten künstlerischen Vermögens. Nach einem einsetzenden Teil aus älterem Programm entnommen durchschlagend Schwellert wie „Die Neuerin“, „Diogenes“, „Opernmann“ und einen sehr niedlichen und musikalisch liebenswürdigen Mittwochabend (Vorlese). Spielleitung: Max Nels.

† Die Komödie. Die Theaterleitung hat das neue Stück „Marie Antoinette“ von Rudolf Preller und Leo Walther Stein,

Dertliches und Sächsisches

Der Sächs. Heilstättenverein für Lungentranke

hielt unter der Leitung seines Vorsitzenden, Ministerialdirektors Wehnen, seine Mitgliederversammlung in Reiboldsgrün ab. Ihr ging eine Besichtigung der drei Heilstätten voraus. Insbesondere interessierten die in diesem Frühjahr fertiggestellten Neubauten in Reiboldsgrün und Albertsberg, enthaltend die sämtlichen Räume für Untersuchung und Behandlung der Kranken: In beiden Anstalten große Wartehalle, gefällig ausgestattete Wartezimmer und gediegne ärztliche Sprechzimmer, ein mit allen Hilfsmitteln ausgestatteter Raum für Röntgenuntersuchung, ein Operationsaal, taghell und schattenlos auch abends zu belichten und so einrichtet, dass nicht nur die Pneumothoraxbehandlung, sondern auch Herzkatheter, Strangdurchtrennungen und alle größeren Operationen darin ausgeführt werden können, ganz moderne Abgangsräume für Diagnose und Behandlung, Lichtbeleuchtungsraum mit den verschiedensten Systemen, Apotheke, großes Laboratorium. In Reiboldsgrün wurden mit dem Neubau zugleich große, ebene Steghallen in mehreren Stockwerken des Hauptgebäudes geschaffen sowie gediegne und behaglich ausgerichtete Krankenzimmer mit Einzelbalkons. An der Mitgliederversammlung gaben die Leiter der Kuranstalten in Dresden (Prof. Weßner) und Leipzig (Dr. Dumasi) übereinstimmend ihr Urteil dahin ab, dass sie geradezu überwältigend seien von der Bedecktheit und Großzügigkeit der geschaffenen Einrichtungen und sprachen den Wunsch aus, dass möglichst viele Ärzte und alle Gesundheitsbehörden Veranlassung nehmen möchten, die Anstalten zu besichtigen, um sich zu überzeugen, dass ihre Kranken nirgends besser untergebracht werden könnten, als in den Heilstätten des Sächsischen Heilstättenvereins für Lungentranke Reiboldsgrün (Mittelschlossanlage) und den Wolscheitshäusern Albertsberg (Männer) und Garolagrün (Frauen und Kinder).



Phot. Hermann Bäde.

Amtsgerichtspräsident a. D. Dr. E. A. Becker †

Genf, Locarno und Stahlhelm

Die Gruppe Plauen des Oktovolksvereins Dresden der Deutschen Volkspartei hielt unter Leitung von Redakteur Endow ihre erste, sehr gut besuchte Winterversammlung ab. Generalsekretär Diekmann sprach über „Genf, Locarno und Stahlhelm“. Ausgehend von einer historischen Schilderung der Vorgänge vom Vertrag von Versailles bis zum Dawesplan besprach er die beiden Hauptausführungen der deutschen Außenpolitik, von denen die eine feindliche Verhandlung mit den Gegnern ablehnte, die jetzt aber damit noch nie einen Erfolg erzielt habe, während die andere die Rechten von Versailles durch Einzelverhandlungen zur Erreichung von gewissen Erleichterungen zu lokalen sich bemühe und überlich mit dieser Politik schon beachtliche Tellerfolge gebracht habe. Weiter beprach er die Frage, ob der Augenblick für die Aufnahme von Reparationsverhandlungen am ehesten günstig sei, und kam zu einer Bejahung derselben: Deutschland fordere vor allem jetzt Restitutions seiner Leistungsfähigkeit durch Sachverständige, denn das legitime Verfahren einer Beschaltung unserer Schäden mit geborgtem Gelde sei auf die Dauer nicht tragbar. Er befürchtete, dass es jetzt wieder im Rheinland zu tückigen Wirtschaftskämpfen gelangen werde, wo doch die großen Fragen der Außenpolitik unbedingt eine geschlossene Einheitsfront verlangen. Ausführlich ging der Redner sodann auf die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Sächsischen Stahlhelm ein. Die Krise im Stahlhelm habe ihre Ursache darin, dass der Stahlhelm seine früher national-überparteiliche Einstellung zu verlieren drohe. Der Anstritt volksparteilicher Parlamentarier aus dem Range der Frontsoldaten sei eine öffentliche Mahnung an die Adresse des Stahlhelms und dessen Leitung, der Partei politisch fernzubleiben. Am gleichen Sinne würden die Mitglieder der D. V. P. im Stahlhelm weiterwirken, um diese große nationale Organisation ihrem eigentlichen Aufgabe zu erhalten. An den mit lebhafter Beifall aufgenommenen Vortrag schloss sich eine anregende Debatte, in der u. a. die Fragen der Präsidentenwahl in Amerika und die Regierungskrisis in Frankreich besprochen wurden.

Zweiter Sächsischer Reisendentag

Mit einem gutgelungenen Festabend wurde am Sonnabend in Chemnitz der 2. Sächs. Reisendentag des Bundes reisender Kaufleute im Deutschen Nationalen Handlungsgesellenverband eingelöst und am Sonntag mit einer Begrüßungsansprache des Hauptvorstandes, Karl Gaska (Leipzig), vor einer hattlichen Reihe Vertreter der sächsischen Bundesgruppen eröffnet. Er führte aus, dass die Berufstätigkeit des reisenden Kaufmanns trotz aller Wirtschaftskrisen des letzten Jahrzehnts für die Wirtschaft als notwendig

anerkannt ist. Diese Erhaltung und Förderung des Standes sei nicht zum wenigsten der Arbeit des Bundes reisender Kaufleute im D. H. G. zu danken.

Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden der Bundesgruppe Chemnitz nahm der Bundesvorstand, Hermann Millyow (Hamburg), das Wort zu einem Vortrag über „Ausbau und Aufbau des Bundes“. Er gab ein Bild über die sehr gute Entwicklung des Bundes, der in kurzer Zeit von 44 000 auf 170 000 Mitglieder gewachsen ist. Das zeige, wie der Wert dieser Organisation immer mehr von den reisenden Kaufleuten erkannt wird. Die in Angriff genommenen Aufgaben auf den Gebieten der Wirtschafts- und Sozialpolitik, sowie des Verkehrs und der Selbsthilfe, erfüllungen zeigen Erfolge, die den einzelnen reisenden Kaufmann zugute kommen. Vor allem wandte sich der Redner gegen das Provisionstreisenden-Kluwesen, das einer Reform bedürfe.

Über die Berufsbildungskarriere für den reisenden Kaufmann sprach Kaufbildungsobermann Winkler (Leipzig). Darin ging hervor, dass die wirtschaftlichen Umwandlungen ein tieferes Verständnis der Reisenden erfordern. Hierfür habe der Bund besondere Einrichtungen geschaffen, die für die Reisendenbildung bahnbrechend sind.

Der Wirtschaftsführer Arno Wunsch (Leipzig) zeigte die Entwicklung des Bundes in Sachsen. Danach ist der Bund an 24 Orten vertreten. Der Ausbau der Bundesgruppen in Sachsen schreite günstig fort. Im einzelnen schilderte er dann die Aufgaben der Bundesgruppen, die sich sowohl auf ein gutes Gemeinschaftsleben als auch auf das örtliche Verkehrsleben erstrecken. Den Vorträgen folgte eine lebhafte Ausdrucksweise, die von besonderem Gemeinschaftsgefühl getragen war. Dann folgte eine für die reisenden Kaufleute wichtige Darstellung des „Sicherungswesens der Reichsbahn“ mit Vierbildern und interessantem Vortrag des Reichsbahnoberrates Dr. Bloch. Ausgehend von der Geschichte der Unfälle wurde Aufklärung gegeben über die vielen Sicherungen, die die Reichsbahn für ihre Fahrgäste geschaffen hat. Nach Beratung über sächsische Verkehrsfragen, die sich auf die Fahrkartenausgabe auf dem Leipziger Hauptbahnhof, Reform des Vorortverkehrs, Verwendung der Kraftfahrtseuer und Selbstfahrer-Union beziehen und einem Schlusssatz, in dem die reisenden Kaufleute zur Mitarbeit aufgefordert wurden, sond die Tagung ihr Ende.

— Zum Präsidenten der Oberpostdirektion Leipzig wurde an Stelle des verstorbenen Präsidenten Krug der Ministerialrat im Reichspostministerium Paul Herbst ernannt. Präsident Herbst wird seinen neuen Posten Anfang nächsten Jahres antreten.

— Todestag. Wie aus den heutigen Familienzeitungen erschlich, verstarb zu Dresden-Weißer Hirsch im 87. Lebensjahr das älteste Mitglied des Schönbergschen Geschlechts, verbandes, der Kgl. Sächs. Geh. Raurat a. D. Albert Kaspar Christoph v. Schönberg aus dem Hause Bornitz.

— Der Reichspräsident als Vater. Bei der am Sonntag in der Kirche zu Tuttendorf bei Freiberg vollzogenen Taufe des 15. Kindes, des 9. Sohnes, der Cheleute Villa in Halsbrücke hat der Reichspräsident v. Hindenburg die Patenrolle übernommen.

— Ein Sendig-Denkmal in Bad Schandau. Am Sonntag ist in Bad Schandau im Beisein der Behörden und zahlreicher Freunde und Verehrer des Verstorbenen ein Denkmal für den Ehrenbürgen Bad Schandau, Rudolf Sendig, geweiht und vom Bürgermeister Ritter mit dem Beifall zur Fortführung seines Lebenswerkes in die Obhut der Stadt übernommen worden. Entworfen wurde es vom ehemaligen Hofmaler Prof. Schwarzy und von den Freunden, Bankier Mendelsohn (Berlin) und Generaldirektor Müller (Dresden) gestiftet.

— Lebende Bilder im Albert-Theater. Zum ersten Male seit langem wird die alte Kunst, lebende Bilder zu stellen, in großem Rahmen wieder lebendig gemacht. Nächsten Sonnabend, den 17. November, zeigt man an dieser Stelle den reizenden Bildergesang Walter Trier, „Die Entwicklung der Woche von Eva bis Adam“, ins Menschenleben übertragen, von Max Reiss als Regisseur geleitet, von Georg Kiesau mit lustig parodistischen Text bedacht. Damen und Herren der Dresdner Gesellschaft stellen sich zur Verfügung, stellen das „Lebende Bild“. Die Tatsache, dass hier einmal etwas durchaus Originelles geboten wird, und das gleichzeitig Mittel für ein gutes Werk, für die Dresdner Künste hilft, erbraucht werden sollen, dürfte viele ins Albert-Theater locken. Karten an der Theatersäule.

— Letzte Wiederholung des Jupiter-Vortrages im Planetarium. Infolge zahlreicher Wünsche wird der Sondervortrag am Donnerstag 7 Uhr wiederholt werden. Wie auch sonst zu Sondervorträgen wird bei freiem Better ein Fernrohr aufgestellt und der interessante Planet jedem Besucher gezeigt. Am Abitag, dem 21. November, spricht Direktor Rößhauer 7 Uhr im Planetarium über „Sternenpodest“, wobei die Frage behandelt, ob auch die Gestirne wie der Mensch ein Vergehen kennen.

— Der Christliche Elternverein der 87. Volksschule vereinte seine Mitglieder und Gäste zu einem prächtigen Familienabend. Der Vereinsaal des Löbtau erfüllte war überfüllt. Der Jugendchor der christlichen Elternvereine Löbtaus sang unter dem nimmermüden vortrefflichen Leiter Lehrer Struck herrliche Lieder, von denen besonders „Ich kenne einen hellen Edelstein“ und „Wenn du noch eine Mutter hast“ die Herzen aller eroberten. Die Herren Voren und Beckrodt erfreuten durch ihre musikalischen Vorträge für Geige und Klavier. Herzlichen Beifall errang sich bei Edith Eickmeyer durch ihre Lieder zur Laute. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Oberlehrers Richard Stark auf, Mitglied des Schulanschusses. Als die große Aufgabe bezeichnete er den Kampf um die deutsche evangelische Bekenntnisschule, den christlichen Lehrer und Eltern in gemeinsamer Front zu führen haben. Pfarrer Köhler und die anwesenden Mitglieder der Kirchengemeindevertretung brachten zum Ausdruck, wie hoch das Wirken der christlichen Elternvereine anerkannt werde. Der gemeinsame Gelang des Kampfes Luthers: „Eine feste Burg ist unser Gott“ schloss die eindrucksvolle Feier.

— Der Männergesangsverein Dresden-Planen — Mitglied des Julius-Clio-Bundes — feierte sein 50jähriges Bestehen im Weltkrieg mit dem Chor „Liebesfreie“ von Marschner leitete die Sängerknabe unter ihrem langjährigen Dirigenten Johannes Möller die Aufführung ein. Der „Windenbaum“ erklang zum Gedanken Schuberts. Den Begrüßungsworten des Vorstandes Hermann Schubert folgte als Schluß des gelungenen Teiles der Strandwälzer „Rosen aus dem Süden“ unter Mitwirkung der Harmonie. Dann ging „Willow-Tree“ Trekkler von Max Reinhardt und Otto Schwarz, in Szene. Dieses heitere Komödienstück wurde von im Spiel längst bewährten Vereinsmitgliedern glänzend gespielt. Die Spielzeitung lag in den Händen der Vorstandsmitglieder J. Kornblatt und W. Noet. Dann folgte Heilbrunn.

— Landesschule Dresden. Der Schulball findet Sonnabend, den 17. November, von 5 Uhr an in den Räumen der Anhalt Hall. Eintritts- und Tafelkarten durch das Rentamt.

Herrenschirme

Mr jeden Geschmack, in jeder Preisschicht
C. A. Petschke

Prager Str. 24 Wilsdruffer Str. 17 Amalienstr. 7 Seestrasse 3

anremelt, wie die runkige Sentimentalität des Schuhplättlers, einen Lust-Ziep der seine Ironie gegen das Wandervogelstied auf ein „Tirol“-Motiv basiert, und einen allerdings ganz in der Weiber Züglichkeit stehenden Bleuler. Alles ist sehr melodisch, nur – kontrapunktisch ist mancher wirkliche moderne Tanz reicher. Dr. Venablu begleitete alles mit Glanz meisterhaft.

K.-H.

— Literarischer Verein. Eine schlichte Feier zu Selma Lagerlöfs 70. Geburtstag zeigte die Tradition des Literarischen Vereins fort, an allen größeren Ereignissen der Weltliteratur lebendigen Anteil zu nehmen. Vor einer recht hattlichen Gemeinde sprach Professor Ottomar Enking über das Leben und Werk der Dichterin. Er helle sich von vorhereren darauf ein, die Zünde zu einer kleinen Feierstunde umzuwandeln und ging alter streng kritischen literarischen Burdigung aus dem Wege. Seine Absicht war, wie ein Gratulant zur Dichterin zu kommen und allen Hören das zu schenken, was wohl im Diensten Selma Lagerlöf uns in ihrem Schaffen geben wollte. In einer beschwingten, dichterischen Sprache führte Enking in die Wandschaft Selma Lagerlöf. Am Beginn zu Strindberg, den er den Menschen gewordenen Winter dieser schwedischen Landschaft nannte, steht Selma Lagerlöf als der schwedische Sommer. Denn die beiden großen Jahreszeiten sind die einzigen Bezeichnungen der nordischen Erde. Selma Lagerlöf bringt aus ihrer jungen Kindheit diesen überschwenglichen, verschwenderischen schwedischen Sommer mit, der immer so vertraulich wirkt, da der Winter zu lange auf den Menschen dieser Erde drückt. Dieser sommerliche Mensch, der seine Freude immer wieder verschwendet, ist in Selma Lagerlöf immer geblieben. Aber ihre Einsichtigkeit ist nicht Enge. Die Freude in ihr führt sie ihr ganzes Leben lang auf den Palmen eines Christentums, das man getrost im Gegenzug zu Dolito als die immer aus neuer Jubelnde Gingabe an die Freude bezeichnen kann. Wohl ist auch in ihr das Volksseichertheit stärker als das Dichterische. Aber ihr Christentum hat doch so viel Metaphysisches, das man die Quelle nur in ihrem wirklichen Dichtertum suchen muss. Wenn ihr auch das von allen Leidenschaften durchpulste Leben fern blieb, so ist sie deswegen doch nicht dem Leben entflohen. Sie hat ihm nur immer ihr eigenes Innere gegeben, das wohl als das Jungfräuliche schlechthin bezeichnet werden muss. Die Dichterin, die niemals Mutter war, hat aber in ihrem Schaffen das Mütterliche von dieser jungfräulichen Empfindung her groß und schön gestaltet. Enking zeigte nun, wie dieser Mann der Liebe durch all ihr Schaffen geht, und schloss mit einem herzlichen Dank auch an den Menschen Selma Lagerlöf, der uns deutschen Menschen immer die Freu gibt.

H. C. K.

+ In Wilhelm von Polenz' 25. Todestag. Unter den Erzählern des deutschen Naturalismus nimmt Wilhelm von Polenz, der sich um die Jahrhundertwende großer Beliebtheit erfreute, einen beachtenswerten Rang ein. Der Dichter erwies sich in der kurzen Spanne, die ihm zu leben vergönnt war, als außerordentlich produktiv. Als er am 13. November 1903 mit 41 Jahren starb, hinterließ er nicht weniger als neun große Romane, fünf dramatische Verluste und zahlreiche Novellen. Polenz, der am 14. Januar 1861 in Schloss Oberneuland in der sächsischen Oberlausitz geboren wurde, war ein Adliger mit modernen Anschauungen und warmem Herzen für das Volk, besonders die Bauernschaft, die er aus eigener Erfahrung kannte. zunächst studierte er Jurisprudenz in Berlin, Dresden und Leipzig, nahm aber nach zweijähriger Amtstatigkeit in Dresden seinen Abschied, um sich der Verwaltung seines Familiengutes ganz zu widmen. Hier in seiner ländlichen Abgelegenheit schuf er die meisten seiner Romane und Novellen. Als wirklich herausragende Werke sind sein großer relativistischer Roman „Der Bärtige von Breitendorf“ und vor allem seine wichtigsten Schöpfungen „Der Büttnerbauer“ und „Der Grabenhäger“ zu bezeichnen. In dem ersten der drei genannten Romane stürmt er gegen ererbte relativistische Vorurteile an und zerstört deren verhängnisvolle Wirkungen. Der Bauernroman schlägt die Tragödie eines wohlhabenden Großbauern, der sich nicht in die Erfordernisse der neuen Zeit mit ihrer machtbewussten Industrieentwicklung anpassen und deswegen untergeht. „Der Grabenhäger“, ein Unterroman, wohl eine Art Selbstbiographie, singt das Hohelied eines Landadligen, der sich auf dem Boden der Gegenwart stehend, den ererbten Reichtum durch eigene Leistung neu erobert. + Hundertfünfzig Jahre Petschke! Wie der Bläthner, so kann auch das von allen Leidenschaften durchpulste Leben fern blieb, so ist sie deswegen doch nicht dem Leben entflohen. Sie hat ihm nur immer ihr eigenes Innere gegeben, das wohl als das Jungfräuliche schlechthin bezeichnet werden muss. Die Dichterin, die niemals Mutter war, hat aber in ihrem Schaffen das Mütterliche von dieser jungfräulichen Empfindung her groß und schön gestaltet. Enking zeigte nun, wie dieser Mann der Liebe durch all ihr Schaffen geht, und schloss mit einem herzlichen Dank auch an den Menschen Selma Lagerlöf, der uns deutschen Menschen immer die Freu gibt.

— Hundertfünfzig Jahre Petschke! Wie der Bläthner, so kann auch das von allen Leidenschaften durchpulste Leben fern blieb, so ist sie deswegen doch nicht dem Leben entflohen. Sie hat ihm nur immer ihr eigenes Innere gegeben, das wohl als das Jungfräuliche schlechthin bezeichnet werden muss. Die Dichterin, die niemals Mutter war, hat aber in ihrem Schaffen das Mütterliche von dieser jungfräulichen Empfindung her groß und schön gestaltet. Enking zeigte nun, wie dieser Mann der Liebe durch all ihr Schaffen geht, und schloss mit einem herzlichen Dank auch an den Menschen Selma Lagerlöf, der uns deutschen Menschen immer die Freu gibt.

Seine warmen und herzlichen Worte, die aus einem Gefühl in ihr Seelenleben flossen, sandten wärmtliche Aufnahme, und reicher Weisheit dankte dem Dichter und Vortragenden. — Gertrud Bujisch nahm an dem Schaffen Selma Lagerlöf ein Kapitel aus „Selma Verling“ und eine Szene aus „Das Mädchen vom Moorhof“ lebendig werden. Es entsprach dem Wunschem von Moabit, lebendig werden, das sie gerade zu dieser Auswahl griff. Sie belebte deshalb auch nur die eine Wesensart der Dichterin. Aber da sie ganz mit dem Herzen bei ihrer Vorlesung war, gab man sich auch damit zufrieden.

H. C. K.

Wenn heute — nach fünfundfünfzig Jahren — der deutsche Flügel im Land und Ausland an einer Stelle steht, so ist das nicht zuletzt das Verdienst Carl Petscheks, des Verantworters der heutigen Weltfirma. Carl Petschek wurde am 1. Juni 1846 zu Görlitz geboren. Nach der Konfirmation geht der hochmusikalische Junge in die Lehre zu seinem Schwager, dem Erzürter Klavierbauer Johann Gleis, bei dem er drei Jahre arbeitete. Talent und Wissensdruck treiben ihn in die Welt; er geht auf die Wanderlichkeit. Seine erste Station ist Dresden. Er bleibt dort zwei Jahre (1864 bis 1866). Von Dresden führt ihn sein Weg nach Berlin und die Fabrik von Perau, der dem ersten zwanzigjährigen Gehilfen bald die Leitung des ganzen Unternehmens anvertraut. Petschek treibt nebenbei französische Sprachstudien und geht im Herbst 1869 nach Paris an die Kriegsschule, um den französischen Klavierbau an der Quelle zu studieren. Nach drei Jahren kehrt er zurück, lebt in Berlin bei Perau, noch einmal ruft Paris ihn zurück. Doch schon im Herbst 1873 kehrt er wieder nach Berlin zurück, um nun endgültig dort zu bleiben. In der Belegschaft erfreut er eine kleine Werkstatt und baut dort, nur von einem Arbeiter unterstützt, seine ersten beiden Klaviere, die lebhaften Anfang bei Fachleuten und namhaften Künstlern finden. Hans von Bülow sieht offensichtlich und persönlich aus wärmtliche für den jungen Meister und seine Erzeugnisse ein. Petschek baut, durch seine Erfolge ermutigt, einen eigenen für die Spielart der französischen Klaviere, der den Beifall des großen Pianisten findet. Petz und Petschek werden Freunde. Dieser Tag bedeutet einen Höhepunkt im Leben Carl Petscheks. Der Aufstieg beginnt, die Aufträge mehren sich. Grundstücke werden gekauft, Fabriken errichtet. Das Unternehmen wächst und breite bald seine Füße ins Ausland. Carl Petschek wird Gegenstand hoher und höchster Auszeichnungen. Doch mehr als Titel und Orden hat dem allzeit verdienten Mann wohl die Freundschaft gegolten, durch die Männer wie Hans von Bülow, Franz Liszt und Richard Wagner ihn ausgezeichneten. Als Carl Petschek im Jahre 1900 das Zeitalter feierte, hat das Unternehmen, das der schlichte Handwerkermester mit kleinsten Mitteln begann, Ansehen und Weltglory in alter Welt erlangt. Für uns Menschen von heute ist das Lebenswerk dieses schlichten Mannes ein Vorbild deutscher Fleißes, ein Beweis, dass großer Fleiß und rechte Erfüllung auch mit geringsten Mitteln Grotes zu schaffen vermögen. Und wenn Frederic Vasson, der große Pianist, einst den Satz prägte: Petschek ist der friedliche Erbauer der Welt!, so liegt darin wohl die beste Anerkennung, die man dem Werke Carl Petscheks, des deutschen Kulturs- und Klangpioniers, zollen kann.

Ausstellung im Hauptstaatsarchiv

Das Sächsische Hauptstaatsarchiv (Döbelstraße 14) hat für die Zeit vom 18. bis 15. November eine Sonderausstellung vorbereitet unter dem Gesichtspunkte: "Sachsen im Kartenbild der vergangenen Jahrhunderte." Bereits am Montagvormittag waren Vertreter der staatlichen Behörden und der Presse Gelegenheit gegeben zu einer Vorbesichtigung unter sachkundiger Führung des Direktors des Archivs, Dr. Schörner. Die Ausstellung verfolgt den Zweck, ein anschauliches Bild zu vermitteln von der allmählichen Entwicklung der sächsischen Kartographie. Ansänge einer deutschen Kartographie gibt es erst seit der Zeit der Renaissance, als man daran ging, "die geographische Bibel", d. h. das antike erdkundliche Lehrbuch des Ptolemäus, zu studieren und wieder neu herauszugeben (1494). Die ersten landkartenähnlichen Aufzeichnungen bildeten zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Kästen der Endbedarfshäfen. Von diesen Ursprüngen ist in der Ausstellung, da sie eine sächsische Zeit will, noch nichts enthalten. Wohl aber ist eine Menge von Vater August (1558–88), der selbst gern sogenannte "Landtaflein" zeichnete und sich für seine zahlreichen Reisen durch Deutschland "Reisekarten-Mappen" herstellte, die eigentlich nichts anderes als Kartenstücke mit Zeichnungen von den am Nellwege liegenden Seehändlungsstellen in Form von 18 bis 15 Meter langen, aufgerollten Pavillonsstreifen waren, die während der Fahrt im Wagen vom Kurfürsten abgerollt und studiert wurden. Unter Vater August wurde zuerst das Meßverfahren mit Meßkunst, Quadrant und Bruchstange entwickelt; seine berühmten Hauptkartographen, die den Fortschritt von den früheren gemalten Bilderkarten zum geographischen Kartenbild anbahnten, waren der Leipziger Mathematik-Professor J. Homilius, ferner – in ganz hervorragendem Maße – der Freiberger Metallheder Georg Oeder und dessen Bruder Matthias Oeder. Von den drei benannten sind zahlreiche Arbeiten zu a. Waldaufnahmen, Forstvermessungsbücher in schönen Einbänden von dem bekannten Hofbuchdrucker Jakob Krause, ferner die ersten Karten der Sächsischen Schweiz, der Dresdner Heide, der Lößnitz usw. aufgestellt. Gemeinsam mit Bartholomäus Zimmermann schreit Matthias Oeder († 1614) von den ursprünglichen Forstaufnahmen zur allgemeinen Landesvermessung fort, die eine "erste Landtafel" Sachsen im Maßstab 1 : 12 500 zum Ergebnis hatte. Der Dreißigjährige Krieg verhinderte leider die Fertigstellung dieser auch in verkleinertem Maßstab als "Oeder-Zimmermannsche Landkarten" herausgegebenen Erzeugnisse sächsischer Kartographie, die bereits zu jener Zeit (Anfang des 17. Jahrhunderts) ihren ersten Höhepunkt erreichte.

Einen zweiten Höhepunkt bildete nach verdienstlichen Arbeiten von Wilh. Dillich, Samuel und Hans August Nienborg, Heinrich Francke u. a. das Schaffen des Hofgeographen August des Starzen, Adam Friedrich Büntner, der auf Grund von statistischem Material und einer genauen Vermessung aller Poststraßen im Lande (Büntner'sche Postmeilenstäulen finden sich noch heute hier und da in Sachsen) weitestgehend vervollkommenes Kartenmaterial schuf. In seinem selbst konstruierten Vermessungswagen durchfuhr er das ganze Sachsenland und sorgte für die Herausgabe der ersten Postlandkarte (1719); auch zeichnete er für August den Starzen den aus vielen Kartenarten bestehenden "Atlas Augusteus". Wie dieser Atlas selbst später bei Peter Schenk in Amsterdam in Kupfer gestochen, so fand auch weitere Karten aus Sachsen ausgestrahltem Beitaile von Trenckmann, Rößmann und von verschiedenen Ingenieuroffizieren des Kurfürsten (Wallart, Grawert, v. Fürsthoff) aufgestellt.

Alle diese Arbeiten litten noch an einem Mangel: es fehlte jede deutlich erkennbare Geländedarstellung. Fortschritte auf diesem Gebiete wurden erst unter Friedrich dem Großen und auf dessen Anregung namentlich durch die Kriegsfäden der Offiziere Isaak J. Petri, v. Kleist usw. erzielt, wie die Ausstellung lehrt.

Den gewaltigsten Fortschritt brachte aber erst die auf Trilateration (Dreiecksmessung) beruhende Landesaufnahme Sachsen durch den Major Fr. Ludwig Astor (1780). Es waren dies zunächst Karten, die je eine Quadratmeile kartographisch darstellten ("Meilenblätter") und erstmalig die für die ganze Welt vorbildliche Schaffierung der Bodenerhebungen verhalf und zuerst angewandt von dem sächsischen Major Johann Georg Lehmann († 1811) aufwiesen. Auf Grund der Astor-Karten bearbeitete seit 1819 Jakob Andreas Hermann Oberreit († 1856) den Topographischen Atlas des Königreichs Sachsen im Maßstab von 1 : 57 800. Auf diesen geben zuletzt die 1863–68 erschienenen Topographischen Karten des Königreichs Sachsen im Maßstab 1 : 100 000 ("Generalstabskarten"); ferner die 1875–88 geschaffene Gradabteilungs-Karte des Königreichs Sachsen ("Topographische Karte 1 : 25 000"), die vom Generalstab und vom Finanzministerium bearbeitet wurde als Unterlage für Hermann Credners Geologische Karte des König-

reichs Sachsen 1 : 25 000. Seit 1888 wurde eine neue mustergültige Triangulation Sachsen durch Prof. Chr. Aug. Nagel (Technische Hochschule) vorgenommen, auf der Sachsen-Meßblätter im Maßstab 1 : 25 000 beruhen.

Die für jeden Heimatfreund hochinteressante Ausstellung ist von Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 4½ Uhr geöffnet.

Das Gesicht der Kirche der Gegenwart

Brennende Gegenwartsfragen der Kirche waren es, die auf der Hauptversammlung der Positiven Volkskirche in Sachsen am Montag zur Beratung standen. Darum war auch der Besuch namentlich aus den Kreisen der Geistlichen erfreulich stark. Von Landeskonsistorium war dessen Präsident Dr. Seehan anwesend.

Oberkirchenrat Jentsch (Chemnitz) leitete die Versammlung durch ein Gebet ein. Er gab anschließend einen kurzen Überblick über die Tätigkeit der Vereinigung im abgelaufenen Geschäftsjahr, gab ein Schreiben des Volksbildungsmasters bekannt und begrüßte die Vertreter des Konsistoriums, der Provinz, des Landtags und der Synode. Nach Mitteilung des Konsistoriums könne man mit der

Vorlage eines Patronatsgesetzes

auf der im April 1929 stattfindenden Synode rechnen. Zu dieser Frage gab Kammerherr v. Carlowitz einige Erläuterungen. Von rund 600 Privatpatronaten seien zehn an juristische Personen, zwei an Juden übergegangen. Der Übergang der Patronate vor und nach 1918 an andere Personen sei ziemlich gleich geblieben. In derselben Familie seien 60 Prozent geblieben, 10 Prozent seien an das Konsistorium übergegangen, 9 Prozent ruhen, gewechselt hätten 10 Prozent. Der Übergang habe mit der Staatsumwandlung nichts zu tun. Er habe zum Teil in privaten Gründen gesessen. Man müsse feststellen, daß sich ganz allmählich der Übergang an die Zentralstelle vollziehe. Der Redner forderte schließlich, daß das Patronatswesen trotzdem mehr und mehr ausgebaut werden möchte.

Zur Kirchensteuerfrage

sprach Landtagsabgeordneter Synodal-Siegenthaler. Die Steuer sei abhängig vom Staatsgesetz über die Einkommenssteuer. Anträge seien auf Abänderung im Landtag zwar gestellt worden, im Rechtsausschuss seien sie abgeschlagen beschieden worden und liegen geblieben. Für eine Änderung bleibe der Weg der Selbsthilfe d. r. Gemeinden innerhalb der gegebenen Gesetze. Das Landeskonsistorium möchte alle diese Fragen prüfen.

Die Versammlung nahm hierauf nachstehende Entschließung an:

Die Kirchensteuerverhältnisse im Freistaat Sachsen sind infolge ihrer Gebundenheit an die staatliche Gesetzgebung unerträglich und für den äußeren und inneren Bestand der ev.-luth. Landeskirche und ihre Gemeinden mit schweren Schädigungen verknüpft. Alle Bestrebungen sowohl politischer Parteien als auch der Synode, eine Änderung der staatlichen Gesetzgebung herbeizuführen, scheiterten bisher. Deshalb ist die Kirche auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen. Einzelne Gemeinden haben bereits diesen Weg nicht ohne Erfolg begangen. Das Landeskonsistorium wird erüthten, die Erfahrungen zu sammeln und zu prüfen, auf welchem gesetzlich zulässigen Wege die Selbsthilfe möglich ist, und durch Richtlinien diesen Weg den Gemeinden zu gelten.

Eine zweite Entschließung befaßte sich mit praktischen Ausführungen zu den Finanzfragen.

Es erhielt sodann das Wort Stiftsprädiger Otto (Eisenach) zu seinem Vortrag über das Thema:

Das Gesicht unserer Kirche in der Gegenwart.

Er führte aus: Allenhalben tröten heute Reformatoren auf, die die Kirche der Gegenwart von Grund auf ändern wollen. Sie zerstören jedoch, statt aufzubauen. Es sei allerdings kein Zweifel, daß unsre Kirche Begründer des Alterswordenfeinds trage. Neben der Religionseinlichkeit der Massen, siehe der Streit der Geistlichen und Theologen in der Auffassung der Theologie und des Kirchenbegriffs. Daneben mache sich sogar Entartung der liturgischen Begriffe selbst bis in die Kreise der Pfarrer breit. Zwischenlig ist das Gesicht der Kirche; denn auf der anderen Seite lenkte doch die Erfahrung, daß Gott seiner Kirche helfen wolle. Die Gemeinden aber mühten wirkliche Gemeinden werden. Durch den Zusammenbruch des Fleisches seien nicht nur Kirchen und Verfassungen gefährdet worden. Staatsfrei sei sie seitdem, gewollt oder nicht, selbst gestellt. Alle ihre Lebensfragen müsse sie nun mehr selbst lösen. Es fragt sich nur, ob sie hierfür reif sei. Ein einheitlicher Gemeinschaftsgeist sei nicht vorhanden. Wenn trocken die Kirche nicht entzweit werden könnte, so lag dies daran, daß die Führer der Revolution sich vor einem Etwa sahen, das sie mit ihrer politischen Weisheit nicht fassen konnten. Da habe die Kirche ihre Verantwortung fühlen dürfen. So sei es für die Kirche zu einer grundlegenden Umstellung gekommen, die durch den Geist heiliger Aktivität geweckt werde. Das Wollen der Kirche müsse Vollständigkeit werden im weiteren Sinne. Alles andere würde Abkehr von Gottes Willen be-

deuten. Sie müsse das Gewissen des Volkes werden. Darum sei es zu danken, daß alles Sektenhafe verschwunden sei, das sie eine Volksskirche sein wollte. Dazu gehörte jedoch vor allem ein einheitliches Glaubensbekenntnis auf der Grundlage der Confessio Augustana 7 und 8. Außerdem sei die Erneuerung des Lateinapostolats als dringend erforderlich. Das Gesicht der Kirche müsse Bühne der Missionskriege tragen.

Das zweite große Referat befaßte sich mit der Gestaltung des evangelischen Religionsunterrichts in den Volksschulen Sachsen. Im Auftrage der positiven, volkskirchlichen Vereinigung haben Schuldirektor Biesold (Brunnendorf) und Pfarrer Ebert (Oberrohna) einen Begeisterter ausgearbeitet, der sich an den in Bearbeitung befindlichen Landeslehrplan anschließt, darüber hinaus aber die evangelischen Bedürfnisse mehr berücksichtigen will. Der Begeisterter sag gedruckt vor. Er bringt in übersichtlicher Form den gesamten Lehrstoff für die einzelnen Schuljahre nebst Katechismustexten, Lieder, Auswahl aus der religiösen Poche und Anschauungsmaterial, geordnet nach den Anforderungen, die an die einzelnen Stufen gestellt werden können.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau

In der letzten Vorstandssitzung wurde, nachdem ein Bericht der Regierung vorgelegt werden konnte, in welcher Weise im Rahmen der Hilfsmaßnahmen zur Förderung des Obstbaus Reichsmittel zur Verfügung stehen, eingehend beraten, in welcher Weise in Sachsen diese Maßnahmen für die Zukunft in die Tat umgesetzt werden können. Geplant ist, eine großzügige Obstbaumhalle in Leipzig einzurichten mit Unternehmensstellen in der weiteren Umgebung Leipzigs. Die bereits bestehenden Sammelstellen Großenhain und Meißen sind im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mitteln weitgehend auszubauen, sowie eine Neuerweiterung für die Lausitz ins Leben zu rufen. Es kommen ferner verschiedene Mittel bereitgestellt werden für solche Vermehrungsorgane, die in ihrem Amtsbereiche den Obstbau durch Anstellung von geeigneten Lehrkräften und Durchführung von Lehrkursen und Verbesserung der Abschließungen fördern. Ferner könnten bestehende und geplante Einrichtungen zur Einladung und Verbreitung des Obstmärtes durch Zuweisung von Geldmitteln gefördert werden. Mit den in Frage kommenden Stellen wird baldigst weiterverhandelt werden, um in Zusammenarbeit mit Vertretern des Handels den Obstmärkt im ganzen Lande zu fördern.

Des weiteren wurde der Obstbau gefördert. In Zusammenarbeit mit dem Reichsverein des deutschen Gartenbaus ist an einer Verbilligungskonvention für den Ankauf von Baumfrüchten zur Belästigung von Obstbaumhöfen und Krankheiten zu beteiligen. Für die Veranstaltung des Dresden-Ostmarktes wurde ein Geldbetrag bewilligt, sowie beschlossen, die Werbeblätter „Obst, Obst ist gelund“ und „Hilfloses Obst“ anzustellen, um sie den Obstbauern für Werbezwecke zur Verfügung stellen zu können. Gelegentlich der nächstjährigen landwirtschaftlichen Woche in Dresden wird eine öffentliche Vortragssitzung am Montag, dem 21. Januar, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Künstlerhauses veranstaltet, in der der Mittergutsbesitzer Landwirtschaftsrat Garde in Wittenberg über das Thema: „Wie ist der Obstbau in den landwirtschaftlichen Betrieb einzugliedern?“ sprechen wird. Beschlossen wurde ferner, die Ausbildung der Baumärkte in der Weise zu vervollständigen, daß einem Teil der Baumärkte aus Obstüberproduktionen Gelegenheit zur Ausbildung im Sortieren und Verpacken des Obsts gegeben werden soll. Zur Förderung des Obstbauerns und um weitere Erfahrungen über die Brauchbarkeit der vorliegenden Befindlichkeiten zusammen zu können, soll im nächsten Frühjahr wiederholt Vogelschlag stattfinden, um die Deutschen zu ermächtigten Kreisen stattfinden. In der Weise, daß der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau die Hälfte der Anschaffungskosten übernimmt.



* Städtische Dichter-Ehrung in München. Der Magistrat von München hat auf Vorschlag seines ständigen Literaturkuratorats beschlossen, den Gedächtnisband "Die Erben" des jungen ostpreußischen Dichters Manfred Sturmann auf Kosten der Stadt drucken zu lassen.

* Neue Lehrstühle für Japankunde beabsichtigt eine Reihe deutscher Universitäten einzurichten im Rahmen des Ausbaus Universalgeschichtlicher Institute, mit denen die Universität Leipzig bemerkenswerten Anfang gemacht hat. Diese Bewegung wird besonders getragen von der Deutsch-Japanischen Vereinigung, die sich bisher mit Erfolg auch um die Vertretung deutscher Professoren nach Japan bemüht hat.

* Einführung des Doktorritels in Bulgarien. Die Universität Sofia, die einzige bulgarische Universität, hat bisher keinen Doktorritel verliehen, so daß die Bulgaren diesen nur im Ausland erwerben konnten. Jetzt hat der Akademische Rat die Einführung des Doktorritels beschlossen; die ersten Prüfungen werden noch in diesem Jahre abgehalten werden.

* Ein Franklin-Museum. In Philadelphia wird ein Franklin-Museum errichtet, das eine Bibliothek von 250 000 Bänden hauptsächlich der Mathematik und Naturwissenschaften, ein Buchgewerbe-Museum zur Erinnerung an Franklin's Tätigkeit als Drucker, technische Sammlungen und Vortragsäle enthalten soll. Die Kosten belaufen sich nach "Philobiblion" auf rund 30 Millionen Reichsmark.

* Eine Gemäldegalerie in Budapest. Die ungarische Hauptstadt hat jetzt eine eigene staatliche Galerie für moderne ungarische Malerei erhalten. Bei der Eröffnung, der auch der deutsche Gesandte beiwohnte, zeigte sich der Kultusminister sehr für die Förderung der zeitgenössischen Kunst ein und erklärte, durch den Ankauf ungarischer Werke und ihre Überstellung an die ungarischen Vertretungen im Ausland dafür sorgen zu wollen, daß deren Empfangsräume gleichsam zu Muermessen des Geistes und der Kunst Ungarns würden.

* Die Svens-Pedersen-Expedition in Zentralasien gestartet. Die schwedische Akademie hat Sven Pedersen weitere 500 000 Kronen zur Fortsetzung seiner Forschungsarbeiten in Zentralasien bewilligt. Dagegen verzichtete die Akademie darauf, ethnographische Sammlungen, für die der Forscher weitere 250 000 Kronen angefordert hatte, für diesen Beitrag anzunehmen.

* 25 unbekannte Van Goghs. Das Graphische Kabinett in München bereitet eine Ausstellung von Gemälden Van Goghs vor. Die Bilder, die aus holländischem Privatbesitz kommen, sind bislang noch auf keiner deutschen Van-Gogh-Ausstellung gezeigt worden. Sie vermittelten einen tiefen Einblick in die Entwicklung des großen Malers.

* Bau eines neuen Eisenbahnrohrs. Gegenwärtig baut das Technologische Institut von Kalifornien ein neues Eisenbahn-telefop, dessen Ausmaße alle bisher vorhandenen Telefone übertreffen wird. Es wird in der Nähe des bisher größten Telefops der Welt, auf dem Mount Wilson, errichtet werden. Der Durchmesser des Spiegels wird 5 Meter betragen.

Graf Aredo über Weltentelegraphie

Der englische Arzt, der neulich gegen Errichtung der Auslandsgebühren ein Funktelegramm an eine ihm telepathisch befreundete Marbsbewohnerin richtete, blieb ohne Antwort. Das schließt nicht aus, daß der Versuch über kurz oder lang wiederholt werden wird. Hören wir, was Graf Aredo, der führende Funkfachmann, in einer Plauderei darüber zum besten gab.

Dürfen wir zunächst annehmen, auf anderen Sternen wohnen, mit denen es lohnt, in Verbindung zu treten? Seit die Wissenschaft annimmt, alle Teile der Welt seien in fortwährender Entwicklung, dürfen wir eigentlich nicht annehmen, daß auch auf anderen Himmelskörpern menschenähnliche Organismen leben. Der uns nächste, der Mars, ist älter als die Erde. Warum sollten dort nicht Welten sein, die denken, forschen und schaffen wie wir, die Erfindungen gemacht haben, um Sich in die Ferne zu senden? Wir wissen nicht, wie sie sich verständigen. Darum sollte man davon absiehen, Worte einer Erdensprache in den Weltraum zu senden, sondern unmittelbar fühlliches, Töne, Abzählen, Bilder, ausdrücken. Die drahtlose Bildtelegraphie ist entwickelt genug. Uebrigens könnte der Traum einer Verbindung durch Funkstrahlung ohne Schaden für und abgebrochen werden. Von Welten, die älter sind und mehr wissen als wir, könnten wir Nachrichten und Lehren bekommen, mehr wert als alles, was vorherlich aus der Ferne zu hören ist.

Die Zeichen kann man sich auf verschiedene Weise gegeben denken. Die einfachste, schon versucht wäre, geometrische Zeichen auf der Erdoberfläche zu befestigen und abzuwarten, ob Sternbewohner sie bemerken und wie sie antworten. Doch man bedenke, daß bei Nebel starke Scheinwerfer schon in einer Entfernung von nur einem halben Kilometer unsichtbar werden. Die Atmosphäre dürfte ähnlich wie Nebel wirken. Auch unter günstigsten Verhältnissen würde eine 1-Milliarden-Kerze starke Lichtanordnung auf dem Mond nur wie ein Stern leuchten. Die Ordnung, das heißt nur mit den schärtesten astronomischen Instrumenten wahrzunehmen werden.

Da wir die neuerdings entdeckten Gammastrahlen nicht zu erzeugen vermögen, sondern nur die ancheinend von der Milchstraße zu uns gelangenden auffangen, dürfen wir uns bis auf weiteres für unsere Versuche an die elektrischen Wellen zu halten haben, mit denen unsere drahtlose Telegraphie arbeitet. Was leisten wir mit ihnen? Die größte bisher überwundene Entfernung ist fünfmal so lang wie der Erdumfang, also etwa fünfmal 400 Kilometer. Das stellen wir durch ein unglaubliches Instrument, den Oscillographen, fest, der in Schwingung gerät, wenn die in einer Richtung ausgelöschten Strahlen in entgegengesetzter Richtung zurückkommen. Dies geschieht beispielsweise nach ein siebentes Gefunde. Fünfmal wiederholten sich die Schwingungen, die Wellen waren also fünfmal um die Erde gewandert.

Zu diesen Versuchen benutzte man lange Wellen. Noch bessere Aussicht eröffnen die seit kurzem als außerordentlich leistungsfähig erkannten Kurzwellen. Sie haben die Eigentümlichkeit, daß sie, von einer Erdstelle aus, auf einer weiten Strecke nicht wahrnehmbar sind, an einer ferneren Erdstelle jedoch wieder auftauchen. Man nimmt an, sie dringen zu der unteren Erde in 100 bis 300 Kilometer Abstand umgebenden, besonders leistungsfähigen Hauptschicht, von der sie zur Erde zurückgeworfen werden, nachdem sie eine Zeitlang parallel zur Erdoberfläche gezogen sind. Ihre Lenkung hängt von Bedingungen ab, die wir noch nicht recht beherrschen, z. B. dem Winkel, unter dem sie die Erde verlassen.

Die unerlässliche Steigerung der Sendeantriebe wird dadurch gefördert, daß man die Sendespiegel, die Drähte, von denen die elektrischen Wellen ausstrahlen, in der Ebene nicht wie früher in parabolischer Fläche anlegt. Die Strahlungskraft erhöht sich hierdurch um das Dreifache. Auch könnten hierdurch gewisse, als "Echo" bekannte Störungen, die wohl auf dem Rückstrahl der Wellen von der Seite beruhen, die der Sendung entgegenge setzt, beim Funken auf weite Entfernung erheblich gemildert werden. Das alles bringt noch keine Lösung, wohl aber eine schwache Annäherung an sie. Soll der Weltraum unserre Mitteilung erhalten, so sind bei dem Stand der Technik folgende Forderungen zu stellen: Wir müssen konzentrierte, gebündelte, parallel verlaufende Strahlen nur in eine Richtung senden und müssen wissen, in welchem Winkel die hierzu wohl allein tauglichen kurzen Wellen zu senden sind, damit sie die Atmosphäre durchdringen. Die Amateure, denen wir die Kenntnis von den erstaunlichen Eigenschaften der Kurzwellen verdanken, könnten, meint Graf Aredo, vielleicht auch zur Verwirklichung des Weltfunks wichtige Beiträge liefern.

Sur Verstaatlichung der Kinderhorte

Bom Presseausschus des Dresdner Lehrervereins geh uns ein Auffrag zu, in dem die Notwendigkeit der Verstaatlichung der Kinderhorte dargelegt wird. Es wird darin unter anderem ausgeführt:

Die Schule ist in einem Umwandlungsprozess begriffen. Es gilt, nicht mehr das Kind um seiner selbst willen zu erziehen und zu bilden, sondern: Alle Erziehung hat im Hintergrund auf die Erfordernisse der Gemeinschaft zu geschehen. Artikel 103 der Verfassung des Deutschen Reiches lautet: „Jeder Deutsche hat, unbeschadet seiner persönlichen Freiheit, die fiktive Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gemeinschaft erfordert.“ In diesem Sinne bestimmt auch das Übergangsabkommen des Freistaates Sachsen in seinem ersten Paragraphen, daß die Kinder zu hingebender Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinschaft zu erziehen sind.

Die Kinder nun, die sich besonders schwer den Förderungen des Gemeinschaftslebens fügen, sind die asozialen und antisozialen Naturen. Sie brauchen besondere Gelegenheit zur Einführung und Betreuung in der Gemeinschaft weiterzogener. Eine solche Gelegenheit bieten die Nachmittagskinderhorte, die vom Verein Kinderhort mit starker staatlicher Unterstützung unterhalten werden. Sie werden von besonders ausgebildeten Kindergartenrinnen geleitet und sind täglich von 1 bis 6 Uhr geöffnet. Das ganze Leben und Treiben im Hort gleicht dem einer großen Familie. Es sind Kinder von 6 bis 11 Jahren zusammen; allerlei Begegnungen und die verschiedensten Grade von Geselligkeit und Ungehörigkeit sind vorhanden. Die Kinder vermögen einander handig Anregung und Hilfe zu geben. Sie lernen sich mit den verschiedenen Charakteren vertragen. Dazu fehlt im Hause oft die Gelegenheit, weil keine Geschwister, also keine Kameraden da sind. Auf der Straße aber gibt es keine Anleitungen zu Kameradschaftlichkeit. Der Kinderhort gehört in einen neuzeitlichen Unterrichtsbetrieb aus folgenden Gründen: Unter Streben steht dahin, die Kinder möglichst zum Selbststern, Selbstarbeiten der Bildungskräfte anzuleiten im Sinne der Montessoripädagogik. Am Hort kann eine entsprechend eingerichtete Bücherei dem Streben nach Eigen-erwerbung der Bildung gute wertvolle Verwirklichung dienen. Tazu kommt, daß hier Kinder der verschiedenen Begabungen und Entwicklungsstufen zusammenfinden, die sich gegenseitig fördern können. Der Nachmittagshort legt den Gedanken der dann und wann geforderten Kinderlesehallen in die Tat um.

Aber Ursprung nach sind die Nachmittagskinderhorte Angelegenheiten der freiwilligen Wohltätigkeit und der beobachteten Fürsorge für solche Kinder, die zu verwahrlosten drohten. Sie sind aber lang über den ursprünglichen Zweck hinausgewachsen. Sie sind zu einer notwendigen Ergänzung der Volksschule geworden und müssen daher in enger Verbindung mit ihr gebracht werden. Die HortleiterInnen brachten für ihre Arbeit die stete Unterstützung der Schule. Sie müssen sich ohne großen Zeitaufwand mit den Schulleitungen und Lehrern verständigen können, denn die kennen die Kinder, auch wegen der Fucht bedarf die Hortleitung der Schulen. Der Lehrer wiederum möchte die Möglichkeit haben, sich dauernd von dem Verhalten der Kinder im Hort zu unterrichten. Wünsche für Schularbeiten und Unterrichtsstunden einzutragen, die sich gegenständig fördern zu können. Das verlangt eine räumliche Verbindung des Nachmittagshortes mit der Schule.

Die Stadtverordneten haben in Erkenntnis des Zusammenhangs zwischen Hort und Schule gefordert, in die neuen Schulen geeignete Räume für den Hort einzubauen. Diese kannliche Verbindung jedoch genügt nicht. Es muß eine organische Verbindung zwischen Schule und dem für erstaunenden Hort hergestellt werden. Das ist in anderen Städten bereits geschehen. So hat Leipzig die Horte vollständig dem Schulwesen eingegliedert. In Dresden unterscheiden sie anstatt dem Augenblick, daß aus dem Ausflugsorte hervorragend ist. Aber die Horte dürfen nicht als Ausflugsorte ansehen! betrachtet werden, sonst bleiben sie Fremdkörper im Schulgebäude und werden als solche von der Öffentlichkeit angesehen. Sie können dann auch das nicht leisten, was ihnen bei anderer Organisation möglich wäre. Die Eltern wollen ihre Kinder nicht der „Fürsorge“ übergeben, wenn sie sie in den Hort schicken. Die Horte müssen als Schuleinrichtungen ausgucken und die Hortinhaber dem Lehrer angegliedert werden. Die erste Voraussetzung dafür ist, daß sie dem Schulamt unterstellt werden. In Würdigung dieser Erfolge faßte der Dresdner Lehrerverein auf Vorstand seiner Abteilung für Jugendwohlfahrt folgende Beschlüsse:

1. Der Dresdner Lehrerverein beantragt, daß die vom Verein Kinderhort bisher betreuten Kinderhorte bei der Verstaatlichung dem Schulamt unterstellt und so vollständig wie möglich in das Schulwesen eingegliedert werden.
2. Mit der Leitung von Schulkindernhören können künftig hin nur Personen betraut werden, die eine ausreichende sozial-pädagogische Ausbildung nachweisen.
3. Ein Hort soll in der Regel nicht mehr als 40 Kinder zählen.
4. Hat er mehr als 20 Kinder, so ist der Leitung eine Hilfskraft beizugeben.
5. Es ist anzustreben, daß wenigstens immer auf zwei größere Schulen je ein Knaben- und ein Mädchenhort kommen.

Der Verein für Kinderhorte schließt sich diesen Vorebungen vollinhaltlich an.

Kinderindividualitäten im Spiegel von Kindermalereien

„Das Unaussprechliche, hier ist's getan“ — diese ewige Definition Goethes vom wahrhaft Künstlerischen als der verdeckten Harmonie von außen und von innen — könnte man in gewissem Sinne das Wesen der Rudolf Steinerischen Pädagogik nennen. Was will sie? Sie verläuft mit von Jahr zu Jahr mehr anerkanntem Erfolge, dem Kind in freiem, ununterworfenerem Maße das zu geben, was seinem Inneren jeweils entspricht. In der Waldorfschule Stuttgart hat man dies ursprünglich völlig neue, jetzt in ihrer immobilen und praktisch verbleiblichen Form von 13 Schulen erprobungstechnisch nachgewiesen, erkennungs-theoretisch-künstlerische Methode zu einem System ausgebaut, das Achtung verdient. Um so mehr als der Verein für die Schule Dresden sich um die Gründung einer gleichen Waldorfschule in unserer Stadt bemüht. Als Werbeabend hierzu veranstaltete der Verein am Sonnabend in der Kaufmannshof einen gernfreichen Vortrag, den der Waldorfschullehrer Hans Nuss vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt. Es ist dem den Kunden Greizer durchaus möglich, aus kindlich-freiwilligen, allerdings vom Lehrer liebenvoll geleiteten Farbenmalereien — wir können getrost sagen Farben-schmierereien — die Individualität der erwachenden Seele klar zu erkennen, daß geradezu überraschende Aufschlüsse möglich sind und auf diesem Wege mit verblüffender Unmittelbarkeit der Weg zur harmonischen Persönlichkeit schon vom sechsten Jahr an beschritten werden kann. Der Vortragende verfügt über ein so umfassendes Material kindlicher Malereien, daß man neben anderen reichen Erkenntnissen daraus vor allem eines sieht: Das Kind trägt irgendwie den Abdruckmus der Farbe, das Leben des Lichtes, die Musikalität und natur-hafte-göttliche Übereinstimmung zwischen Seele und Licht von Geburt aus in sich. Je früher dies alles in ihm geweckt wird, um so besser diese geistige Gesamtentwicklung. Der Redner betonte ausdrücklich, daß es nicht Kunsterziehung ist, der geboten wird. Alles Sehnen ist vielmehr beherrscht von einer

künstlerischen Methodik. Die Harmonie von innen und außen soll im Kind zu erklingen anfangen. Nicht Gegenstände werden gemalt, sondern aus der lebendigen Farbe heraus wird die Form erkannt und geschaffen. Die Bilder, die auf den ersten Blick oft gar nichts zu sein scheinen als von unreifer Hand hingekritzte Farbenstücke, voten unter der kritischen Analyse des Redners erstaunlich viel Neues und Wichtiges ab. Dies schlummernde Seelenleben erwacht wie aus Träumen; die Eigenart der vier Temperaturen und ihre mannschaftlichen Verbindungen wurden sozusagen wie an Licht- und Farbenthermometern abgelesen; im Kreise erschien, drachigende und steifhaltend durchdringende Individualitäten ließen sich schlagartig erkennen; hohe künstlerische Gebungen traten in der Farbenempfindung klar hervor; pathologische Fälle, Dämme und leere Seelen erfährt man ebenso wie das Vorwerfen körperlicher Mängel und physische Unzulänglichkeit. Sehr aufschlußreich war auch die Entwicklung zweier Kinder, wie sie sich in ihren Malbildern durch sieben Jahre hindurch bis zur Verteilung der Temperaturen vorwärts schob. Es dürfte heute kaum mehr bestritten werden können, daß durch die Waldorfpädagogik eine wahrhaft individuelle Erziehung möglich ist. Der Redner erinnerte reichen Beifall.

Heimatsschutz in den Moritzburger Waldungen

Nachdem vor einigen Jahren die etwa 600jährige Eiche bei Dippelsdorf an der Straße von Dresden nach Großenhain durch Ausbrennen vor schnellem Verfall bewahrt worden ist, ist nunmehr auch die sogenannte Johanna-Eiche in gleicher Weise vor dem Verfall gerettet worden. Es handelt sich hierbei um das prächtige Naturdenkmal, das sich dem Anblick der Besucher der Wilschdorfer Waldteiche bietet, wenn sie nach dem Moritzburger Bahnhof gehen. Die Eiche ist auch in der Reihe der Heimatsschutzpostarten im Bilde vorzüglich festgehalten. Sie war durch Räubnis im Innern, durch Ausbrennen und anderen groben Unzug gewisser Wanderer von heute sehr gefährdet und bildete eine Gefahr für die Bewohner der sogenannten alten Dresdner Straße, die zuvor vorüberfuhr. Viele Kubikmeter Steine waren zum Ausfüllen des großen Hohlraumes nötig. Nun wird dieses Prachtstück, an dessen Erhaltung wie an der Erhaltung der 60-jährigen Eiche bei Dippelsdorf, der Landesverein Sächsischer Heimatsschutz wesentlichen Anteil hat, hoffentlich noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben.

Eine weitere Heimatsschutzaktion, die in diesem Jahre zu buchen ist, ist die Ausschaltung und Befestigung der sogenannten Darbandellen, lener in den Wilschdorfer Erkern und Türrchen ausgestatteten Mauer, die den Moritzburger Großfeld nach Westen abschließt und deren Begründung auf August den Starken zurückführt. Diese Mauer bildet Wehr und Kultus in den damals abgehaltenen Schlachten und Wasserspielen, drohte jetzt aber nach Jahrzehntelanger Vernachlässigung völlig zusammenzufallen. Weder das alte Bauwerk, das nicht nur den zerstörenden Kräften der Witterung, sondern auch kindlichen und bösartigem Treiben ausgesetzt war, noch mehr der Schuh des Publikums genügte. Auch an diesem Erhaltungswerk war der Landesverein Sächsischer Heimatsschutz hervorragend beteiligt. Das rührte vorstammt des Vereins „Haus Wettin“ hat alle diese Arbeiten mit der ihm für die Erhaltung von Natur- und Denkmälern eigenen Liebe gefördert und unterstützt.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

I. Das Palast und II. Das Lichtspiele. Ein Paradies inmitten von Schnee und Eis eröffnet sich am Sonnabendvormittag den Besuchern der beiden Lichtspielhäuser auf der Wallstraßestraße bei der Vorführung des Winterprogramms: „St. Moritz und das Engadin“. Wohl hat man Einzelabschritte dieses Kulturfests in ähnlicher Ausmachung in der Wochenschau oder im Beiprogramm gesehen; aber noch nie zuvor konnte man eine solche Gesamtübersicht über die verschiedenen Arten und die Speisenleistungen des Wintersports, wie auch über die bezaubernden landschaftlichen Schönheiten der Umwelt von St. Moritz und Davos gewinnen. Die ersten Bilder zeigten die Nieselregen zum Engadin (Märitische und Albulabahn) und zugleich die Schwierigkeiten, die zur Aufrechterhaltung des Bettledes dieser Bahnen auch im Winter zu überwinden sind. Weitere Aufnahmen vermittelten Einblicke in das luxuriöse Gesellschaftsleben der vielen besuchten Schweizer Winterorte, mehr noch aber in die exotische Gebirgs- und Gletscherwelt in den verschiedensten Bekleidungen, vom Morgenrobbel, der über den verschneiten Tälern und den aufgerissenen Bergseen lagert, bis zum sieghaften Durchbruch der Morgensonne und zum alles vergoldenden Sonnenglanz mit den Kontrastwirkungen der tief-schwarzen Schatten. Außer dem Alltagsbetriebe aller möglichen Sportarten (Modell-, Schlittschuhlaufen, Skifahren, Eisstockschießen, Schlittenfahren) sieht man auch die imponierendsten sportlichen Gipfelstrebungen im Skispringen auf Europas größter Sprunganlage (Sprünge bis zu 74 Meter Länge), im Kunsteislauf, bei Pferderennen auf der Eisfläche von Seen, bei Bobrennen, im Curling (eine Art Kegel- oder Billardspiel auf dem Eis), Schlittentreibenden, im Skihöring (Schnellfahrtswettlauf mit Pferdekarren) und bei Skiptätern in den Gletscherregionen. Der Film, der nächsten Sonnabendvormittag erneut vorgeführt werden soll, ist in hohem Grade sehenswert.

— Treue Angestellte und Mitarbeiter im Gastwirtshaus. Konnte der Verein der Salinhaber Dresden-Stadt kürzlich zur 25. Gründungsfest eine beträchtliche Zahl Vereinsmitglieder für lange treue Mitgliedschaft ehren, so hatte er sich für die Angestellte die Ehrengabe der Angestellten und Mitarbeiter vorbehalten. Vom Vorstehenden Baum wurden 56 Angestellte und Mitarbeiter für 5- bis 50jährige Dienstzeit ausgezeichnet. Mit goldenen und silbernen Verdienstplaketten wurden die Angestellten aus den Häusern Belvedere, Gastrhof Wölfnitz, Palmengarten, Stadt Leipzig, Kristallpalast, Paradiesgarten, Bilder Mann, Bürgergarten, Etablissement Bellevue, Union-Hotel Ruschin, Annensäle, Blumenläde, Eldorado, Ehrlich's Gasthaus, Gashof Blaiburg bedacht.

— Das Wiener Sängersfest im Lichtbild. Eine dankbare Aufgabe hatte sich der Vorstehende des Stenographvereins „Dresden-Süd“, Verwaltungsdirektor Heller, gestellt, als er in der Aula der Kreuzschule die zahlreichen erschienenen Mitglieder und Gäste des Vereins um sich versammelte, um seine Meile zum 10. Deutschen Sängersfest nach Wien, an der er als Mitglied der Dresdner Niedertafel teilnahm, und seine Reise nach Italien (Abbazia, Benedig, Gardasee usw.) im Lichtbild vorzuführen. Viele schöne Bilder von der riesigen Sängerhalle, dem Bruder, den Kunstsäulen Wiens, vor allem dem einzigartigen Fest, und aus Italien fanden das lebhafteste Interesse. In seiner Einleitung kennzeichnete der Vorstehende unseres Niedertafel Franz Schubert, dessen Todestag am 19. November wiederkehrt, in seiner Bedeutung für die ganze deutsche Musik- und Sängerkunst. Karl Hurle vom Verein „Dresden-Süd“ brachte im Anschluß daran das Engrosopium von Schubert feinsinnig zu Gehör. Besonders erfreulich war die Mitwirkung des „Dresdner Männerquartetts“ unter Leitung von Kurt Halbauer, daß in der von ihm gewohnten Tönlichkeit auf den verschiedensten Melodietypen in sinniger Weise dem Charakter des betreffenden Landes angepaßte Lieder einstimmten. Außerdem bot Kurt Volker mit prächtiger Tenorstimme zwei Soli, und zwar, als man aus Wien schied: „Grüß mir mein Wien“, und der Zimmung auf dem Marktplatz in Benedig entsprechend italienische Weisen von Genua. Mit dem feierlichen Gedicht „Meine Heimat“ endete der Vortrag, der allen Anwesenden höchst Freude bereitete.

— Die Dresdner Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei (Deutschliberaler Jugendbund) hatte ihre Mitglieder, Söhne und Freunde nach Schloss Hotel zur Feier ihres 9. Stiftungstages eingeladen. Die Jugendgruppe konnte zahlreiche ältere Herrschaften, ihren Ehrenvorsitzenden, Bankbeamten Elsner, und eine Reihe verehrter Parteimitglieder, darunter Geheimrat Sürenburg, General Triton, Vandlags-abgeordneten Boltz, Generalsekretär Dieckmann und Studienrat Schone als Ehrengäste in ihrer Mitte begrüßen. Von anderen Jugendgruppen Sachsen waren Abordnungen erschienen, besonders zahlreich aus Leipzig und Löbau, letztere unter Führung des in der Jugendbewegung ausgespielter Studienrats Haardt. Allen Anwesenden entbot der Vorstehende der Dresdner Gruppe, Walter Gottschall, einen herzlichen Willkommenstrunk, dabei Gelegenheit nehmend, auf Arbeitsweise und Arbeitsgebiete des Bundes hinzuweisen. Ein aus Mitgliederkreisen gebildetes, aus Freundschaftskreisen verstärktes Orchester eröffnete unter Leitung des Kapellmeisters Graichen den Abend mit dem Vortrag eines Melodienkranzes aus der Oper „Greischl“. Dieser Vortrag sowie die weiteren Darbietungen des Orchesters fanden lebhaften Beifall. Dasselbe gilt von den Gesangsvorträgen des Herrn Karl Gallo (Ansprache aus „Tannhäuser“), des Fr. Christine Drechsler (Schubertiade) und des Fr. Marianne Rosemann (Lieder zur Faune) sowie von dem Sprechvortrage des Fr. Elsleide Melchner. Die Heimatsprache hatte Studiendirektor Dr. Becker übernommen. Der Redner verbreitete sich nach einem Hinweis auf so vieles Trennende über die Bedeutung der deutschen Sprache, als daß alle Deutschen einigende Band. Von der fröhlichsten Jugend an mußte Wert gelegt werden auf richtiges Sprechen, auf Reinheit und Schönheit der Sprache. Das gelte nicht nur für den einzelnen Deutschen, sondern für die Gemeinschaft des deutschen Volkes. Der Redner kennzeichnete in treffender Weise die erfolgreiche Arbeit des Deutschen Sprachvereins und des Vereins für das Deutschum im Auslande. Den trefflichen Ausführungen des Redners wurde lebhafter Beifall gezollt. Im Namen der Gäste dankte Geheimrat Sürenburg für all das Gebotene unter Betonung der Notwendigkeit der Mitarbeit der Jugend am politischen Leben im Sinne der Deutschen Volkspartei. Im Anschluß an die Vorträge hielt ständiger Tanz die Teilnehmer noch mehrere Stunden vereint.

— Der Verein Chemnitzer der A. G. W. (Altstädtische Mädchenschule mit Deutscher Oberrealschule und Frauenschule) beging am Sonnabend in sämtlichen Räumen des Ausstellungspalastes sein achtes Jubiläum. Ein wertvolles Konzert, bestritten von „Chemnitzern“, die sich der klassischen Lausbahn gewidmet haben, leitete den von rund 2000 Personen besuchten Festabend ein. In klänglicher, feierlich bestätigter Ausführung kam zunächst das vierstimmige Streichquintett in G-Moll von Mozart zu Gehör; zu den Begehrungen Susanne Poehls, Margot Galisch und den Brüderinnen Susanne und Inga Witting und Senta Kunze gestaltete sich noch als vorzesslicher Cellist Hans E. Anton. An Stelle von Erna Berger, die durch ihren Dienst in der Staatsoper leider am Aufreten behindert war, sang Gertrude Eichhorn, am Klavier spielerisch begleitet von Ilse Rothmann, außerdem einige Lieder des Paganini aus Rossinis „Didaro“. Schönheitsmaterial, das besonders in den Liedern geübter Generationen, schloß die Vorträge aus. Als ausdrucksstarkes, überzeugendes Tanzkunstlerin stellte sich Gerda Pesold (Staatsoper) mit zwei Tanzaufzügen nach Chopin- und Beethovenweisen vor und vereinigte sich sodann mit Marga Simmigen zu einem großartigen Charakterduett. Allen Mitwirkenden wurde bestillt gedankt. Der zweite Teil des Festabends war dem Tanze in beiden Sälen gewidmet, auch einer gewinnreichen Tombola wurde fleißig zugelassen.

— Staatlicher Lehrgang. Die Landesabteilung Sachsen des Reichszentrals für Heimatdienst veranstaltet in Dresden in der Aula der Oberrealschule Seevorstadt, Bismarckstraße, wiederum einen Staatspolitischen Lehrgang (außenpolitische Vortragsreihe). Es werden dabei folgende Vorträge geboten: Dienstag, den 20. November: „Die politischen Ideenkreise der Gegenwart.“ Vortragender: Universitätsprofessor Dr. Heller, Berlin; Freitag, den 23. November: „Zehn Jahre Sovjetrußland.“ Vortragender: Geheimrat Gleinow, Berlin (nach diesem Vortrage zeigt der Redner selbstermittelte Lichtbilder); Dienstag, den 27. November: „Frankreichs auswärtige Politik während der letzten 60 Jahre.“ Vortragender: Generalleutnant a. D. Graf Montgelas, Berlin; Donnerstag, den 29. November: „Nationalismus und Imperialismus der Vereinigten Staaten von Nordamerika.“ Vortragender: Professor Dr. Jäckel, Berlin. Die Vorträge beginnen jedesmal pünktlich ab 8 Uhr. Eintrittskarten sind bei den durch sie eingesetzten Stellen und bei den Vorständen der Organisationen und Vereine zu haben, ebenso werden am Vortragslokale (allerdings nur in beschränkter Zahl) Eintrittskarten noch abgegeben.

— Polizei-Kriminalbeamter als Einbrecher. Ein merkwürdiges und höchst verdächtiger Vorgang wird aus Wilschdorf, Bezirk Dresden, berichtet. Dort erschien im Grundstück eines Maurers während dessen Abwesenheit am Montagmorgen ein Kriminalbeamter und stahl die Türen öffnen wollten. Während dieses Einbranges kam ein Sohn des Maurers heim, dem sie sich als Kriminalbeamter vorstellten und angaben, nach einem Fahrrad suchen zu müssen. Diese falschen Kriminalbeamten entfernten sich dann abseits. Es handelt sich wahrscheinlich um dreiste Einbrecher, die am hellen Tage ihr verwerfliches Handwerk ausüben.

— Polizeiwahlabende. Am heutigen Dienstag gibt Oskar Wagner einen „Großen Abend“ mit neuem Programm, das „Vom Wein und vom Wein“, „von Blumen und Menschen“ und „Zauber“ durch die Operettewelt von Strauß bis zur „Neue“ besteht. Dabei kommen u. a. Solisten aus Berlin, „Übersee“, „Geschieden Frau“, „Die drei Bauer“ und „Vetter aus Dingdo“ zu Gehör. Die Begleitung hat Prof. Karl Preissl inne. — Am Mittwoch gibt ein wundervoller Sängerbund der Wiener Erztheatergruppe „Vom Menüett zum Walzer“ zu. Die Opernsängerin Maria Ritter, die Sängerin Erna Pommer und Künstlerin Rudolf Behm bilden klassische Muß von Stefan, Mozart, Dittersdorf, Haffner, Ottmar, Tanner, Schubert, Gluck, Beethoven und Strauß. — Am Donnerstag schlägt Hans Otto mit „Käppi“ in einem Bilderschilderwett eine Beteiligung des nordamerikanischen Pulsars Thomas und führt dabei durch Uraltdämmlicht, Gletscher und Schneefeldlöcher zu den eisumtornten Sphärenkatern der Stadt Mountains. — Karten zu allen Veranstaltungen für jedermann bei Kies und Röhrisch sowie an der Abendkasse.

Schwurgericht

Ein Freispruch

Am Montag trat das Schwurgericht Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knoth zur 5. Tagung zusammen. Die erste Verhandlung richtete sich gegen eine 1907 zu Bohnisch geborene, in Görlitz wohnhafte Fabrikarbeiterin Dora Emma Kleingler, die beschuldigt wurde, am 31. März d. J. vor dem Landgericht Dresden in einer Straßsche gegen den Maurer George (Verhängungsverhandlung) unrichtige Angaben gemacht und beschworen zu haben. Die Beweiserhebung fand unter Abschluß der Öffentlichkeit statt. Die Verhandlung endete mit dem Freispruch der Beschuldigten.

Die passende Brille

Exakte Augenuntersuchung Kneller aller Systeme

Lieferant aller größeren Kassen
Richten Sie Ihre Kasse ev. um Zuweisung an

Diplom-Optiker Hahn

Wildstrudlstraße 28, schrägüber Messow & Waldschmidt

Sächsischer Bauernkalender 1929

Der von der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen herausgegebene und von Dr. Horst Höfer, Weißen, bearbeitete „Sächsische Bauernkalender“ hat sich in der Reihe der Jahre, in denen er nun bereits erscheint, im Lande verdientermaßen so eingeführt, ist auf den Höfen der sächsischen Bauern so heimlich, den Familien unserer Landleute so gut freund geworden, daß sich die Empfehlung eines neuen Jahrganges im Grunde erübrigte. Denn man kann wahrhaftig doch nicht jedes Jahr aufs neue den charakteristischen heimatlichen Einschlag dieses Jahrmeisters betonen, kann doch nicht immer von neuem die Mustergültigkeit des Stofflichen, die eingängige, künstlerische Hand- und Herzfertigkeit seines Bildmaterials lobend hervorheben und seine Eignung als vaterländisch zuverlässigen, ausschluß- und unterhaltungsreichen Haushaltsgenosse für den Kreislauf der Monde immer wieder in das nötige Licht rücken. Verdienst hat er es natürlich auch diesmal wieder, und unter den vielen, vielen Kalendern, die vor Weihnachten in die Welt hinausgefunden werden, gehört der Sächsische Bauernkalender von vorneherein zu denen, die in die vorderste Reihe zu rüden sind.

Man braucht nur das neue schwere Heft in die Hand zu nehmen und zu überblättern, und spürt sofort die Liebe zur heimatlichen Scholle, zu heimatlicher Art und heimatlicher Arbeit, die, wie immer, die innerste Trieb- und Gestaltungskraft zum Werke gewesen ist.

Der neue Jahrgang zeigt vor allem eine Neuerung im Kalendarium, und zwar ist dieses durchsetzt mit den, von Professor Bauer, München, gezeichneten Bildköpfen und den Lebensbeschreibungen hervorragender Praktiker der Landwirtschaft. Es hätte gewiß nicht der erklärenden Ausführungen Dr. Höfers im Geleitwort bedurft, um die Berechtigung dieser Neuerung darzutun. Es hat nicht das mindeste mit Personenkult zu tun, wenn der Landmann auch einmal ein äußeres Bild von denen geboten erhält, die in der Deutlichkeit mit Wort und Tat für ihn und die Interessen seines Standes und seiner Arbeit eintreten. Etwas anderes ist es, ob die Verteilung der Porträts auf die Kalendermonate gerade das Richtige und Empfehlenswerte war. Uns will es dünken, als ob die Bildverehrung gerade des Kalendariums in den bisherigen Jahrgängen eine wohltragende Ruhe und Einheitlichkeit gegenüber der diesmaligen Anordnung gesetzigt hätte.

Im übrigen wechseln im Inhalte des Kalenders Aufsätze belehrender und unterhaltender Art mit Betrachtungen allgemeiner und ethischer Natur, mit Gedichten, Sprüchen u. v. in der seither bekannten Weise ab. „Ergebnisse der Grünlandwirtschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ von Dr. Wilsdorf, „Mensch und Haustier“ von Edgar Hahnwald, „Die Schiffsmühle“ von A. Stengel, die Neuninger-Steiger-Presse des Jahres 1927, „Die Landwirtschaftliche Kreiszeitung in Burzen“, „Vom Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig“, „Die Geschichte einer Kuh“ von Huggenberger – das sind so einige zufällig herausgegriffene Themen aus der Reihe der diesmaligen Beiträge. Von großem Wert ist ein Bericht der Mitglieder und der Kreisdirektionen der Landwirtschaftskammer sowie der angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine in Sachsen nach dem Stande vom 15. Juli 1928. Alzu wenig Raum ist dem Humor eingeräumt. Neben einem ergiebigen Bildschmuck darf man von einem echten und rechten Kalendermann erwarten, daß er auch aus seinem überreichen Sack an Schnurren und Heiterkeiten nicht allzu zaghaft und knausig spendet.

Dr. B.

— Betriebsanwalt Winter aus der Haft entlassen. Der kürzlich vom Leipziger Gericht wegen Betruges zu 15 Monaten Gefängnis und 20000 Mark Geldstrafe verurteilte Betriebsanwalt Gustav Winter war wegen Verdunkelungsgefährschaft verhaftet worden. Auf die Haftbeschwerde seines Verteidigers kam die 1. Strafkammer des Leipziger Landgerichts in der Beratung am Montag zu der Überzeugung, daß

Ein Vorgeländenkmal in Weißen
Weißen. Die Staatliche Vorgeländemanufaktur plant gemeinsam mit dem Verein Kriegergedächtnis die Errichtung eines Vorgeländenkals zum Andenken an die gefallenen Helden aus Weißen und Umgegend, das bis zur Meißner Fahrt auf dem Friedhof vollendet sein soll. Mit der Ausführung des künstlerischen Planes ist der Plastiker und Maler Professor Paul Börner beauftragt worden.

Kantorentagung
Königstein. Anlässlich der Kantorentagung wurde in der Stadtkirche eine kirchenmusikalische Andacht gehalten, bei der das „Stabat mater“ von Vergoese aufgeführt wurde. Abends ging im „Stern“ dessen zweitaktige Oper „Die Magd als Herrin“ in Szene.

Der Streik der Chemnitzer Berufsschüler
Chemnitz. Der von kommunistischer Seite infolge einer belanglosen, vom Volksbildungministerium voll gedachten internen Schulangelegenheit initiierte Streik der Chemnitzer Berufsschüler entwickelt sich immer mehr als ein neuer kommunistischer Einfall. Von den 5000 in Frage kommenden Schülern haben sich nicht ganz ein Prozent der Streikbewegung angeschlossen, von denen aber ungefähr vier Fünftel nur durch die kommunistischen Einschärfungsversuche vom Schulschluss abhalten lassen, restlos aber ihrem Fernbleiben durch singuläre Entschuldigungen den Charakter eines Streiks zu nehmen suchen. Lediglich 10 bis 20 Schüler aus den Klassen der Untergymnasien können von den 5000 Schülern als tatsächlich Streikende bezeichnet werden. Da die kommunistischen Initiatoren die Schüler vor der Schule durch Drohungen und Handgreiflichkeiten vom Besuch abzuhalten versucht haben, ist das Gebäude polizeilich besetzt worden.

Greicher Ueberfall
St. Egidi. Ein Hausbewohner im Grundstück des Malers Paul Großer hat in den Morgenstunden die Füllung der Küchenut von Großers Wohnung eingefüllt und sich es dünnen, als ob die Bewohnerin gerade des Kalendariums in den bisherigen Jahrgängen eine wohltragende Ruhe und Einheitlichkeit gegenüber der diesmaligen Anordnung gesetzigt hätte.

Todesfall

Buchholz. Am Alter von 84 Jahren starb hier der Kaufmann und Stadtrat Guido Fischer, der seiner Vaterstadt in verschiedenen Ehrenämtern nahezu drei Jahrzehnte gedient hatte. Anfang 1890 in das Stadtverordnetenkollegium

Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt. Winter wurde sofort aus der Haft entlassen.

— **Beckebansfall** – zwei Personen verletzt. Ein aufregender Vorgang trug sich am Montag in der feierlichen Abdankung in der Albertshöhe an der Kreuzung der Heeres- und Königsbrücke der Straße zu. Ein Kleinauto, das angeblich in sehr schnellem Tempo mitten auf der Königshöher Straße herabrausen kam, erfaßte zwei die Fahrbahn überquerende Personen, ein jüngeres Mädchen und einen Angehörigen der Reichswehr, die beide so verletzt wurden, daß ihr Transport nach dem Krankenhaus und Standortspazett sich notwendig machte. Der Fahrer und Führer des Autos, ein Vertriebsleiter, wurde von Beamten der Unfallkommission nach dem Kriminalamt führt.

Bereinsveranstaltungen

— Allgemeine Evang.-luth. Konferenz (katholisches Einigungswerk), Kreisgruppe Dresden. Heute 8 Uhr spricht in öffentlicher Versammlung im Festsaal der Tiefenauer Anstalt, Baugasse 68, der Direktor des Allgem. evang.-luth. Schulvereins, Dr. Krausched, über Katholizismus-Not – Katholizismus-Freude.

— Militärverein „Pioniere“, Frauengruppe. Mittwoch 4 Uhr Zusammenkunft im Zwingerschloß.

berufen, gehörte er diesem 18 Jahre, darunter lange Zeit als Schriftführer und 2. Vorsteher, an. Seit 1918 war er Mitglied des Notarztkollegiums und 1924 zugleich Stellvertreter des Bürgermeisters.

Eingemeindung von Rothenbach nach Glauchau?
Glauchau. Die an Glauchau angrenzende Landgemeinde Rothenbach hält eine Einwohnerversammlung ab, in der Bürgermeister Raumann, Rothenbach, über die Frage einer Eingemeindung spricht. Nach langerer Aussprache wurde gegen eine Stimme eine Entscheidung angenommen, in der die Einwohner sich für eine Eingemeindung nach Glauchau aussprechen.

Todesstrafe im Berger-Prozeß beantragt
Plauen. Das Schwurgericht Plauen verhandelte am Montag (6. Verhandlungstag) weiter über den Fall Berger-Müller, der allerorts das größte Aufsehen erregt. Die Ehefrau des Mietbauernbesitzers Karl Emil Berger aus Reichenbach war befannlich bei einer Autofahrt, die sie in Begleitung ihres Mannes und der Freundin des Berger, Maria Müller, unternommen hatte, bei der Göltzschtalbrücke aus dem Auto gefüllt und tödlich verunglückt. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage wegen Vorwes erhoben, und zwar gegen Berger und die Müller. Am Montag wurden nun die Sachverständigen, Prof. Dr. Rödel (Leipzig), Oberingenieur Horn (Plauen) und Medizinalrat Dr. Edelmann (Plauen), gehört. Oberstaatsanwalt Dertel beantragte in seinem dreihundertjährigen Plädoyer bei beide Angeklagte die Todesstrafe. Rechtsanwalt Dr. Kleine, der Biedenauer Vertrauter, beantragte für diesen Freispruch, da ein länderloser Indizienbeweis nicht geführt worden sei. Auch die Sachverständigen hätten festgestellt, daß ein Unglücksfall durchaus möglich sei, obwohl freilich eine gewaltsame Tat nicht ausgeschlossen wäre. Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Goldene Hochzeit
Rauhau b. Leipzig. Am 11. November feierte der Schuhsteller Friedrich Busch mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Herr Busch hat mit seiner Arolinie und seiner Nutzbißhuhn auch viele Jahre die Dresdner Vogelwiese besucht. Bei dem großen Brande 1909 wurde er schwer betroffen, nicht nur materiell, sondern auch dadurch, daß sein ältester Sohn einen Nervenschlag erhielt, an dessen Folgen er verstarb.

Zur großen Armee abberufen
Bischöfswerda. Im Alter von 91 Jahren starb der frühere Zimmermann August Siegenbärg, der älteste Einwohner der Stadt. Er war Mitkämpfer in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71.

— **Deutscher Gymnasialverein**, Kreisgruppe Dresden und Gesellschaft für Altersmühlentafeln. Mittwoch 5.58 Uhr Theatersaal im Kreishaus der Kreisstädte. Die Interpretation übernimmt Oberstudiodirektor Prof. Dr. Wagner.

— Evangelischer Bund, Frauengruppe. Mittwoch 4 Uhr Zusammenkunft in Liebigs Bierstube, Schiebstraße 2. Oberlehrer Zus. a. D. Herrmann spricht über Lutherhütten.

— Gesellschaft für wissenschaftliche Politik. Sonntag 5.58 Uhr, Brüder, Kapitalbedarf und Kapitalbildung in der deutschen Volkswirtschaft der Gegenwart.

— D. C. B. D. W. Dresden. Aufgabe technischer Schwierigkeiten muß die für 15. November geplante Beschilderung des Alberttheaters auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

— **Dresdner Apollo**. Mittwoch (Wahltag), den 21. November, 6.30 Uhr, im Poggenhaus an der Ostra-Allee; Niederabend unter Mitwirkung von Erude Schöne-Müppel und Paul Reitz-Schulheim.

— **Verband für autonome Metallbearbeitung**, e. V., Kreisgruppe Dresden. Mittwoch 7.30 Uhr im Hörsaal der Kunsthochschule, Elisenstraße 34, Vortrag Dr. Aug. Anspach, Freiberg: „Das Arbeitsbedürfnis der elektrischen Lichtbogenströmung.“ Eintritt frei.

— **Dresden-Görlitz**. Mittwoch 8 Uhr im „Reichsbahnhof“: Kirchgemeindabend mit Vierbildervortrag von Dr. Schuchardt, Obergoßwitz. Vorträger des Kreismülligen Kirchen- und des Polaunenhofs.

Schlüßstrich

unter einer Unsumme
praktischer Prüfungen ist der

DUNLOP

S.S. Ballon-Reifen Gürtelpanzer

MIT DER ROTEN KENN LINIE

Besonders starke Cordfäden bilden den Unterbau; die Lauffläche ist eine Gummimischung so erlesener Qualität, daß der Reifen höchste Widerstandsfähigkeit und Zähligkeit mit größter Elastizität vereint.

Dunlop-Reifen

mit roter Kennlinie sind das Ereignis auf dem Reifenmarkt!
Die Weltmarke bürgt für Qualität.



Die ersten Bilder von dem Ausbruch des Ätna



Die ungeheuren Lavamassen ergießen sich wie ein Strom in das Gelände
(Diese Aufnahme wurde unter Lebensgefahr gemacht)



Fliegende Lazarette bieten den Flüchtlingen Unterkunft

Vermischtes

Versuche mit einer optischen Sicherungseinrichtung für Flüge

Vor kurzem wurde Pressevertretern eine optische Bugbeleuchtung vorgeführt, die als Versuch zur Völung des Problems der Sicherung des fahrenden Auges von großer Bedeutung ist. Sie beruht im wesentlichen darauf, daß bei bestimmter Signalstellung durch einen Raumspiegel eine Lichtwirkung auf eine Selenzelle ausgeübt wird. Unter dieser ist eine Tachometerzeichne angeordnet. Die Bremswirkung wird dann durch ein Relais in allen Fällen automatisch bewirkt, in denen ein Zug an einem mit dem Raumspiegel ausgerüsteten Signal in einer so großen Geschwindigkeit vorbeifährt, daß eine rechtzeitige Abremmung bis zum Halt möglich wäre. Die Bremswirkung wird automatisch, also ohne Einwirkung des Führers der Maschine, ausgelöst, wenn ein auf Halt stehendes Signal überfahren worden ist. Die besonderen Vorzüge dieses optischen Systems der Augensicherung sind darin zu erblicken, daß es, entgegen der anfänglichen Vermutung, gegen Blitzeinstöße fast vollständig unempfindlich ist. Es arbeitet billiger als die bisher erprobten magnetischen Systeme, übt einen unbedingten Anzug zum rechtzeitigen Halten aus und läßt auch zahlreiche andere Anwendungsmöglichkeiten zu. Die Entwicklung wurde bereits betriebsmäßig im Bereich der Reichsbahndirektion München in etwa 4500 Fahrversuchen erprobt, ohne daß ein Verfauler zu verzeichnen war.

Die erste Luftdrohne

Wenn die französische Regierung dem Antrag der bekanntesten Fliegerin Mata Hari zustimmt, so wird Frankreich das erste Land und Paris die erste Stadt der Welt sein, die eine Luftdrohne besitzt. Die genannte Fliegerin hat vor einiger Zeit bereits ihre Fliegerprüfung gemacht und mit Auszeichnung bestanden, aber die Regierung hat es trotzdem abgelehnt, ihr die Genehmigung zu erteilen, als Pilotin von Passagierflugzeugen größere Strecken zu überqueren. Bei aller Anerkennung ihrer Fähigkeiten und Leistungen glaubte das Ministerium doch nicht die Verantwortung übernehmen zu können, das Leben von Reisenden in die Hand eines weiblichen Piloten zu legen, wie ja auch fast hundertjähriges Bestehen der Eisenbahnen die Lokomotiven von Männern und nicht von Frauen geführt werden. Daraufhin hat Mata Hari sich entschlossen, auf die geträumten weiten Strecken über Land und Meer zu verzichten, und sich mit kurzen Strecken zu begnügen. So richtete sie ein neues Gefüll an die Regierung, ihr wenigstens gestatten zu wollen, von Paris aus kleinere Strecken mit Passagieren zurückzulegen. Wie sie in diesem Gefüll darlegt, bedauert sie, einen Träumenwertel einzurichten, der Paris mit seiner nächsten Umgebung verbindet. Zu diesem Zweck hat sie ein kleines Flugzeug, eine sogenannte „Aeronette“, bauen lassen, die zu früheren Flügen völlig ungeeignet, aber im Stande ist, auch von räumlich beschränkten Plätzen aus aufzusteigen und auf eben solchen Plätzen wieder zu landen.

Der Andere

Das Doppelleben eines Oberbürgermeisters

Es dürfte für gewöhnliche Sterbliche nicht leicht sein, eine Million Dollar, also mehr als vier Millionen Mark, zu unterschlagen. Man muß schon Oberbürgermeister und Bankdirektor sein, und man muß einen so unantastbar guaten Namen haben, wie ihn Paul Wupper gehabt hatte, der Oberbürgermeister der amerikanischen Stadt Beemer und der Generaldirektor der Beemer Bank. Wupper war jahrzehntelang das Vorbild einer ganzen Stadt, er war deren geachtetes und verehrtes Oberhaupt, und niemand hätte es wagen dürfen, ihm die leichte Schlechtheit anzutragen. Die Stadt Beemer blühte unter seiner Leitung auf, er ließ ein herrliches Krankenhaus bauen, er sorgte väterlich für die Armen und für die Verbrecher der Stadt, er war wohlthätig; er war das Sinnbild der Vortrefflichkeit. Nicht weniger ausgezeichnet war er als Bankdirektor. Und sein Privatleben lag offen da vor den Blicken seiner Mitbürgern; er lebte in puritanischer Einsamkeit, und seine Sittenstreng war geschrückt. Witter Wupper war herzlich genötigt, mehrere Male im Monat nach der etwas entfernt liegenden Stadt Omaha zu fahren, wo seine Bank eine Filiale besaß. Niemand konnte an diesen Reisen etwas Außäliges finden. Sobald Wupper seine geschäftlichen Angelegenheiten in Omaha erledigt hatte, begann er sein zweites Leben, von dem bis zur Aufdeckung seiner riesenhaften Unterschlagungen niemand eine Ahnung gehabt hatte. Er besaß in Omaha unter falschem Namen eine prachtvolle Villa, in der er das Leben eines großen Herrn lebte. Er hatte viele Freunde in Omaha, die ihn nur unter seinem Decknamen kannten; er gab in seiner Villa zahllose Gastmäher, zu denen die großen und kleinen Amourenen Omahas eingeladen wurden, und man feierte Orgien, bei denen sich Wupper jedoch nach Aussage seiner Freunde meist nur als Zuschauer beteiligte. Der reiche Mann zeigte sich den Frauen gegenüber von sabelhafter Frei-

gebigkeit; so hatte er kurz vor seinem Zusammenbruch ein Mädchen kennengelernt, dem er am Tage danach ein wunderbares Auto aufsetzte.

Das ging Jahre so fort; Wupper verstand es mit unglaublicher Geschicklichkeit, seine Verfehlungen der Bank gegenüber zu verdecken. Vor einigen Wochen kam eine Revision aus New York, die die Beemer Bank einer genauen Kontrolle unterzog, und bei dieser Kontrolle kamen Wppers Unterschlagungen ans Tageslicht. Es stellte sich heraus, daß Wupper die Beemer Bank um ungefähr eine Million Dollar geschädigt hatte; er hat fast das ganze Vermögen der Bank aufgehoben und viele Beemer Bürger, die ihr Vermögen dieser Bank anvertraut hatten, um ihr ganzes Hab und Gut gebracht. Als man Wupper in seiner Beemer Dienstwohnung verhaftet wollte, konnte man ihn nicht finden. Man suchte in Omaha, Detektive überwanden seine Villa auf, man erhielt Kunde von seinem Doppel Leben — er selbst aber ist verschwunden, und bis heute hat man von ihm noch keine Spur.

Das Geheimnis des Chinesen Miao

Im Mai dieses Jahres kam der junge chinesische Rechtsgelehrte Chung-Pi-Miao in Begleitung seiner jungen Frau, einer hübschen Vertreterin des Reiches der Mitte, mit der er sich auf der Hochzeitsreise befand, von Amerika in England an und nahm in einem malerisch gelegenen Hotel in der Nähe des Sees von Keswick in Cumberland Aufenthalt.

Am 19. Juni wurden die Flitterwochen des jungen Paares durch ein tragisches Ereignis unterbrochen. Man fand die Chinesin in einem Gebüsch auf einem der Schönheitspunkte des Ortes mit einer Seidenchnur erdrosselt auf. Ihre Kleider waren zerissen, so daß es den Anschein hatte, als ob sie einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen wäre. Die Ermordete besaß Schmuckgegenstände von hohem Wert: Ringe, Armbänder und Ketten im Wert von über 300 Pfund Sterling. Sämtliche Wertachen fehlten; man fand sie später in dem Hotelzimmer, in dem Chung-Pi-Miao im Bett lag, da er angab, schlaf zu sein. Die Ringe waren sorgfältig versteckt und wurden im Innern eines photographischen Apparates wiedergefunden. Es lebte nach den Angaben des Chinesen noch eine Perlenkette im Wert von 100 Pfund, die seine Gattin bei sich getragen habe, eine Behauptung, die er aber gar nicht hat beweisen können.

Auf Grund dieser und auch anderer Verdächtigkeiten, besonders der Tatsache, daß nach der Art der Ermordung nur ein Chinesin in Frage kam, wurde Miao verhaftet. Man beschuldigte ihn, seine Frau ermordet zu haben; er aber behauptete, daß er sie bei dem Spaziergang auf halbem Wege verlassen hätte, da er sich nicht wohlgefühlt habe. Er sei zu Bett gegangen, habe geschlafen, und es sei ihm gar nicht aufgefallen, daß seine Gattin solange ausblieb. Er betrifft das ihm zur Last gelegte Verbrechen auf das energischste, und beschuldigte vielmehr zwei geheimnisvolle Orientalen, Japaner oder Chinesen, die seine Frau schon längere Zeit verdeckt hätten, und denen gewiß ein Verdacht angetragen sei. Zudem habe er seine Gattin über alles geliebt, so daß für ihn gar kein Grund bestände, der ihn zu solch einer Tat veranlaßt haben könnte.

Als die Polizei in der geheimnisvollen Angelegenheit genauere Ermittlungen anstellt, ergab es sich, daß Miao über ein wöchentliches Einkommen von 10 Pfund Sterling verfügte. Für einen Hochzeitsreisenden und noch dazu einen Chinesen war das nicht viel, und der Verdacht, daß Miao es auf die Schmuckstücke seiner Gattin abgesehen hatte, stand dadurch neue Nahrung.

Einer der interessantesten Punkte, welche die Untersuchung noch zutage förderte, ist folgender: es erwies sich als Tatsache, daß am 19. Juni, also an dem Tage, an dem der Mord begangen wurde, zwei Ausländer, Chinesen oder Japaner, von sechs verschiedenen Zeugen in der Gegend von Keswick gesehen wurden. Waren dies nun die beiden Mörder oder handelte es sich um Komplizen, die Miao zu seiner Entlastung hierher bestellt waren? Die Polizei konnte es nicht ermitteln und forschte weiter.

In einem Hotelzimmer in Edinburgh, wo sich das chinesische Ehepaar vor seiner Reise an die Seen aufhielt, hat man drei Bettel mit chinesischer Schrift gefunden. In der Übersetzung stand folgendes darunter: „Bei der Ankunft in Europa versucht es von neuem.“ Auf dem zweiten: „Tut es nicht auf dem Schiff“, und dann auf dem dritten: „Tut es auf dem Schiff!“ Miao gab zu, die drei Bettel geschrieben zu haben, aber er erklärte, daß er vergessen habe, welchen Sinn und Bedeutung sie hätten.

Das waren ungeliebte Indizien, auf Grund deren die Geschworenen des Gerichts in Carlisle dieser Tage ihren Spruch gefällt haben. Wider alles Erwarteten haben sie den Chinesen für schuldig erklärt und ihn zum Tode verurteilt. Als man Miao das Urteil verkündete, gebärdete er sich wie ein Rasender und rief fortwährend: „Ich bin unschuldig! Ich bin unschuldig!“

Die englische Öffentlichkeit und die Presse hat jetzt, nachdem sie monatelang sehr gleichgültig getan hat, den Fall aufgegriffen und eine lebhafte Kampagne zugunsten des Verurteilten eingeleitet. Der geheimnisvolle Fall Miao wird demnächst in der Neuzeitungskanzlei verhandelt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich dann die völlige Unschuld des Chinesen herausstellt, und unter Umständen ein Justizmord wie im Fall Slater, vermieden wird.

** Ein deutscher Kapitän von seinem eigenen Matrosen niedergeschlagen. Ein Matrose des deutschen Dampfers „Apollo“, der augenblicklich in Antwerpen vor Anker liegt, wollte sich seiner vertraglichen Dienstzeit unter dem Vorwand, er sei krank, entledigen. Der Kapitän des Dampfers, Hiller, ließ sich gezwungen, die Angelegenheit vor den deutschen Consul in Antwerpen zu bringen, der der Matrose sich einer ärztlichen Untersuchung widerstieß. Der Matrose, der von dem Consul gemahnt wurde, stieß dem Kapitän beim Verlassen des Consulats das Messer in den Rücken und verwundete ihn schwer. Erst nach langer Verfolgung gelang es ihm zu verhaften.

** Raubüberfall. Das Auszugslerebpaar Napf in Breslau wurde in der Nacht von Banditen, die in einer Wohnung überfielen, in seiner Wohnung überfallen. Während die Frau im Bett liegen bleiben mußte, wurde der Ehemann mit den Beinen am Bettgestell festgebunden, nachdem ihm ein Knobel in den Mund gesteckt und die Augen verbunden worden waren. Da das Ehepaar das Verbrechen ihres Geldes nicht verraten wollte, stach einer der Banditen dem Napf mit einem Messer darunter in den Oberschenkel und brachte ihm 16 Stiche bei. Darauf rannten die Banditen 700 Mark bares Geld und entkamen unerkannt. Im nahegelegenen Dommer wurde von denselben Räubern ein ähnlicher Überfall ausgeführt.

** Von der Schwägerin erschossen. In einer Schankwirtschaft in Spandau ereignete sich eine schwere Bluttat. Die Tochter der Wirtin geriet mit ihrem von ihr getrennt lebenden Mann in Streit und wurde von ihm bedroht. Darauf wollte man den Mann aus dem Hofsaal hinausdrängen. Er wurde aber tödlich. In der Angst ergriff die Schwester der Frau einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, von denen einer den Mann so schwer verletzte, daß er einige Minuten später starb.

** Brand an Bord des Dampfers „Cap Polonia“. Der in Rio de Janeiro eingetroffene deutsche Dampfer „Cap Polonia“ berichtete, daß am 6. November an Bord keiner Feuer ausbrach, das erst nach Überwindung großer Schwierigkeiten gelöscht werden konnte. Die Maschinen mußten geraume Zeit angehalten werden, bis der durch die Flammen verursachte Schaden repariert war.

** 18 Schwerverletzte bei einem Autobusunglück. Auf der Straße Nezwitsch-Pilsen ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein mit 23 Personen besetzter Autobus, der nach Pilsen fuhr, geriet auf der naßen Straße ins Schleudern und stürzte in den etwa zwei Meter tiefen Graben, wo er sich mehrmals überschlug. 18 Personen wurden, größtenteils schwer verletzt, in Krankenhäuser gebracht.

* Guter Rat. „Immer wenn ich andecke, dann esse ich so viel, daß ich schrecklich dick werde. Was soll ich denn tun, um abzunehmen?“ fragt Margot ihre Freundin. „Gehe nur mit Studenten aus“, rat diese. — Sie kennt das Leben. „Also du willst doch Debra beitreten, wie ist er denn?“ „Ah, er ist der aufrechte, edelstolze, aufständische Junge von der Welt.“ „Du Arme, dann wirst du verbürgern!“

* Der Lehrer gibt in der Schule den kleinen Jungen einen Aufsatz auf. Thema: „Beschreibt den Weg nach der Schule!“ Am nächsten Tage haben auch alle Jungen die Arbeit fertig, bis auf einen einzigen. Der Lehrer fragt den Jungen, warum er denn den Aufsatz nicht gemacht habe. Der Junge erwidert: „Ja, bin doch der Sohn vom Schuldener!“

Der Schatzkästler als Maurer

Der gegenwärtige Lord-Schatzkästler des britischen Reichs, Winston Churchill, übrigens ein direkter Nachkomme des Herzogs von Marlborough, ist zweifellos ein sehr vielseitiger Mann. Er hat sich wohl schon in allen Weltteilen aufgehalten, teils als Korrespondent großer englischer Zeitungen, teils als Soldat. Heute hat er zu einer neuen Tätigkeit geprägt. Als es galt, auf seiner ländlichen Festung ein Gartenhäuschen zu errichten, nahm er selbst die Mauerarbeiten zur Hand und baute sich mit eigenen Händen das Häuschen. Als diese neue Beschäftigung des Herrn Schatzkästlers durch die Zeitungen bekannt wurde, erhielt Winston Churchill von der Gewerkschaft der Maurer ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen war, daß ein ehrbarer Maurer auch der Gewerkschaft beitreten müsse und daß in den nächsten Tagen ein Beauftragter der Gewerkschaft beim Herrn Schatzkästler vorstehen werde, um den neuen Berufskollegen aufzunehmen. Wirklich errichten auch schon in den alten Zeiten in den allernächsten Tagen ein Gewerkschaftssekretär; der Schatzkästler läßt sich aufnehmen und ist jetzt regelrechtes Mitglied der Maurergewerkschaft.

Staatsgefährliche Seife

Das Zentralgeschäft des staatlichen Konsums in Moskau wurde dieser Tage überraschend polizeilich geschlossen, weil in einzelnen Filialen Seife mit dem Zarenbildnis als Präge-Stempel gefunden worden war. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Verwaltung der Gewerkschaftlichen Seifenfabrik vor dem Anbringen der Bestellungen den Kopf verloren und in der Eile alte Prägestempel mitbenutzt hatte, die im Lager noch vorhanden waren, ohne sie sich erst anzusehen. Die Seife ist beschlagnahmt worden und wird aller Voraussicht nach wieder neu eingesetzt werden müssen.



Die Herstellung von

Weihnachts- Kleingebäck im Gasbadofen

Eine praktische Vorführung
mit Kostproben amDonnerstag,
den 15. November 1928

16 Uhr (4 Uhr nachmittags)

in

Hammers Hotel

Augsburger Straße 7

Direktion der Städt. Gaswerke

Eintritt frei!

WARUM EWIG IN MIETE WOHNEN?

wenn man zur Beschaffung eines Eigenheims durch
Übernahme einer Bauspar-Verpflichtung bei derBAUSPARKASSE
DER GEMEINSCHAFT DER FREUNDE
Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Wüstenrot-Würth.unkündbare Tilgungsdarlehen zu 4% oder 5% Zins
bekommen kann. In 34 Jahren wurden 4351 Bau-
sparein über 67 Millionen RM zur Verfügung
gestellt. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben

JEDER FAMILIE EIN EIGENHEIM!

Beleuchtungskörper

Gelegenheitsangebot!

Die dringende Notwendigkeit, die Hölle unserer Räume
zu stellen zu müssen, zwingt uns, unser enormes Lager in

Beleuchtungskörpern aller Art

zu weit, schwere Sachen teils bis auf
ein Drittel
herabgesetzten Preisen zum Verkauf zu bringenRichard Haltenort & Co., Sternplatz 8 Ecke Falkenstraße
Straßenbahn 10, 15 26

NUR NOCH HEUTE UND MORGEN AUSSERGEWÖHNLICHES

SONDER-ANGEBOT

ZUM ERSTEN MALE

VERKAUF VON RESTCOUPONS, HERRUHEND AUS
UNSERER BEDEUTENDEN MASS- UND MODELL-
ANFERTIGUNG, Z.T. FÜR KLEIDER, MÄNTEL, BLUSEN
REICHEND, ZU AUSSERORDENTL. BILLIGEN PREISEN

WOLLSTOFFE f. KLEIDER, MÄNTEL Mir. Mk. 7.- Bis 3.-

SEIDENSTOFFE Mir. Mk. 10.- Bis 3.-

BR. KATE, LAME Mir. Mk. 15.- Bis 6.-

CHIFFON Mir. Mk. 5.- Bis 3.-

VELOURCHIFFON Mir. Mk. 15.- Bis 12.-

VELVET Mir. Mk. 10.- Bis 6.-

SALM - SPIEGEL MOSZINSKYSTRASSE 3

Ganz besonders günstige Gelegenheit Schlafzimmer

eine Ecke mit großem 2-Platz-Schlafsofa, 2 Betten, Nach-

kommode, Spiegel, 2 Nachttischchen, echt Marmor,

2 prima Reformmatratzen, 2 Stühle komplett für

netto M. 660.-

Tränfers Möbelhaus

Söhlener Straße 21-23,

Straßenbahnlinien 5 und 14

WAGEN GEWICHTE

FERNDF 22226

KASEBERG

REICHEN GARDEN #NUTH-FITZ 2

Moderne, schöne Damenhüte

merd eins, hübsch abgehob.
Trompeterstr. 14, E.
Brücknerstr. 12 Wittenberghalle

Dresden altrenommierte Sezessquellen

Harmoniums

preiswert unter günstigst.
bis zum Neuerwerben er-

weiterter

Teilzahlung

Neue Pianos

von 900,- € an

Stolzenberg

Bobens-Georgens-

Halle 12

Pianos

Flügel

Harmoniums

preiswert unter günstigst.

bis zum Neuerwerben er-

weiterter

TEPPICHE

BRÜCKEN

Läufer, Decken

Ohne Anzahlung

12 Monate an

Paul Schreyer

Berlin W 50

Verlangen Sie unver-

bindl. Bemusterung.

Stöck-Nadel

die im neuen Schnell-Steck-

fach an Ihren Verkäufer ge-

macht wurde!

Maschinenparatoren

Eine Bezeichnung wird Sie von

den großen Dienstleistern diese-

zeitlich verhindert. Sie kön-

nen leicht die Zähne mit

machende Stärke mit

Alsberg

Rheumat., Gicht, Ischias, Stoffwechsel-, Frauen-, Herzleiden

MOOR-,

Eisenschwefel-, Kohlensäure-,

Stahl- und Vierzellen-

Bäder

Vollbetrieb

Johannishbad

Bis- u. seitl. Arzt Dr. Rachel

bis 18. Dez.

Neuerliches Kurhaus / Zentralheizung / Ermäßigte Preise

Schmeckwitz

bei Kamenz L. Sa.



Auto- und Wagenplanen, Pferdedecken

Arbeitsstühlen, Wolldecken

mit wasserabweisendem
Gegelstoffbezug

Paul Binnewald,

Dresden - Nennstadt

Theresienstraße 1, Ecke Kaiserstraße.

Tel. 5408

In einer Stunde

um 10 Jahre verjüngt durch Omyri-Paste!

Unglaublich? Bitte urteilen Sie nicht, ehe Sie einen Versuch gemacht haben. Lassen Sie Omyri-Paste nur einmal eine einzige Stunde lang auf Ihr Gesicht einwirken: Sie werden dann nicht mehr zweifeln, sondern staunen und jubeln über Ihr gänzlich verändertes Aussehen. Durch Omyri-Paste wird die Haut gestrafft und geglättet. Falten, Krähenfüße, Tränenbeutel, Pickel, Milzessen, Gesichtsröte, unschöne Hautverfärbungen verschwinden wie durch Zauber: die Haut wird rein, schön, zart, jugendlich. Wir betonen nochmals: **Siehe nach einmaliger Anwendung staunenreißender Erfolg in jedem Falle, ganz gleich ob Dame oder Herr.** Also keine der vielen langsam, wenig oder überhaupt nicht wirkenden Cremes oder Salben, sondern **ein neues, nie erhaltene, sofort Erfolg bringendes, unentbehrliches Mittel an wahrer Schönheitspflege.** Überzeugen Sie sich davon und bestellen Sie noch heute. Preis einer Dose nur 3,80 Reichsmark franco. Nachnahme 20 Pf. teurer. Allein zu bestehen von Baumann & Co., Leipzig-Süd 61, Bornaische Straße 41

Spott-
billig
zu ver-
kaufen

Mehrere
hundert Zimmer
Sneise-, Herren-, Schlafzimmer, Tische
Robert Andrich, Pillnitzer Straße 26

Spott-
billig
zu ver-
kaufen

Zuerst Sport / Handeln

Empfangsabend im Berliner Rathaus

zusätzlich der Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung am Berliner Rathaus und Anfang der Internationalen Automobilausstellung in Anwesenheit von Ehrenbürgern und Städteleuten die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung, sowie Vertreter der Kaufsämter und Kaufsaalversammlungen, empfingen am Sonnabend im Berliner Rathaus aus Anlass der Internationalen Automobilausstellung in Anwesenheit von Ehrenbürgern und Städteleuten die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, des Reichs- und Staatsrates, des Reichs- und Staatsverwaltungen, der Auslandskonsuln, des Bankhauses, des Handels, der Industrie, des Verkehrsweises, der Luftfahrt, des Reiseagentenausschusses, sowie der Leitung und der Geschäftsführung der Internationalen Automobilausstellung, der Automobilindustrie und des Automobilclubs, der Hochschulen, der Berliner, auswärtigen, ausländischen und Automobilfachleute, sowie der Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Anwesend waren u. a. General Heye, der einzige Botschafter Humboldt, Generalmajor v. Oepel, Landtagspräsident Bartels, Gehrmann Schütte, Staatssekretär Sautter, der böhmisches und der hessische Gesandte.

Oberbürgermeister Böß begrüßte die Anwesenden und führte aus, daß auch in Deutschland der Kraftwagen nicht mehr einen Luxusgegenstand darstelle, die ungeheure Entwicklung des Kraftwagens drücke sich in Berlin aus dadurch, daß es mit 80.000 Kraftwagen an der Spitze aller deutschen Völker steht. Wenn auch in anderen Ländern die Autoherstellerung und -voraussehung sei, die wie schwere Riesengelenke zu überwinden haben, so sei doch zu hoffen, daß auch wir bald darin nachholen. Mit besonderem Nachdruck wies Oberbürgermeister Böß auf die soziale Aufgabe des Kraftwagens hin, der berufen sei, nicht nur den Verkehr zu fördern, sondern auch die Menschen einander näher zu bringen, wobei es besonders möglich sein werde, wenn der Automobil ebenso wie Motor- und Segelflug in breite Volkschichten eindringt. Mit besonderem Dank gedachte der Redner hierauf der starken Förderung, die der weltstädte Überflächenverkehr von der deutschen Automobilindustrie durch die Ausbildung des Autobus erfahren habe. Mit dem Wunsche, daß die Entwicklung des deutschen und internationalen Kraftwagenbaus aller Völker der Welt diese wirtschaftliche, sozial und kulturell immer näher zusammenbringen möge, hob der Oberbürgermeister sein Glas an das Wohl der Aussteller der Internationalen Automobilausstellung.

Darauf antwortete der Direktor der Daimler-Benz A. G. (Untertürkheim), Schippert, namens des Reichsverbands der deutschen Automobilindustrie mit Worten des Dankes an Oberbürgermeister Böß für seine Vorführung und der Stadt Berlin für ihre Leistung. Mit eindrucksvollen Worten wies der Redner auf die besondere Bedeutung und Entwicklung des Automobilwesens hin. Hier in Berlin, so erklärte er, führen die ersten Großfahnen automobile Autobusse und Feuerwehrautos, vor den Toren Berlins stehen alteingesessene Automobilwerke und tragen den Namen Berlin in alle Welt. Berlin hat die erste Autorenstraße und leistete dem Sport unvergängliche Verdienste. Die ersten Automobilausstellungen fanden in Berlin statt, und Berlin war es, daß die Autoausstellungshalle übernahm und damit den Grundstein legte für sein Meisterwerk, als deren Höhe und Größe Peiping der Berliner Automobilisten 1928 zu bekränzen sei. Berlin helle sich somit als Mittelpunkt des deutschen Automobilismus dar. Direktor Schippert erhob sein Glas an einem Dokt zu den schönen und starken Beziehungen der deutschen Automobilindustrie zur Stadt Berlin und auf die Dauer und Fortsetzung dieser freundschaftlichen und gegenseitigen Unterstüttungen.

Pferdesport

Herbstturnier des Dresdner Reitvereins

Die Ergebnisse:

Eignungsprüfung für Reiterleute: 1. Rittmeister Groß Schulenburger 6. Sol. Dr. St. H. v. Liebenwalde, 2. Otto Hoesch 5. Sol. Dr. W. Reinhart, 3. Maj. Hähnichen 5. Sol. Dr. W. Grönprinzip, 4. Otto Hoesch 5. Sol. Dr. W. Vollmond (Eberhard Hoesch), 5. Oberstlin. a. D. Henkers 6. Sol. Dr. W. Hanft, 6. Rolf Beckers 7. Sol. Dr. St. Belladonna.

Eignungsprüfung für Jagdgeselle: 1. Hauptmann Gustav 6. Sol. Dr. St. Diana, 2. Otto Hoesch 5. Sol. Dr. W. Vollmond (Bes. Eberhard Hoesch), 3. Rittmeister a. D. Petzold 7. Sol. Dr. W. Antiske, 4. Rolf Beckers 7. Sol. Dr. St. Belladonna.

Dressurprüfung, Klasse L: 1. Oberstlin. a. D. Henkers 6. Sol. Dr. W. Hanft, 2. Rittmeister Graf Schulenburg 5. Sol. Dr. H. v. Liebenwalde, 3. Dr. G. Radisch 5. Sol. Dr. W. Dieter, 4. Rolf Beckers 6. Sol. Dr. St. Belladonna.

Jagdpringen, Klasse A: 1. Leutnant Müller 7. Sol. Dr. W. Dieter, 2. Otto Hoesch 5. Sol. Dr. W. Vollmond (Bes. Eberhard Hoesch), 3. Dr. G. Radisch 5. Sol. Dr. W. Dieter.

Jagdpringen, Klasse B: 1. Leutnant Müller 7. Sol. Dr. W. Dieter, 2. Dr. St. C. Schmitz 5. Sol. Dr. W. Dieter.

Jagdpringen, Klasse C: 1. Leutnant Müller 7. Sol. Dr. W. Dieter, 2. Dr. St. C. Schmitz 5. Sol. Dr. W. Dieter.

Gruppenpringen zu drei: 1. Preis: Hauptmann Schäfer, Optim. Pfeile, Berlin, 2. Preis: Oberstlin. a. D. Hämmer, Berlin, 3. Preis: Oberstlin. v. Goldschmid, Berlin.

Gruppenpringen zu vier: 1. Preis: Hauptmann Schäfer, Optim. Pfeile, Berlin, 2. Preis: Oberstlin. v. Goldschmid, Berlin.

Weltmeisterschaftsprüfung: 1. Leutnant Müller 5. Sol. Dr. W. Dieter, 2. Dr. St. C. Radisch 5. Sol. Dr. W. Dieter.

Dressurprüfung, Klasse M: 1. Otto Hoesch 5. Sol. Dr. W. Dieter, 2. Oberstlin. a. D. Henkers 6. Sol. Dr. W. Hanft, 3. Otto Hoesch 6. Sol. Dr. St. Teutone.

Als einzige Dame nahm Frau Möller an der Dressurprüfung Klasse L teil und konnte auf dem Hengst Boldur, Besitzer Peters, einen vierten Preis erringen.

Das „Westfalen“-Reitturnier in Köln

zwischen dem Dortmunder und dem Kölner Reitverein besteht eine Vereinbarung, daß Herbstturnier in Dortmund und das Frühjahrsturnier in Köln abwechseln. Veranstaltung durch die Zone im Südburgebiet haben sich die Kölnner nun bereit erklärt, das bis ins kleinste vorbereitete „Westfalen“-Reitturnier, für das die Sterbe teilweise schon auf dem Transport sind, nach Köln zu übernehmen. Das Turnier findet nunmehr als Westfalen-Westland-Turnier in der Zeit vom 28. November bis zum 4. Dezember in der Kölner Rheintanhalle statt, während das Dortmunder Turnier in der Westfalenhalle im Frühjahr abgehalten wird.

Deutscher Reiterseg in Amerika

Die deutsche Reiterexpedition der Cavalierie-Schule Hannover, die sich zurzeit in New York aufhält und dort am internationalen Turnier teilnimmt, konnte einen ersten Preis verabschieden. Oberleutnant v. Barnewolt gewann mit Derby das internationale Hauptspringen für Offiziere unter 25 Teilnehmern. In den anderen Wettkämpfen konnten Oberleutnant Schmalz und Freiherr v. Nagel ebenfalls Preise belegen.

Freiherr Grobauer ist

Der am Sonntag in Düsseldorf mit Niederland Schwert gestürzte Freiherr G. Grobauer ist in Düsseldorf weiterzuverfolgen, er ist das Bewußtsein wiedererlangt hat. Grobauer hatte sich bei dem Sturz einen doppelten Bruch an der Schädelbasis zugezogen.

Rennen vom 12. November

(Gegenseitige Erklärung)

St. Englens, 1. Rennen: 1. Dr. Mont. Scott (Gondinet), 2. Papa Gobau, 3. Chaco, Tot.: 50. Platz 21, 23, 17: 10. — 2. Rennen: 1. Dr. G. Léon (Belmondo), 2. Dr. St. Aroux, 3. Dr. Waller Deurense, Tot.: 14. Platz 12, 20, 24: 10. — 3. Rennen: 1. Dr. Waller (Baucon), 2. Dr. Mont. Valerien, 3. Dr. Schall, Tot.: 54: 10. Platz 17, 14, 11: 10. — 4. Rennen: 1. Dr. St. Aroux II (2. Barrel), 2. Dr. St. Aroux, 3. Dr. Survant, 2. Tot.: 24: 10. Platz 14, 11, 19: 10. — 5. Rennen: 1. Dr. Dore (Eck), 2. Dr. St. Aroux, 3. Dr. Valerien, 4. Dr. St. Aroux, 5. Dr. St. Aroux, 6. Dr. St. Aroux, 7. Dr. St. Aroux, 8. Dr. St. Aroux, 9. Dr. St. Aroux, 10. Dr. St. Aroux, 11. Dr. St. Aroux, 12. Dr. St. Aroux, 13. Dr. St. Aroux, 14. Dr. St. Aroux, 15. Dr. St. Aroux, 16. Dr. St. Aroux, 17. Dr. St. Aroux, 18. Dr. St. Aroux, 19. Dr. St. Aroux, 20. Dr. St. Aroux, 21. Dr. St. Aroux, 22. Dr. St. Aroux, 23. Dr. St. Aroux, 24. Dr. St. Aroux, 25. Dr. St. Aroux, 26. Dr. St. Aroux, 27. Dr. St. Aroux, 28. Dr. St. Aroux, 29. Dr. St. Aroux, 30. Dr. St. Aroux, 31. Dr. St. Aroux, 32. Dr. St. Aroux, 33. Dr. St. Aroux, 34. Dr. St. Aroux, 35. Dr. St. Aroux, 36. Dr. St. Aroux, 37. Dr. St. Aroux, 38. Dr. St. Aroux, 39. Dr. St. Aroux, 40. Dr. St. Aroux, 41. Dr. St. Aroux, 42. Dr. St. Aroux, 43. Dr. St. Aroux, 44. Dr. St. Aroux, 45. Dr. St. Aroux, 46. Dr. St. Aroux, 47. Dr. St. Aroux, 48. Dr. St. Aroux, 49. Dr. St. Aroux, 50. Dr. St. Aroux, 51. Dr. St. Aroux, 52. Dr. St. Aroux, 53. Dr. St. Aroux, 54. Dr. St. Aroux, 55. Dr. St. Aroux, 56. Dr. St. Aroux, 57. Dr. St. Aroux, 58. Dr. St. Aroux, 59. Dr. St. Aroux, 60. Dr. St. Aroux, 61. Dr. St. Aroux, 62. Dr. St. Aroux, 63. Dr. St. Aroux, 64. Dr. St. Aroux, 65. Dr. St. Aroux, 66. Dr. St. Aroux, 67. Dr. St. Aroux, 68. Dr. St. Aroux, 69. Dr. St. Aroux, 70. Dr. St. Aroux, 71. Dr. St. Aroux, 72. Dr. St. Aroux, 73. Dr. St. Aroux, 74. Dr. St. Aroux, 75. Dr. St. Aroux, 76. Dr. St. Aroux, 77. Dr. St. Aroux, 78. Dr. St. Aroux, 79. Dr. St. Aroux, 80. Dr. St. Aroux, 81. Dr. St. Aroux, 82. Dr. St. Aroux, 83. Dr. St. Aroux, 84. Dr. St. Aroux, 85. Dr. St. Aroux, 86. Dr. St. Aroux, 87. Dr. St. Aroux, 88. Dr. St. Aroux, 89. Dr. St. Aroux, 90. Dr. St. Aroux, 91. Dr. St. Aroux, 92. Dr. St. Aroux, 93. Dr. St. Aroux, 94. Dr. St. Aroux, 95. Dr. St. Aroux, 96. Dr. St. Aroux, 97. Dr. St. Aroux, 98. Dr. St. Aroux, 99. Dr. St. Aroux, 100. Dr. St. Aroux, 101. Dr. St. Aroux, 102. Dr. St. Aroux, 103. Dr. St. Aroux, 104. Dr. St. Aroux, 105. Dr. St. Aroux, 106. Dr. St. Aroux, 107. Dr. St. Aroux, 108. Dr. St. Aroux, 109. Dr. St. Aroux, 110. Dr. St. Aroux, 111. Dr. St. Aroux, 112. Dr. St. Aroux, 113. Dr. St. Aroux, 114. Dr. St. Aroux, 115. Dr. St. Aroux, 116. Dr. St. Aroux, 117. Dr. St. Aroux, 118. Dr. St. Aroux, 119. Dr. St. Aroux, 120. Dr. St. Aroux, 121. Dr. St. Aroux, 122. Dr. St. Aroux, 123. Dr. St. Aroux, 124. Dr. St. Aroux, 125. Dr. St. Aroux, 126. Dr. St. Aroux, 127. Dr. St. Aroux, 128. Dr. St. Aroux, 129. Dr. St. Aroux, 130. Dr. St. Aroux, 131. Dr. St. Aroux, 132. Dr. St. Aroux, 133. Dr. St. Aroux, 134. Dr. St. Aroux, 135. Dr. St. Aroux, 136. Dr. St. Aroux, 137. Dr. St. Aroux, 138. Dr. St. Aroux, 139. Dr. St. Aroux, 140. Dr. St. Aroux, 141. Dr. St. Aroux, 142. Dr. St. Aroux, 143. Dr. St. Aroux, 144. Dr. St. Aroux, 145. Dr. St. Aroux, 146. Dr. St. Aroux, 147. Dr. St. Aroux, 148. Dr. St. Aroux, 149. Dr. St. Aroux, 150. Dr. St. Aroux, 151. Dr. St. Aroux, 152. Dr. St. Aroux, 153. Dr. St. Aroux, 154. Dr. St. Aroux, 155. Dr. St. Aroux, 156. Dr. St. Aroux, 157. Dr. St. Aroux, 158. Dr. St. Aroux, 159. Dr. St. Aroux, 160. Dr. St. Aroux, 161. Dr. St. Aroux, 162. Dr. St. Aroux, 163. Dr. St. Aroux, 164. Dr. St. Aroux, 165. Dr. St. Aroux, 166. Dr. St. Aroux, 167. Dr. St. Aroux, 168. Dr. St. Aroux, 169. Dr. St. Aroux, 170. Dr. St. Aroux, 171. Dr. St. Aroux, 172. Dr. St. Aroux, 173. Dr. St. Aroux, 174. Dr. St. Aroux, 175. Dr. St. Aroux, 176. Dr. St. Aroux, 177. Dr. St. Aroux, 178. Dr. St. Aroux, 179. Dr. St. Aroux, 180. Dr. St. Aroux, 181. Dr. St. Aroux, 182. Dr. St. Aroux, 183. Dr. St. Aroux, 184. Dr. St. Aroux, 185. Dr. St. Aroux, 186. Dr. St. Aroux, 187. Dr. St. Aroux, 188. Dr. St. Aroux, 189. Dr. St. Aroux, 190. Dr. St. Aroux, 191. Dr. St. Aroux, 192. Dr. St. Aroux, 193. Dr. St. Aroux, 194. Dr. St. Aroux, 195. Dr. St. Aroux, 196. Dr. St. Aroux, 197. Dr. St. Aroux, 198. Dr. St. Aroux, 199. Dr. St. Aroux, 200. Dr. St. Aroux, 201. Dr. St. Aroux, 202. Dr. St. Aroux, 203. Dr. St. Aroux, 204. Dr. St. Aroux, 205. Dr. St. Aroux, 206. Dr. St. Aroux, 207. Dr. St. Aroux, 208. Dr. St. Aroux, 209. Dr. St. Aroux, 210. Dr. St. Aroux, 211. Dr. St. Aroux, 212. Dr. St. Aroux, 213. Dr. St. Aroux, 214. Dr. St. Aroux, 215. Dr. St. Aroux, 216. Dr. St. Aroux, 217. Dr. St. Aroux, 218. Dr. St. Aroux, 219. Dr. St. Aroux, 220. Dr. St. Aroux, 221. Dr. St. Aroux, 222. Dr. St. Aroux, 223. Dr. St. Aroux, 224. Dr. St. Aroux, 225. Dr. St. Aroux, 226. Dr. St. Aroux, 227. Dr. St. Aroux, 228. Dr. St. Aroux, 229. Dr. St. Aroux, 230. Dr. St. Aroux, 231. Dr. St. Aroux, 232. Dr. St. Aroux, 233. Dr. St. Aroux, 234. Dr. St. Aroux, 235. Dr. St. Aroux, 236. Dr. St. Aroux, 237. Dr. St. Aroux, 238. Dr. St. Aroux, 239. Dr. St. Aroux, 240. Dr. St. Aroux, 241. Dr. St. Aroux, 242. Dr. St. Aroux, 243. Dr. St. Aroux, 244. Dr. St. Aroux, 245. Dr. St. Aroux, 246. Dr. St. Aroux, 247. Dr. St. Aroux, 248. Dr. St. Aroux, 249. Dr. St. Aroux, 250. Dr. St. Aroux, 251. Dr. St. Aroux, 252. Dr. St. Aroux, 253. Dr. St. Aroux, 254. Dr. St. Aroux, 255. Dr. St. Aroux, 256. Dr. St. Aroux, 257. Dr. St. Aroux, 258. Dr. St. Aroux, 259. Dr. St. Aroux, 260. Dr. St. Aroux, 261. Dr. St. Aroux, 262. Dr. St. Aroux, 263. Dr. St. Aroux, 264. Dr. St. Aroux, 265. Dr. St. Aroux, 266. Dr. St. Aroux, 267. Dr. St. Aroux, 268. Dr. St. Aroux, 269. Dr. St. Aroux, 270. Dr. St. Aroux, 271. Dr. St. Aroux, 272. Dr. St. Aroux, 273. Dr. St. Aroux, 274. Dr. St. Aroux, 275. Dr. St. Aroux, 276. Dr. St. Aroux, 277. Dr. St. Aroux, 278. Dr. St. Aroux, 279. Dr. St. Aroux, 280. Dr. St. Aroux, 281. Dr. St. Aroux, 282. Dr. St. Aroux, 283. Dr. St. Aroux, 284. Dr. St. Aroux, 285. Dr. St. Aroux, 286. Dr. St. Aroux, 287. Dr. St. Aroux, 288. Dr. St. Aroux, 289. Dr. St. Aroux, 290. Dr. St. Aroux, 291. Dr. St. Aroux, 292. Dr. St. Aroux, 293. Dr. St. Aroux, 294. Dr. St. Aroux, 295. Dr. St. Aroux, 296. Dr. St. Aroux, 297. Dr. St. Aroux, 298. Dr. St. Aroux, 299. Dr. St. Aroux, 300. Dr. St. Aroux, 301. Dr. St. Aroux, 302. Dr. St. Aroux, 303. Dr. St. Aroux, 304. Dr. St. Aroux, 305. Dr. St. Aroux, 306. Dr. St. Aroux, 307. Dr. St. Aroux, 308. Dr. St. Aroux, 309. Dr. St. Aroux, 310. Dr. St. Aroux, 311. Dr. St. Aroux, 312. Dr. St. Aroux, 313. Dr. St. Aroux, 314. Dr. St. Aroux, 315. Dr. St. Aroux, 316. Dr. St. Aroux, 317. Dr. St. Aroux, 318. Dr. St. Aroux, 319. Dr. St. Aroux, 320. Dr. St. Aroux, 321. Dr. St. Aroux, 322. Dr. St. Aroux, 323. Dr. St. Aroux, 324. Dr. St. Aroux, 325. Dr. St. Aroux, 326. Dr. St. Aroux, 327. Dr. St. Aroux, 328. Dr. St. Aroux, 329. Dr

Turnen**Zugung des Kreispielausschusses des XIV. Turnkreises**

Die Führer des sächsischen Turnspiels tagten am Sonnabend und Sonntag in Freiberg. Aus dem Bericht des Kreispielswarts Weinhauer-Dresden ist folgendes hervorzuheben:

Das Turnspiel, das sich weiter entwickelt, zum ersten Male errang der Kreis eine deutsche Meisterschaft im Handball durch den TSV Chemnitz-Gablenz. Zwei weitere Mannschaften legten sich bis zum Endspiel durch. Die Zahl der Mannschaften ist in den letzten zwei Jahren um 700 gewachsen. Die Errichtung von vereinseigenen Großspielplätzen föreite vorwärts, vier konnten 1928 eingeweiht werden. 1929 wird eine noch längere Zukunft bringen. Auch der befürchtete Rückgang in Schlag- und Faustball ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Besonders erfreulich war die Entwicklung des Turnerfußballs. Auch das Vogtland und die Saale haben den Beifall aufgenommen. Der Hauptteil nahm die dritte Rangung der neuen Kreispielerordnung ein, die Anfang Jahr 1929 in Kraft treten soll. Schlagball und Faustball sollen 1929 wieder durchgeführt werden. Sachsen wehrt sich gegen die zuzeitig gelegten Termine für Hand- und Faustball und gegen den für die DLV-Spiele in Schlag- und Faustball festgelegten Austragungsort München. Mitteldeutschland wird aus wirtschaftlichen Gründen ihr geplanter gehalten. Die Durchsetzung des Handballplans nahm nur kurze Zeit in Anspruch, ebenso die Schließung geringfügiger Streitigkeiten.

Dem „Kleinen Bautag“ in Dohna

ging am Abend zuvor eine Sitzung des Verwaltungsausschusses des Bauturkates voraus, in der die letzten Vorbereitungen für die Zugung der Vereinsvorträger und Rahmenwarte getroffen wurden.

Als alle Vereine des Turngaues Mitteldeutschland Dresden hatten ihre Abgeordneten zu dieser Zugung entladen. Nach herzlichen Worten der Begrüßung und des Dankes für die gastfreundliche Turner von Dohna eilte der Baurat der „Bauern“ auf den Bautag. Seitens der Dohnaer Turnerrichter begrüßte Vereinsvorsitzender Menndorf die Versammlung und wünschte ihr guten Erfolg. Die Stadtgemeinde ließ sich durch Turnbrüder Schenzelius vertreten, der der Freude der Stadt Ausdruck verlieh, die Führer der Vereine und Rahmenwarte in der althistorischen Stadt versammelt zu sehen. Als einer Redner ergriff der zweite Bauratvertreter Barbara das Wort zu seinem Vortrag „Jahns Bedeutung für die Bauernwelt“. In seinen Ausführungen gedachte er der seit vor zehn Jahren mit der sich durch den Zusammenschluß Deutschlands ähnliche Vergleiche anstellen ließen als Jahr die Turnfunktion schuf. Er rühmte die Tätigkeit der Männer, die nach dem Zusammenbruch und trotz Inflation mit Qualität gleich dem vor 100 Jahren lebenden Turnvater Jahr wieder Ausbauarbeit leisteten. Wöhrlert in seinen Jüngern Jahn-Wirken und Lebensweg und sein damit eng verbundenes Werk. Seine Anerkennung: „Wir müssen zurück zu Jahr“, heilegt er durch treffliche Worte Jahr, die dieser über die enge Verbundenheit der Turnfunktion mit dem Spiel spricht, widmet dem Handwerk längere Beratungen und hebt hervor, daß Jahr vielleicht der größte Wandler aller Zeiten gewesen sei. Das Deutsche Turnfest am deutlichen Abend sei eine Feier des 150. Geburtstages des Turnvaters gewesen. Jahns Worte aber hätten auch heute noch die gleiche Bedeutung. Zum Abschluß ließ er Jahr selber sprechen: „Ein Volk, das mit Mut und Liebe die Ewigkeit seines Volksstamms aufsucht, kann in allen Seiten sein Wiedergeburtsfest und seinen Auferstehungstag feiern.“ „Wie stehen wir“, hatte Bauratvertreter Seifert seinen Vortrag beendet. Hier gab es einen erschöpfenden Tauschfeierbericht des vergangenen Jahres. Streift das Deutsche Turnfest in Köln und gab bekannt, daß allein über 2000 Sachsen daran teilgenommen haben. Betonte die Mängel und Vorteile dieses Arbeit und kam abschließend auf die noch zu bewältigende Arbeit der letzten Tage zu sprechen. Hier kündete vor allem das Bauen in Schaukunst und Gewinnlichkeit – Kraft – Schönheit im Mittelpunkt aller Tätigkeit. Er warb für die Sparten- und Tarifvereinbarungen des Kreises und erläuterte deren logistisches Wirken, forderte die Vereine auf, in den Kreisen des Gauverbandes, in denen noch keine Vereine der Deutschen Turnerschaft bestanden, Neugründungen zu fordern und erwartete einen einschneidenden, genauen Bericht über die Zugung der Bauratvertreter in Oberwiesenthal. Von der sich anschließenden Ausfahrt wurde lebhafte Diskussion gemacht. Nach kurzer Mittagspause verabschiedete sich in längeren Ausführungen Bauturkantwart Mayrhofer über „Jugendfragen“. Auch er legte treffliche Worte Jahns zugrunde und forderte, daß die Jugend der Vereine regelmäßig an den Turnabenden zusammenkommen solle. Äußerte die Pflichten des Jugendwartes auf und forderte weiterhin, daß bei Lehrgängen, Wettkämpfen und Reichen Belohnungen über Turnfunde erfolge. Weiter betonte er die Notwendigkeit von Jugendherholungsheimen. Hierzu sprach noch Bauratvertreter Barbara.

Arbeitsplan 1929

Bauturkantwart Mayrhofer entwarf den Arbeitsplan für das neue Jahr und kam im Besonderen auf die Ablösung eines Gauturners. In Form eines Jubiläumstextes in den Tunitagen des nächsten Jahres zu sprechen, erläuterte weiterhin, daß der Turnantritt sich von dem Gedanken der Einschränkung leisten ließ, und bat um Unterstützung bzw. Zustimmung zu diesem Plan. Eine längere Ausführungsrede schließlich die Klärung verschiedener Pläne. Über das Werden der Wangenheitsstelle, deren Aufgaben und Arbeiten, sowie Wünste und Ratschläge berichtete Turnbruder Starke. Über Anerkennungen des Gründgelehrten, die sich zum Teil notwendig machen, entwaffnete Bauturkantwart Graßt die bisher erfolgten Veratunten und deren Beschlüsse. So gab auch Mayrhofer einen kurzen Bericht über die Zusammenfassung der Sängerfeste und Spielmannsschaft des Gaus. Bauratvertreter Seifert bestätigte noch über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen bezüglich des Deutschen Turnfests 1928.

Weitere Handballerfolge des Sonntags

Leuben 1. gegen Pirna-Görlitz 1:4:3. Turngemeinde Dresden 2. gegen Jahr Nadeburg 1:6:1 (wegen Dunkelheit abgebrochen). Nadeburg 2. gegen Lukasgemeinde Dresden 1:8:8. Guts-Muths 2. gegen Brandenburg 1:2:5. Bautau 1. gegen T. A. R. Mitt. 1:3:1. Germania Hainsberg 1. gegen Turngemeinde Dresden 4:12:0. Bekenstal gegen Planen 2:4:8. Jahr Pirna 3. gegen Beinböde 2:2:1. Turngemeinde Dresden 3. gegen Bölkungsgelände-Herzlitz 2:0:1. Coswig 1. Aug. gegen Nadeburg 1. Aug. 8:0. Bautau 1. Aug. gegen T. A. R. Mitt. 8:1. Nadeburg 1. Aug. gegen Jahr Pirna 2. Aug. 4:3. Nadeburg 2. Aug. gegen Görlitz 2. Aug. 7:1. Germania Hainsberg 1. Aug. gegen Planen 1. Aug. 2:0. Bekenstal 1. Aug. gegen Pirna 1. Aug. 8:3. Bekenstal 2. Aug. gegen Nadeburg 3. Aug. 9:1. Nadeburg 1. Aug. gegen Görlitz 1. Aug. 7:1. Turngemeinde Pirna 2. Aug. gegen Jahr Pirna 2. Aug. 19:0. Guts-Muths Andenken gegen Bautau Knaben 4:0. Coswig Knaben gegen Nadeburg Knaben 8:0.

Handballkampf Hamburg gegen Altona

Der in Hamburg stattfindende Handballkampf zwischen den Turnermannschaften von Hamburg und Altona sah die Altonaer Bürger mit 9:6 (6:5; 11:11) im Vorteil.

TB Chemnitz-Gablenz schlägt Polizei Gotha 6:5

Im Chemnitz-Gablenz begannen sich am Sonntagnachmittag beide Mannschaften in einem Handball-Meisterschaftsspiel, das von Löbler (TB Gotha) als Unparteiischer geleitet wurde. Die Chemnitzer Turner waren die glücklichen Sieger, die mit dem knappen Resultat von 6:5 das Spiel beendeten.

Turnverein Dresden-Blauen

Der Verein feierte am 10. November im Felsenkeller sein 50-jähriges Bestehen. Nach begrüßenden Worten von Richard Richter zeigte Männerturnwart Georg Melchior mit elf Turnern neuzeitliche Übungen. Zehn Turnerinnen führten vom Ehrenmitglied Schatzlath ausgearbeitete Reuentänze vor. Dann folgten Litschsprünge einer Turnerkinnentänze unter Leitung des Oberturnwartes Albrecht. Den Abschluß der turnerlichen Vorführungen bildete ein Kürturnen von Mitgliedern der Vorturnerhalle am hohen Barren mit Ernst Budisch an der Spie. Nur längst als 25-jährige Turnerinnen wurden dem Vorturner Maria Pöhl und dem Werbe- und Pressewart Otto Schubert die höhere Vereinsdekoration und Geschenke überreicht. Männerturnwart Grafal brachte Grüße und Glückwünsche des Turngaues Mitteldeutschland. Ein froher Wall beendete das zugeteilte Fest.

Rasensport**Fußball im Reiche****Wettbewerb**

Vergleichs-Wälderlischer Bezirk: Düsseldorf 99 gegen Gersfeldheim 0:2. Spieldienstverein Barmen gegen Victoria Düsseldorf 0:1. Göttingen 25 gegen Fortuna Düsseldorf 0:0. Düsseldorf 94 gegen G. C. Bonn 5:1. G. C. B. Oberfeld gegen Ratingen 0:1:0.

Rheinbezirk: Süds 07 gegen R. V. B. Godesberg 0:0. G. C. B. Köln gegen Eintracht München-Gladbach 1:1. Düren 08 gegen Oberkirchen 0:7:1. Köln 0. C. gegen G. C. Alsdorf 6:2. Blau-Weiß Köln gegen Rheydt 2:2. G. C. B. Köln gegen Mühlheim 0:2:4. Dörn gegen Düren 2:1. Victoria Aachen gegen Ingendorf Düren 2:8. Alemannia Aachen gegen Borussia München-Gladbach 3:1. Alemannia Köln gegen G. C. Köln 1:2. Tura Bonn gegen G. C. Aachen 4:1.

— „Dresdner Nachrichten“ —

Hochbegieß: Union Gelsenkirchen gegen Preußen Offen 2:1. Offen 00 gegen Preußen Bochum 0:0. Erle 08 gegen R. B. G. Linden 2:3. Gelsenkirchen 07 gegen Dorf-Gmünd 4:4. B. B. B. Altenbergen gegen Schalke 04 3:6. Dortmund 95 gegen Eschwege 0:0 0:4. Germania Herne gegen Germania Böckum 8:5.

Weltmeisterschaft: Hanau 06 gegen Bielefeld 0:0/0:4. Borussia Rheine gegen Münster 0:1:2. Sparta Nordhorn gegen Hanau 1:1:1.

Südwürttemberg: Hagen 72 gegen Offen 0:6:2. B. f. B. Weidenau gegen Germania Böckum 7:2. Bökenplast gegen Hagen 1911 2:0. Jahn Werder gegen Hagen 0:2:1.

Hessen-Nassau: Spiels. Kassel gegen Tura Kassel 1:3. Kassel 08 gegen Hessen Kassel 10:1. Gütersloh 06 gegen Northheim 4:0. Kurfürstliches Marburg gegen Kurfürstliches Kassel 0:0.

Südostdeutschland

Mitteldeutschland: G. C. 08 Breitscheid gegen Union Wacker 6:1. Hertha gegen B. f. B. 2:3. Vorwärts gegen G. C. R. 7:2. Sportfreunde gegen Germania 1:2. Schleiden gegen Alemannia 0:2. Sparta 06 gegen B. f. B. 0:4:0.

Oberschlesien: Beuthen 09 gegen B. f. B. Kleinwitz 0:0. Sportfreunde Oppeln gegen Preußen Haborow 2:2. Vorwärts Ratenport Kleinwitz 1:3. Hindenburg 1:3.

Oberlausitz: Brandenburg gegen Union Koitzbus 3:1. Koitzbus 08 gegen G. C. B. Hoy 1:0. Viktoria Hoy gegen Wacker Erkelenz 4:1. Askania Hoy gegen Deutschland Hoy 4:1.

Ballspielverband

Stargarder G. C. gegen Titania Stettin 0:3. G. C. B. Königsberg gegen Spielvereinigung Memel 4:0.

Fußball im Auslande**England****Derby County behauptet sich weiter**

Die Punktspiele um den englischen Fußballpokal am Wochenende brachten einen in erster Linie zu erwähnenden, verblüffend hohen Sieg des an der Spitze liegenden Vereins Derby County über Leicester City mit 5:2. Noch vernichtender als Leicester City wurde Burnley von Huddersfield Town mit 1:7 geschlagen. Dieses Treffen brachte Huddersfield Town, das bisher gleichermaßen am Schluss der Tabelle lag, so wenige Punkte, daß es bis zur Mitte der Tabelle aufstiegen dürfte. Everton konnte nur einen knappen 1:0-Erfolg über Cardiff City für sich buchen. Westham United und Birmingham trennten sich unentschieden, deutscher Bautaburk und Burnley. Die Ergebnisse: Sunderland gegen Aston Villa 1:3. Derby County gegen Leicester City 2:2. Arsenal gegen Sheffield United 2:0. Birmingham gegen West Ham United 2:2. Bolton Wanderers gegen Leeds United 4:1. Manchester City gegen Newcastle United 2:4. Everton gegen Cardiff City 1:0. Portsmouth gegen Liverpool 0:1. Sheffield Wednesday gegen Manchester U. 2:1. Blackburn Rovers gegen Burnley 1:1. Huddersfield Town gegen Burnley 7:1.

2. Liga: Barnsley gegen Middlebrough 2:2. Blackpool gegen Reading 7:0. Bradford gegen Hull City 5:1. Bristol City gegen Nidham Athletic 6:0. Chelsea gegen Preston Northen 2:1. Clapton Orient gegen Wotts County 2:2. Grimsby Town gegen Port Vale 3:1. Nottingham Forest gegen Southampton 1:1. Stoke City gegen Millwall 0:0. Swindon Town gegen Tottenham Hotspur 4:0. Wolverhampton Wanderers 0:2.

Schottland

Aberdeen gegen Celtic 2:2. Ende gegen Dundee 2:1. Hibernian gegen Rangers 1:4. Hamilton Academicals gegen Hibernians 2:1. Heart's gegen Motherwell 5:1. Kilmarnock gegen Queens Park 7:4. Partick Thistle gegen Ayr United 4:8. Raith Rovers gegen Ardrossonians 3:2. St. Johnstone gegen Cowdenbeath 3:1. Third Lanark gegen Queen's Park 1:2.

Frankreich

Stade Français gegen G. A. Paris 0:1. Club Français gegen U. S. Suiss 5:0.

Schweiz

Young Fellows gegen Grasshoppers 3:4. Lugano gegen St. Gallen 4:1. Chiasso gegen Winterthur 2:4. Young Boys gegen G. C. Bern 4:1. Chaux de Fonds gegen Servette Genf 3:8. Urania Genf gegen Fribourg 3:0.

Ungarn

Ungaria gegen Bosz 8:0. Rápidi gegen Boszna 1:2. Ösner Béter gegen Tabaria 0:0. Tomago gegen Remetei 0:0. Hirsz gegen Wiener G. C. 6:2.

Zwei Mitropa-Endspiele

Rapid Wien siegt, aber G. T. C. gewinnt den Pokal

Im zweiten Endspiel um den mittel-europäischen Pokal für Vereinswohnturnen standen sich vor 30.000 Zuschauern in Wien unerwartet die Mannschaften von Rapid Wien und G. T. C. Budapest gegenüber. Übertragschönerweise konnten die Deutschen, die im ersten Spiel in Budapest von dem Ungarischen Meister mit 7:1 bezwungen worden waren, einen glorreichen Sieg holen. Das Ergebnis von 5:3 (3:2) für Rapid lagte aber nicht aus, denn das bessere Torverhältnis auf beiden Seiten gab zugunsten der Ungarn den Ausschlag, die damit Pokalsiegerin sind. Das Spiel sah die Wiener trotz schwächerer Präferenz mehr im Vorteil. Bei der Ablösung der beiden Vereine wurde der Kampf zeitweilig anders durchgeführt. Der Schiedsrichter Garrido (Italien) verwies in der zweiten Halbzeit den Ungarn Tatay einem großen Doubt gegen beide. So sah die Ungarn die letzten 25 Minuten mit zehn Mann kämpfen müssen. Wessel (Rapid) führte einen Freistoß zu Schluß aus, doch platz das Netz durchschossen wurde. (Auch das ein altes Tornei gewesen sein.)

Jockeys schlagen Boxer im Fußballdrama

Einfache der prominentesten englischen Jockeys und Profispieler hatten sich in dem Dienst der Wohltätigkeitsfeste gestellt und trugen auf dem Platz von Westham United einen Fußballdrama aus.

Dieses gewiß nicht alltägliche Schauspiel botte eine reiche Menschenmenge angesichts. Die Jockeys, in deren Reihen man u. a. Gordon Richards, G. Elliott, Pat Donoghue, R. Winter, T. Weston und G. Bragg lag, verstanden es immer wieder, die Verteidigung der Boxer zu überwinden, und nicht weniger oft sämtlich mitsamt den Jockeys auf beiden Seiten gab es einen erschöpfenden Kampf zwischen Jockey und Boxer gegeben und wurde es begrüßt, wenn die Angelegenheit Hammann-Jockey gegen Jockey und Boxer eine Art Kniehochvorstellung nicht in Erfahrung gebracht werden, wenn der Boxer den Jockey nicht leer aus. Sie konnten den Ball allerdings nur zweimal in das von G. Elliott gehütete Tor der Jockeys befördern.

Hockey**Guts-Muths zweimal im Leipzig geschlagen**

Die Johannisstädter, die mit zwei Stockholmsmannschaften am Sonntag in Leipzig geweilt hatten, mußten eine zweite Niederlage hinnehmen. Die erste Herrenzeit wurde von der augenblicklich sehr spielfähigen B. C. Els 10:1 geschlagen. Auch die kombinierte Mannschaft der Johannisstädter hatte gegen Fortuna kein besonderes Glück und wurde wider alles Erwartet 4:0 besiegt.

Berliner Hochzeitssieg in Hamburg

Der Berliner Sportverein 1892 wollte am Sonntag mit seiner Hochzeit in der Hansestadt, wo er gegen den Uhlenhorster Hockeyclub ein Freundschaftsspiel austrug. Nach abwechslungsreichem Kampfverlauf siegten die Berliner mit 2:1 (1:1; 1), auslöschend war die glänzende Tormührung von Bocke. Bei Hochzeitssiege war der T. C. Hannover anwesend und wurde mit 1:0 geschlagen. In Hamburg-Bönen weite ferner eine holländische Damen-Hockey- und zwar von Rot-Weiß Haarlem, die zwei Spiele absolvierten und beidermal geschlagen wurden, im ersten Spiel durch Bocke und im zweiten Spiel durch Mahlstedt mit 6:1.

Neue Niederlage des B.C.

Nach der 3:4-Niederlage durch den Heidelberg-Hockeyclub trat die allerdings durch Erfolg geschwächte Döbelner Mannschaft des Berliner Sportclubs gegen den Sportclub 1890 Frankfurt a. M. zum Kampf in die Schranken. Auch dieses Spiel ging für die Berliner verloren, sie wurden 3:1 (2:1) geschlagen.

Die Hockeymannschaft der Hütterer Grasshoppers spielte am Sonnabend und Sonntag in München. Am ersten Tage wurden die Gäste vom Münchner G. C. mit 0:1, am zweiten Tage von Wacker München mit 0:0 besiegt.

Leichtathletik**Stettiner Waldstaßsel**

Der Polizeisportverein Stettin brachte unter guter Beteiligung einen Waldstaßlauf über fünfmal 8,2 Kilometer zum Ausklang. Die Mannschaft von Preußen Stettin mit Dr. Pielert als Schlußmann kam um den erwarteten Sieg, da Pielert als vierter Mann einen verfehlten Weg eingeschlagen hatte. So kam die Polizei in 59:04,8 vor dem Stettiner Sportclub in 1:00:07 und Preußen in 1:01:48 zum Erfolge.

Dresdner Hauptrandschule für Leibesübungen

Der Leibesübungsverein Böhmisch-Märkisch Bautzen gegen G. C. Bautzen 0:0. G. C. Bautzen gegen Böhmisch-Märkisch Bautzen 0:0.

Internationale Automobil-Ausstellung 1928 Berlin



Der kleine Wagen
Der mittlere Wagen
Der große Wagen
Der Gebrauchswagen
Der Luxuswagen
Der Lieferwagen
Der Lastwagen
Das Motorrad



Besuchen Sie die Opel-Stände
Stand 13 Halle I Stand 205 Halle II
Stand 718 Halle I

Familiennotizen**Statt besonderer Anzeige.**

Am 12. November verschied im 75. Lebensjahr nach arbeitsreichem, glücklichem Leben, in voller Schaffenskraft mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Dr. jur. Ernst Arthur Becker

Amtsgerichtspräsident a. D.
Komtur pp.

Dresden, Quer-Allee 4, L

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Margarethe Becker geb. Schindler
Olga Sommer geb. Senff-Becker
Margarethe Senff-Becker
Max Sommer, Major a. D.
Wolfgang Sommer
Klaus Sommer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. November, mittags 12 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

Nach schwerem Leiden entschlief heute morgen 7½ Uhr nach 42jähriger glücklichster Ehe meine innigstgeliebte, stets fürsorgende Gattin, meine treue Lebensgefährtin

Frau Sophie Näter geb. Thor Straten

Inhaberin der Röten Kreuz-Medaille.

Dresden-Loschwitz, den 12. November 1928
Schillerstraße 15

In tiefster Trauer

Adolf Näter

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. November nachmittags 3 Uhr von der Halle des unteren Loschwitzer Friedhofes aus statt.

Donnerstag, den 8. November, vormittags 10 Uhr verschied nach Jahrzehntelangem Leiden meine liebe Frau

Adeline Valeska Barthel geb. Knoll

was ich ihrem Wunsche gemäß erst nach ihrer Bestattung bekanntgebe.

In tiefer Trauer

Gustav Barthel und Familie.

Loschwitz, den 13. November 1928.

Schrank-, Auto-
u. Coupékoffer
Täschchen u. Ein-
richtungskoffer



Sonderanfertigungen
und Reparaturen

Nur jenseit eigene
Fabrikate direkt in
den Werkstätten zu
billigen Preisen.

Thomas,
Holzhastrasse 4
Lindenauerstr. 14
Verkauf im Hause
Telephon 41058

Beschriftung neu u. abr.

Ulrich-Pianos

Leider preisgünstig, auch bei niedr. Teile, Umbau, Reparatur,
u. Stimme. Glanzfabrik
u. Klavier. Doppelschall-
klavier. Halle 11. neben
Gymnasium.

5 Mark

in der Großmeiderei

Obere, Überleiter, 44

Telephon 22702 u. 39118.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Jungen

zeigen hocherfreut an

Fabrikant Josef Fuchs
und Frau Wally geb. Söllner.

Loschwitz, Erster Steinweg 2, den 12 Nov. 1928.

Pianos**Flügel**

der Welt-

marken

mit Cantator-Patent

Börner, Quantz

Zettler und Winkelmann

Spezialität:

Qualitätspianos

in mäßiger Preislage

Große Auswahl

Öffentliche Preise und

Zahlungsbedingungen

Rabe

Eckstraße 20

Ein Trockenhör-

Bälde

mit jedem Wasserblenden

wird gemacht, daher ohne

z. Gemälde d. Kleidens,

höchst einnehmlich besser

Seite. Abholung und Aus-

bringung auch für Vor-

orte, etwa

5 Mark

in der Großmeiderei

Obere, Überleiter, 44

Telephon 22702 u. 39118.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Gerhard Mittasch
und Frau Lieslott geb. Reichardt.

Dresden-A., Stephanienstraße 1.
Sonntag, den 11. XI. 1928.

TSCHECHOSLOWAKEI — ERZGEBIRGE

Cholazet: M. U. Dr. Arthur Hille

Sanatorium

Winterkuren

Pauschalpreise

Theresienbad

bei Teplitz-Schönau

4 Ärzte

Prospekte

Eichwald

Die glückliche Geburt eines strammen

Sonnagsjungen

zeigen hocherfreut an

Karl Richter
und Frau Olgotje geb. Scheerer

Wittenberg Saath., den 11. 11. 1928
z. B. Uniklinik Dr. Bauli, Dresden
Schweizer Straße 21.

Beerdigungen**Feuerbestattungen****Überführungen**

auch mittels Kraftwagens

Übernehmen in jedergewünschten

Ausführung auch aus allen städt.

Krankenhäusern, Sanatorien, Kli-

niken usw. zu dem vom Rat zu

Dresden festgesetzten Tarife

Herr Postassistent

Friedrich Max Farrenschon

im Alter von 63 1/2 Jahren.

In tiefster Trauer

Elsa Farrenschon geb. Vollprecht

Walter, Herbert, Hellmut als Söhne

und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. November nachm. 1/2 Uhr

von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Donnerstag früh 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden mein innigst-

geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager

und Onkel

Herr Postassistent

Friedrich Max Farrenschon

im Alter von 63 1/2 Jahren.

In tiefster Trauer

Elsa Farrenschon geb. Vollprecht

Walter, Herbert, Hellmut als Söhne

und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. November nachm. 1/2 Uhr

von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Donnerstag früh 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden mein innigst-

geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager

und Onkel

Herr Postassistent

Friedrich Max Farrenschon

im Alter von 63 1/2 Jahren.

In tiefster Trauer

Elsa Farrenschon geb. Vollprecht

Walter, Herbert, Hellmut als Söhne

und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. November nachm. 1/2 Uhr

von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Donnerstag früh 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden mein innigst-

geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager

und Onkel

Herr Postassistent

Friedrich Max Farrenschon

im Alter von 63 1/2 Jahren.

In tiefster Trauer

Elsa Farrenschon geb. Vollprecht

Walter, Herbert, Hellmut als Söhne

und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. November nachm. 1/2 Uhr

von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Donnerstag früh 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden mein innigst-

geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager

und Onkel

Herr Postassistent

Friedrich Max Farrenschon

im Alter von 63 1/2 Jahren.

In tiefster Trauer

Elsa Farrenschon geb. Vollprecht

Walter, Herbert, Hellmut als Söhne

und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. November nachm. 1/2 Uhr

von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Donnerstag früh 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden mein innigst-

geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager

und Onkel

Herr Postassistent

Friedrich Max Farrenschon

im Alter von 63 1/2 Jahren.

In tiefster Trauer

Elsa Farrenschon geb. Vollprecht

Walter, Herbert, Hellmut als Söhne

und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. November nachm. 1/2 Uhr

von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.



Albert Caspar Christoph von Schönberg

Geh. Baurat I. R.

Ritter hoher Orden

geboren 14./9. 1842

gestorben 8./11. 1928

Dresden-Weißer Hirsch
Wolfshügelstraße 4

In stiller Trauer

Elsa von Schönberg geb. Lommatzsch

Dem Wunsche des Entschlafenen gemäß, hat die Beerdigung am Montag in aller Stille stattgefunden.



Am Donnerstag den 8. November verstarb zu Dresden-Weißer Hirsch das älteste Mitglied unseres Geschlechtsverbandes

Herr

Albert Kaspar Christoph von Schönberg

a. d. Hause Bornitz

Kgl. Sächs. Geh. Baurat a. D.

im eben vollendeten 86. Lebensjahr. Der Vetter hat mehrere Jahre dem Familien- und Anwärtschaftsrat angehört und war dessen Schatzmeister. Wir stehen in Dankbarkeit an seinem Grabe!

Friedrich von Schönberg
auf Niederreinsberg

Senior.

Sächsische Familiennachrichten

Berlobt: Alle Frank mit Rudolf Wiedemann, Dresden/Großhartmannsdorf bei Freiberg; Tora Hauff mit Kurt Höglund, Greifberg/Halbbrücke; Oldegaard Karas mit Hans Ulrich, Niederschöna/Freiberg; Margot Altmann mit Erich Wolf, Wiesenthal i. C. Bernsdorf, C.-L.; Hertha Giersch mit Walter Höller, Bayreuth/Tettnang, Wld.

Bernährt: Paul Gehring mit Magdalena Jäger und Optm. u. Komp.-Geh. im 11. (Nachl.) Ans.-Regt. Hell Schwäbe mit Elisabeth Ameloh, Freiberg; Walter Terner mit Gertrud Neuhart, Freiberg/Vogtland; Alice Wunderwald mit Elisabeth Hauff, Brand-Erbisdorf/Welzmannsdorf; Walter Drechsler mit Martha Wöhle, Gittersee/Göltzsch; Martin Menzel mit Johanna Sandner und Walter Schreiber mit Hildegard Görner, Pirna; Karl Waller mit Hilde Gehrlitz, Döbna; Herbert Witz mit Elisabeth Bitterlich, Pirna/Opt.; Paul Zimmermann mit Johanna Auguste und Vollzehnermeister Walter Heller mit Hildegard Weizenmann, Wehlen; Georg Hille mit Lotte Kempe, Sitzen.

Gestorben: In Dresden: Jenny Wolff geb. Wolff, Beerdigung Dienstag 12 Uhr Israel, Freiberg; Anna Koch geb. Wünsch, Margarethenstr. 1, Beerdigung Dienstag 2 Uhr Alter Annenfriedhof, Chemnitzer Straße; Frieda Schröder geb. Brömel, Gottfriedsellerstr. 85, Beerdigung Dienstag 3 Uhr Annenfriedhof Döbna; Alice Schmidt geb. Hebler, Einäscherung Dienstag 10 Uhr - Helga Fröhlich geb. Staub, Selma verm. Andreass., Paul Max Fröhlich, Michael Arthur Waldmann, Karl Heinrich Gallofken, sämtlich in Freiberg; Kontraktorswitwe Edith Fischer geb. Staub, Blanca i. B.; Anna Sellert geb. Auger, Langenhennersdorf; Karl Horn, Thomas; Karl Heuse, Pirna; Karl Robert Hoffmann, Rittau; Marie verm. Bräuning geb. Weber und Agnes verm. Francke geb. Taggert, Wehlen; Ernefine verm. Tätsche geb. Jungblod, Sörnewitz; Anna verm. Rohr, Döbny.

Daunenbeden

in und außer dem Hause arbeiten.
Residenzstraße 32, II.

Stellenangebote

Röntgenlehrschwester

Zum 15. 11. 29 gel. Gebild. lgs. Damen aus Dresden, perfekt in Siemens u. Schuckertmaschine, wollen sich melden bei Dr. Naumannscher, Dresden, Altensteller Straße 35, 10-11.

Geldmarkt

10—25000 Mark

auf 1. oder gute 2. Hypothek auszuleihen.
Werte Offerl. und T. R. 1200 a. d. Invalidenbank.

Tüchtiger Teilhaber gesucht
für eine mittlere Schuhwarenfabrik im Großstadt-Mitteldeutschl. Dieselbe ist gut bestellt, befindet sich in einem D.-R.-Viertel (am Auslandshof), kann Mitt. an 100 bis 200. Ingenieur übernehmen, Kaufmann soll die Verkaufsstelle übernehmen, wozu Überleitung des letzten Teilhabers. Selbstred. keine Verm. mit Ladellok. Vergangenheit muss den mit Angabe von Referenzen u. a. 5000 an die Exped. d. Bl. melden.

HAUS-UHREN



Uhrm.-Meister Erich Noack
nur Annenstraße 43, nahe Sternplatz

Jalousien Rolladen

Reparaturen

Verdunklungsrollen

Rollschutzwände

Heizrollen, Markisen

Büromöbel-Rolladen

Hans Honold

Dresden-N. 6

Königstraße 7

Fernsprecher 55090

Kommilitgesellschaft

Baldau & Co.

Lombardgeschäft " Konzess. Pfandleihe

Schloßstr. 9, I. — 9—17½ Uhr — Ruf 22690

Wir beleihen

Gold- und Silberwaren, Brillanten,

Uhren u. a. Wertgegenstände jeder Art.

Kulante diskrete Behandlung.

Briefmarken-

Sammlung

sie Europa, alte Deutsch-

land, zu 75% Nachlass vom

Michel-Katalog, auch eins.

zu verkaufen. Off. unter

Mamsell

Off. u. R. R. 555 Exp. d. Bl.

Verkauf

Büffel u. Kredenz,

holzfrei, mob. Ausführ.

in edl. Eiche (Möbelstück)

statt für nur 320 M.

abziehen. **Bautzner**

Straße 31 im Fabrik-

gebäude, s. Hof.

?

Verlangen Sie ausdrücklich

Friedrichs

Dresdner

Tafelserv

35 J. alt, verheir. kinderlos, handwerklich, wenig, aber nicht schlecht, Kindergarten geh. mit der Bewirtschaftung leichter u. schwerer Höfen u. Ackernüßen, Kartoffeln u. Kartoffelküchen bestens vertraut, besaß, mit allen landw. Betrieben u. landw. Fachmessen u. med. Feldwirtschaft. Im Betrieb von langjähr. Industriestoffen zw. Werkstoffen von nur intensiven läst. Wirtschaften, im letzteren umgangen 3 Jahre längst, beschäftigt einen großen Betrieb vollständig selbständige zu leiten u. den Chef in jeder Sicht zu vertreten. Frau übernimmt die Innengeschäfte, fand veränderungen, fand, Miete oder 1. April gegenwärtiges Werkzeugkonto auf groß. Werte Off. erb. unter B. 4091 an die Exp. d. Bl.

Grundstücke

Ginfamilienvilla

HERR

ge sucht zum Verkauf von
Ginfamilienvilla
6 Zimmer, reichlich Bür-
o und Badezimmer u. Küche.
H. Jürgenssen & Co.
Hamburg 22.

Sprechstunden-
Schwester

ge sucht zum 1. 12.
Dr. Keydel
Dr. Böhlinger
Biktoriastrasse 46.

Grotian-Steinweg-

Pianos

Flügel

and. Pianola, gebraucht,
verz. 400 u. 500 M.

neu von 900 M.

Steine Monotonies
Harmoniums

Miet-Pianos

Sprechapparate

Engelmann,

27 Moritzstraße, 22,
Ecke Villenstr. Straße.

Mein Land gedeckt prächtig!

[910] Mit nachstehenden Zeilen erlaube ich mir höflichst meine volle Anerkennung über die Güte Ihres von uns geschätzten Kaffee Hag zu übersenden. Bemerken möchte ich noch, daß meine Frau schwer herleidend war, aber infolge Genusses von Kaffee Hag ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Wir können daher jedem den Kaffee Hag bestens empfehlen in kranken aber auch in gesunden Tagen. Auch bei meiner großen Nervosität hat Kaffee Hag mir große Dienste geleistet. Kaffee Hag werden wir weitere Treue bewahren. Albin Regler

[910] Hag hat mir
große Dienste
 geleistet...

[485] Wir fühlen
uns außerordentl.
lich wohl....

[485] Zugleich möchte ich nicht verfehlten mitzuteilen, daß wir — 4 Personen — bis vor einem Jahr täglich 1½ Pfund Bohnenkaffee tranken und demzufolge sehr an Nervosität zu leiden hatten, auch Herzschmerzen und Schlaflosigkeit blieben nicht aus.

Im Ostseebad Ahlbeck tranken wir dann im Café zum ersten Male den Kaffee Hag, der uns außerordentlich mundete. Von dieser Stunde an haben wir stets Ihren Hagkaffee im Gebrauch und fühlen uns außerordentlich frisch und wohl. Wir sind sehr dankbar, Ihren Kaffee gefunden zu haben, der anregend und unschädlich wirkt. U. Fröhlich.

Aus dem Archiv der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen

Prager Str.
52

Prinzeß-Theater

Lichtspiele

Fernspr.
22049

Ab Dienstag, den 13. November

Saxophon-Susi

Anny Ondra

Das neueste Film-Lustspiel mit der entzückenden

im lustigsten Zusammenspiel mit: Mary Parker — Margarete Kupfer — Olga Limburg
Malcolm Todd — C.W. Meyer — Hans Albers — Gaston Jaquet — J.v. Szöreghi

Wochentags 4, 7 und 9 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

die in ihrem ersten Film
„Der erste Kuß“ so außerordentlich gefallen hat,

Ko **Vivat Academia!** **Ri**
Konzert der Dresdner Philharmonie mit dem Kreuzchor **Heute Dienstag**
8 Uhr, Gewerbehaus Dirigent: Professor Otto Richter Solist: Kammer-sänger Dr. Waldemar Staegemann Am Flügel: Dr. A. Chitz. Karten: 1,50, 2, 3, 4, 5, M. bei P. Ries, Seestr. 21, Zauberkiste, Hauptstraße 2 u. Abendkasse, Studierende und Schüler Ermäßigungen im Vorverkauf.

Ko **Morgen Mittwoch** **Ri**
7½ Uhr, Vereinshaus **Onegin** Einziger Liederabend Karten: P. Ries, Zauberkiste, Abendk. Keine Freikarten. Keine Ermäßigungen.

Gloria-Palast

Lichtspiele
Schandauer Str. 11. Tel. 30824
Straßenbahn-Linien 10, 17, 19, 22
Haltestelle Bergmannstraße

Ab Dienstag, den 13. Novr. das Großblütspiel
Polnische Wirtschaft nach der weltbekannten Operette von Jean Gilbert. Hauptrollen: Iwan Wanja, Hans Bräusewetter Uebermäßiger Humor, sprudelnde Laune Herzerquiekendes Lachen ohne Ende Dazu nur noch bis Donnerstag **Gastspiel** **Ukrainischer Volks-Chor** 20 Personen Aus Zeitungskritiken: Was hier an der Region des Kontrabasses geleistet wird, übertrifft jede Erwartung. Die Leistungen der Ukrainer sind denen der bekannten Donkosaken mindestens gleichwertig. Werktag 6, 49 Uhr

Fürstenhof-Lichtspiele
Orchester: Kapellmeister, F. Ullig Bis mit Donnerstag verlängert! Das entzückende Filmwerk

Zwei rote Rosen mit Liane Haid Wochentags: 6 und 9 Uhr Mittwoch d. 14. November nachm. 3 Uhr Große Märchenvorstellung

Rübezahls Hochzeit Vorzgl. Beiprogramm — Volles Orchester Kinder u. Jugendliche: 30 u. 50 Pf.

Striesenstr. 32 • Fernruf 33015 Linien: 2-0-10-17-19-20-22 Meldest. Telefonplatt.

Wohin?
Weinstuben Leukroth Moritzstr. 16 Ruf 14298 Vereinszimmer Beste Küche

Sonnabend, 17. Novbr. nachts **1/2 12 Uhr** **LILI GREEN TANZT** Nachvorstellung

2 Schlager **Lichtspiele Freiberger Platz** 2 Erstaufführungen

Diese Woche Doppel-Programm 15 Akte

Verrat! | Der Unbekannte?

(Die Spionin)

Eine Spionageaffäre in 7 Akten
Sensationell — Spannend
Wochenschau-Einlage 2 AkteEinlaß 4 Uhr
Beginn 5, 7 und 9 Uhr

Drama a. d. Wilden Westen

6 sensationelle, spannende Akte
Hauptrolle: Lon Chaney

Der Mann mit den 1000 Masken

Versäumen Sie nicht
das vorzügl. gewählte Programm

Vortrag

mit praktischen Vorführungen
des Herrn Gartenbauinspektors Binder der Höheren Staatslehranstalt
für Gartenbau in Pillnitz

über:

Die Entkeimung von Konserven, Fruchtsäften und Fruchtmark
im Gas-Brat- und Backofen

am Freitag den 16. November

abends 8 Uhr

im Etablissement Ballhaus, Dresden-Neustadt, Bautzner Straße 35

Eintritt frei!

Direktion der städtischen Gaswerke



Ab heute Dienstag neues Programm:

Magda Sonja
und
Fritz Kortnerin:
Der Sensations-Prozeß

Täglich 6.15, 8.30 Sonntag 4, 6.15, 8.30 Uhr

Dge. Dame der Geilheit veranl. in Niederlößnitz
Tanz-Kurse in Privatvilla, auch Einzelunterricht. Ruf: 47997.

Schwarz. Beamten Mantel, Hose a. d. Invalidenbank.

Unterrichte

Engl. Monat 4 Mk. Abendst. Span. Anfangs. Vor. Franz. Walpurgisstr. 18 William Jorns.

Auto-Schule

Greti Böhme Blasewitzer Str. 78

Moderne deutsche und amerikan. Schulmäzen

Gesch. Schreibmasch.

ist ganz besond. billig zu verh., evtl. nur 250,- 15,- nachl. u. Monatsabrechn. 15,- M. Antrag, unter

R. H. 7849 Exp. d. St.

Schreiber

Mittwoch 4 Uhr

„Motikkoppen“

Residenz-Theater

Heute Dienstag, Mittwoch, Donnerst.

Unwiderruflich

letzte 3 Abschluß-

Gäste des Lieblings

Fritz Schulz

Uschi Elleot

in: Er und seine

Schwester

Mittwoch 4 Uhr

„Motikkoppen“

Schauspielhaus

Trotius und Gretlida.

Ein Stück v. Shakespeare.

Deutsch vom Hons. Roth.

Griamus

Hector

Trotius

Paris

Gretlida

Hoffmann

T. B.

Theater am Bischofsplatz
Lichtspiele

Bischofspl. 2/4 — Fernruf 51681

Ab heute Dienstag
das hervorragende Doppelprogramm1. **Die Präriereliter**

Ein Abenteuer aus Wild-West

2. **Strongheart der Sieger**

Ein Film von Tier- und Menschenfreu

Hauptrolle: Strongheart, der labhabte

Filmbund, der in seinen Leistungen selbst

Ria Tim Tim Bharina.

Achtung!

Mittwoch nachmittags 4 Uhr

findet unsere erste diesjährige

Märchen - Vorstellung statt

„Hans im Glück“

Großes Setprogramm!

Volles Orchester!

Beginn: Werktag 8,15, 8,45

Sonntags 4,00, letzte Vorstellung 8,00

Sonntags 2 Uhr Jugendvorstellung.

Ende nach 10 Uhr.

Boksbühne: 751-800.

Bühnenkiosk: 1-350-3550

Mit: Onkel Dugay.

Die Komödie

Der Grosz

Von Edward Bellamy

Marc Dugay Schubert

Edouard Weil Berlin

Galway Bosse

Rosa Caronni

Dr. Welcome Glorie

Madison Kermes

Sunt Rods

Brice Othello

Verne Thiele

Fritz Arthur Barthez

Man Harris Bergmann

Jimmy Dugay Glicher

Franz Alice Heiss

Marie Durot Irma Reits

Reiters Rubick

Kleiner Gouverno Münch

Ende nach 10 Uhr.

Boksbühne: 751-800.

Bühnenkiosk: 1-350-3550

Mit: Grosz Barn Dugay

Central-Theater

Täglich 8 Uhr,

Sonntags 4 und 8 Uhr

Noni

und das große internationale Varieté-Programm.

Ty. Thalia-Theater

Allabendlich der große

Lachschlag: Schlebung

mit Hermann Job.

Rheinlands bedeutendste Komiker und

Gesellschaft.

Mittwoch, 4 Uhr: Große

Märchen-Vorstellung

Struwwelpeter

Kleine Preise v. 25 Pf.

aufwärts.

Belvedere

Dienstag:

1600 Tanz-Tanz-Kabarett

2030 Kleinkunst-Bühne

Berliner i. d. redaktionell.

Teil: Dr. A. Swinisch.

Dresden, 1. die Anteile.

Fritz Dugay.

Walls das Schaffen der

Berliner insoweit höherer

Gehalt. Verleihförderung oder

als einem Tonfilm. Wahrscheinlich wird, hat der

Besucher kein Interesse an

Schlaferspielen oder Radiospielen.

Eine Gewalt für das

Erleben des Ansehens

an den vorangestellten

Tagen sowie auf bestimmte

Szenen wird nicht geöffnet.

Das heutige Morgenblatt

umsieht 18 Seiten

und einen Bruchteil der

Firmen Wall & Welsch

Dresden, in Sächs.

Viertel-Bericht S. m. d. S.

Berlin.

Nachtvorstellung

LILI GREEN TANZT

Preise 5.— RM. bis 0,20 Pfennig.

DIE KOMÖDIE

Prager/Reitbahnstraße

Ruf 22444

Direktion: Fritz Fischer

Künstlerische Leitung: Dr. Paul Weiske

Börsen- und Handelsteil

Deutschland und Amerika Hauptgoldhäuser in England

Nach dem Bericht der Londoner Firma Samuel Montagu & Co. wurden in der Woche vom 20. Oktober bis 5. November nach England 440 447 Pfund Sterling Gold importiert, von denen 180 447 Pfund Sterling aus Britisch-Indien und 100 000 Pfund Sterling aus Australien kamen. Die Goldverkäufe sind demgegenüber wesentlich höher gewesen und haben den außerordentlich hohen Stand von 8 104 678 Pfund Sterling (Vorwoche 2 268 412 Pfund Sterling) erreicht. Von diesen Exporten übernahm Deutschland den zweitgrößten Beitrag in Höhe von 1 027 550 Pfund Sterling. Haupthäuser waren die Vereinigten Staaten, die Gold im Wert von 1 927 019 Pfund Sterling verschafften. Nach Britisch-Indien gingen 18 880, nach der Schweiz 37 800, nach Frankreich 16 103 Pfund Sterling. Anawischen wurden am Londoner Markt weitere große Goldbeträge umgesetzt. Am 6. November waren etwa 812 000 Pfund Sterling verfügbar. Daraus gingen u. a. 330 000 Pfund Sterling nach New York, 260 000 Pfund Sterling an einen unbekannten Interessenten und 108 000 Pfund Sterling nach Deutschland. Der Rest wurde geteilt zwischen dem englischen und kontinentalen Handel und Indien. Seit dem 7. November haben ernst beträchtliche Goldverkäufe nach Amerika stattgefunden. Seitens Spaniens kamen am 7. November 2 Millionen Pfund Sterling Gold in London, wie angekündigt, an. Man sieht also, daß der englische Goldmarkt gegenwärtig infolge der Lage auf dem Devisenmarkt eine sehr lebhafte Umlaufaktivität zu verzeichnen hat, die zum größten Teil von der deutschen und amerikanischen Arbitrage bestimmt wird. Im letzten Reichsbankausweis, der heute mit dem Stichtag des 7. November erscheint, werden neue Goldvorräte in Höhe von 7,1 Millionen Reichsmark angeführt. Im nächsten Ausweis dürfte die Zunahme des Goldvorrats wahrscheinlich größer sein.

Bewertung der Verpflichtung zum Unterhalt eines Angehörigen bei dessen Mitarbeit im landwirtschaftlichen Betriebe des Verpflichteten bei der Vermögenssteuer

Entscheidung des Reichsfinanzhofes

Gleichzeitig ist in welcher Höhe der Wert des Betriebwerders, führer laut Nebengabevertrag obliegende Verpflichtung zur Unterhaltung seiner Schwester von seinem Vermögen abzuziehen ist. Die Vorinstanzen haben keinen Abzug zugelassen, weil die Schwester durch ihre Mitarbeit im Betriebe des Betriebwerders zum wenigsten ihren Unterhalt verdiente; das folgt nach Ansicht des Finanzgerichts daraus, daß nach den Richtlinien des Landesfinanzamts der Betrieb des Betriebwerders fünf Arbeitskräfte erforderlich ist, der Betriebwerder aber, abgesehen von der Schwester, nur 3% Arbeitskräfte habe. Die Rechtsbeschwerde rügt, daß diese Beweisführung nicht schlüssig sei; es sei durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen, daß die Schwester nur zu 50 v. H. arbeitsfähig sei; aus der Zahl der für einen Betrieb erforderlichen Arbeitskräfte lasse sich nicht auf die Arbeitsfähigkeit einer bestimmten Person schließen.

Die Rechtsbeschwerde ist begründet. Der Wert der Leistungen, die der Betriebwerder seiner Schwester auf Grund des Nebengabevertrags zu gewähren hat, ist nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. November 1926 abzuziehen; er bestimmt sich nach den Vorschriften der Reichsbababesiedlung in Verbindung mit § 57 der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz und zum Vermögenssteuergesetz vom 14. Mai 1926. Danach ist der Wert der auf die Leistung einer Person befristeten Leistungen nach einem je nach dem Alter der Person verschiedenen Maßstabs des Wertes der einjährigen Nutzung zu bemessen. Jedoch ist der gemittelte Wert des Gesamtbelegs der Nutzungen zugrunde zu legen, wenn dieser nachweislich höher oder geringer ist als 144 Abs. 3 der Reichsbababesiedlung, Bewertung 3 zu § 145. Daß die Bewertung einer Unterhaltslast für die Vermögenssteuer durch die Verpflichtung des Unterhaltungsberechtigten zur Mitarbeit beeinflußt werden könnte, hat der Reichsfinanzhof schon ausgedrückt. Eine Verpflichtung der Schwester zur Mitarbeit scheint im Nebengabevertrag nicht ausdrücklich vereinbart worden zu sein. Abgesehen davon aber, daß in ländlichen Verhältnissen die Mitarbeit von Angehörigen, die der Betriebshaber zu unterhalten hat, im allgemeinen stilschweigend vorausgesetzt wird, kommt es auch auf eine rechtliche Verpflichtung nicht an. Allein die Tatsache der Mitarbeit beeinflußt den Wert der Unterhaltslast. Das hat auch der Betriebwerder erkannt, da er nur die Hälfte des Wertes der Jahresleistung angelegt wissen will. Die Rechtsbeschwerde rügt aber mit Recht die Begründung der Vorentscheidung. Ob die Mitarbeit der Schwester des Betriebwerders eine volle Arbeitskraft erfordert, kann daran allein, daß die nach den Richtlinien des Landesfinanzamts für den Betrieb des Betriebwerders normale Zahl freier Arbeitskräfte nicht gehalten wird, nicht entschieden werden. Insoweit liegt mangelnde Aufklärung durch die Vorinstanz vor. Die Vorentscheidung ist daher aufzuheben und die Sache zurückzurütteln, damit das Finanzgericht neu prüft, wie im Hinblick auf die Mitarbeit der Schwester die streitige Fassung zu bewerten ist. (Urteil vom 7. September 1928 VI A 204/28.)

Böllnachrichten

Belgien: Seit dem 1. November dürfen zollpflichtige Gegenstände außer in gewöhnlichen und eingetragenen Briefen auch in Weckbriefen versandt werden. Die Sendungen sind mit dem grünen Böllzettel zu kennzeichnen.

England: Die Befriedungen, die Einfuhr von Teerharzstoffen zu unterbinden, gehen weiter. Neuerdings fordert der britische Harzerverband in einer Resolution die Einführung eines Schutzzolls für Harzstoffe, die auch in England hergestellt werden, von Anfang nächsten Jahres ab. Die Droschka-Act habe ihren Zweck, die englische Harzstoffindustrie durch Böllnach gegen ausländische Wettbewerber zu schützen, nicht erreicht.

Polen: Ab 1. November, und zwar mit Gültigkeit bis zum 30. April, sind verschiedene Einfuhrzölle erhöht worden, in Kraft getreten. So wird für Güter in Quantität über auf Spulen, z. B. nicht gezwungen, zur Erzeugung von Heuerwerbstüchern (Vol. 184) eine Ermäßigung von 20% eingeraumt; für Papier zur Erzeugung von lichtempfindlichem Papier (Vol. 177) ab III und IV, d. h. ebenfalls eine Ermäßigung von 20% auf den Normalzoll; für organisch unempfindliche Harzstoffverbindungen zur Erzeugung von Pigmentenlacken von 60% (Vol. 185); für Salpeterkalk (Vol. 108) von 75%; für Stäbchen aus weißem Glas und für gefärbte Glasstäbchen (Vol. 77) 2% und 5% zur Erzeugung von Glasswolle 20%. Sowohl es sich um Waren handelt, auf die Maximalzölle im Einne der Verordnung vom 2. Januar d. J. (Kämpfende gegen Nichtvertragsstaaten) angewandt werden, beträgt der ermäßigte Zoll den obengenannten Prozentsatz des Maximalzolls.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 12. November

Privatdiskont 6,25 %

Der Verlauf war einheitlich. Nach den anfänglichen Ab-

schwächungen, die in erster Linie auf die umfangreichen Abgaben für Schweizer Rechnung in Gestalt und Chade und R. C. G. zurückzuführen waren, wurde die Tendenz, ausgehend vom Schulermarkt,

an dem große Orders von Auslandsschule zur Ausführung kamen — man spricht von Pariser und Brüsseler Austrägen — wieder fest.

Augsburg und schwächer lagen Banken, ebenso Schleswig-Holstein. Am

eineinander waren gegen ihre erste Notiz Schudert 4, Bergmann 2,

J. D. Kiedel 2, Karstadt 2,25, Süddeutsche 2% höher. Dagegen verlor Danat 1,25, Haag 1 und Norddeutsche 1,00%.

Die Börse blieb ruhig, aber seit unter Bewahrung von Schudert, Bergmann und der Montanwerte. Nachbörslich blieben die Kurse durchweg unverändert, nur Montanwerte konnten weitere Kursänderungen erzielen. Danat 2,25, Commerzbank 1,25, Haag 1,75, Bergmann 2,25, Siemens 4,00, Schudert 2,25, Dorsten 2,25, Hoch 1,84, Mannesmann 1,25, Wer. Stahl 1,84,75, Phoenix 2,25, Karstadt 2,25, Salzgitter 1,84,5, Deutsche Erdöl 1,84,75 (neu), Blaustoff 2,25, Süddeutsche 2,25, Reichsbank 3,00, Altehns 51, Neudehs 14,0.

Der Kaffeemarkt lag heute wieder allgemein schwächer, die Kurzschläge gingen jedoch im Durchschnitt kaum über 2% hinaus.

Magdeburger Mühlen wurden auf die Dividendenabsicherung 6,875% niedriger notiert. Das Angebot konnte nur zu 40% abgenommen werden. In Schlesischer Bellulose (- 1,25%) durfte der Dividendenvorstellung von 10% bereits eingespielt gewesen sein. Rhein.-Westl. Kaffee 9, Königszell Vorzellen 3, Mechanische Linden 4,75 und Friedrichshütte gegen leichte Notiz 11,75 1,25% her. Dürerer Meissi wurden 10, Baier. Granit 2,5, Wech. Sorau 1,5 und Stobitz 2,5% niedriger bewertet. Anderseits konnten Lindström um weitere 20% (Kurs 82) ansteigen. Warmer Kreditbank wurden 2,98% höher bewertet. Deutsche Post und Eisenbahn zogen um weitere 2% an. Werner waren Girms 6, Glas Brodowin 7, Wandsbek 3,5 und Hemmoor 1,45 sowie Berlin-Neukölln 2% gesenkt. Auch Wertheim-Werkenfeld + 4%. Um inländischen Rentenmarkt erhöhte sich das Interesse für Obligationen. Am ausländischen Rentenmarkt konnten besonders die kleinen Rumänienrenten auf Grund des deutsch-rumänischen Abkommens Augen ziehen.

Französischer Abendbörsen vom 12. November

Besichtig

Die Grundverfassung der Abendbörsen war freundlich und künftig sich auf einige Spezialbewegungen. Erstler erreichten ihren seit der Stabilisierung höchsten Kurs von 61,5. Montanwerte weiter bestätigt und seßhaft. Auch Goldaktien wieder härter erholt. Werner bestand Interesse für Karstadt, Schudert und Siemens. Insgesamt wurden gegen den letzten Berliner Schluss noch Kurzsteigerungen von durchweg 0,75 bis 1 Prozent festgestellt. Am Rentenmarkt waren Rumänen gut gehalten. Im weiteren Verlauf blieb die Abendbörsen fest. Galliindustrie 2,25, Bürgerschall 2,25, Siemens 4,00. Die Nachbörsen war gut gehalten. Lehesten blieben Elektro- und Montanwerten. Mannesmann 1,84,75, Schudert 2,25, A. G. 1,84,75, Siemens 4,00, Dorsten 2,25, Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altehns 51, desgl. Neudehs 14,0, Iproz. Schiffsgebäckbank 6,05. Ausländische Anleihen: Iproz. Böllnach 18,12,50, Iproz. Mexikaner 16,65. Bananen: Berliner Handelsgesellschaft 2,25, Commerzbank 1,25, Danatbank 1,25, Deutsche Bank 1,84,75, Dresdner Bank 1,84,75, Metallbank 1,84,75, Reichsbank 1,84,75, Bergwerkaktien: Buderus 8,75, Gelsenkirchen 12,5, Horpener 18,75, Ilse 24,7, Kali Wiesbaden 2,25, Westerholz 2,25, Altehns 10,00, Mannesmann 12,8,75, Ostan Minen 6,5, Phoenix 9,25, Rhein. Braunkohle 18,25, Lüdenscheid 6,75, Berg. einigte Stahlwerke 9,25, Transportwerke: Haag 14,75, Nordde. Klopp 14,25, Industriekitt: Adlerwerke 112, A. G. 18,4, Bergmann 2,25, Daimler 18,5, Erdöl 1,84,75, Deutsche Gold und Silber 2,25, Elektro. Licht und Kraft 22,75, J. G. Garben 2,25,75, Böllnach & Guilleminot 18,75, Geschäftsbank 2,25, Th. Goldschmidt 6,8, Vahmen 16,75, Radarium 22, Nütznerware 18,5, Schudert 2,25, Siemens & Halske 41,25, Südd. Zucker 15,0, Böllnach 27,50.

Auswärtige Devisenmärkte

London, 12. November, 8,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuerer 484,75, Montreal 485,21, Amsterdam 12,05, Paris 124,11, Brüssel 34,00, Italien 92,50, Berlin 20,30,125, Schweiz 25,19, Spanien 30,08, Kopenhagen 18,19,75, Stockholm 18,18,75, Oslo 18,18,75, Vilnius 107,375, Helsingfors 192,70, Trog 183,825, Budapest 27,81,50, Belgrad 270, Sofia 67, Modena 34,25, Rumänien 8,05, Konstantinopel 36,5, Athen 37,475, Wien 34,10, Pettland 25,18, Warfusen 43,25, Buenos Aires 47,47, Rio de Janeiro 50, Alexandria 9,75, Hongkong 2,02,75 Br., Changsha 2,75, Br. Johofama 1,11,00 Br., Mexico 26,75, Monterrey 50,82, Bolparagua 30,82, Buenos auf London 47,47, Rio auf London per 30 Tage 500 bis 500.

Renoir, 12. November, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,61,50, London 1,84,75, 60-Tage-Befehl 480,625, Paris 200,625, Schweiz 10,24,50, Italien 32,875, Holland 49,12,50, Oslo 20,50, Kopenhagen 26,50,50, Stockholm 26,70, Brüssel 18,80,50, Madrid 16,12, Japan 46,40, Spanien 100 Tage, Geld 4,825, Brief 4,50, tägliches Geld 6 bis 6,50, Prima-Dankelwchsel, niedr. 5,50, hoch. 5,50.

Renior, 12. Nov. Devisenkurse. (Schuf.) Berlin 25,81,50, London 1,84,75, 60-Tage-Befehl 480,625, Paris 200,625, Schweiz 10,24,50, Italien 32,875, Holland 49,12,50, Oslo 20,50, Kopenhagen 26,50,50, Stockholm 26,70, Brüssel 18,80,50, Madrid 16,12, Japan 46,40.

Renior, 12. Nov. Devisenkurse. (Schuf.) Berlin 25,81,50, London 1,84,75, 60-Tage-Befehl 480,625, Paris 200,625, Schweiz 10,24,50, Italien 32,875, Holland 49,12,50, Oslo 20,50, Kopenhagen 26,50,50, Stockholm 26,70, Brüssel 18,80,50, Madrid 16,12, Japan 46,40, Spanien 100 Tage, Geld 4,825, Brief 4,50, tägliches Geld 6 bis 6,50, Prima-Dankelwchsel, niedr. 5,50, hoch. 5,50.

Dresdner Produktionsbörsen vom 12. November

Weizen, inländischer, 77 Kilogramm Naturgewicht 207 bis 212 (211 bis 216), matt. Roggen, inländischer, 77 Kilogramm Naturgewicht 205 bis 210 (211 bis 216), matt. Wintergerste 217 bis 222 (219 bis 224), matt. Sommergerste, lästige 245 bis 250 (250 bis 255), matt; schlechte 255 bis 268 (268 bis 270), matt. Hafer, inländischer, neuer 216 bis 224 (222 bis 230), matt. Raps, trocken geschält 10,50, Mais, mit 25. J. Soll 25 bis 27 (26 bis 27), rubig. Rottflocke 180 bis 190 (185 bis 195), rubig. Brotkasten 16,25 bis 16,75 (16,75 bis 17,25), rubig. Buttermehl 10,30 bis 10,50 (10,50 bis 11,00), rubig. Butterkleie 15,40 bis 15,80, rubig. Roggenkleie 15,80 bis 17 (16 bis 17,50), rubig. Rüttelerzeugung 41 bis 42,50 (41 bis 42,50), rubig. Bäderminze 85 bis 88,50 (85 bis 88,50), rubig. Weizenmehl 20,50 bis 21,50 (21 bis 22), rubig. Inlandsmehlmehl, Type 70 % 81,50 bis 82,50 (82 bis 83), rubig. Roggenmehl 0,1, Type 60 % 82,50 bis 83,50 (83 bis 84), rubig. Roggenmehl 1, Type 70 % 80,50 bis 81,50 (81 bis 82), rubig. Roggenmehl 21 bis 22 (21,50 bis 22,50), rubig.

Hauptversammlungen

Reiniger, Gebbert & Schall A.G., Erlangen. In der Hauptversammlung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und die Verteilung von 7% Dividende (i. R. 6%) beschlossen. Das Aktienkapital beträgt nunmehr nach durchgeführter Kapitalerhöhung und Umwandlung der früheren Bezugsaktien in Stammaktien nom. 6 500 000 Reichsmark. Die neuen Aktien sind ab 1. Februar 1929 dividendenberechtigt.

Endwig Bössel A.G. für Porzellane und Steingutfabrikation in Bonn-Poppelsdorf. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1927, der einen Verlust von 110 280 Reichsmark aufweist. Dieser Saldo wird mit dem Verlust aus 1928 in Höhe von 80 821 Reichsmark vorgetragen. Zum Abschluß der Versammlung gab der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Steinberg, eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Verhandlungen zwecks Verkaufs der Grundstücke in Poppelsdorf bis zur Stunde noch von der Verschlechterung der Ansichten der beteiligten Behörden beeinflußt wurden.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927/28 mit einer Dividende von 6 (0) % und einem Vortrag auf neue Rechnung von 262 002 Reichsmark einstimmig genehmigt. Desgleichen fand der Vorschlag der Verstärkung auf Erhöhung des Aktienkapitals von 12 Millionen Reichsmark um nenn. 8 Millionen auf 20 Millionen Reichsmark einstimmige Genehmigung. Die neuen 8 Millionen Reichsmark-Aktien werden von einem Konsortium zu einem Kurs von 100% leicht, wie ursprünglich vorgesehen, 100% übernommen mit der Maßgabe, die den alten Aktiengesellschaften im Verhältnis von zwei neuen auf drei alte Aktien zu einem Kurs von 100% zum Bezug zu angreifen.

Jahr 1927/28 mit einer Dividende von 6 (0) % und einem Vortrag auf neue Rechnung von 262 002 Reichsmark einstimmig genehmigt. Desgleichen fand der Vorschlag der Verstärkung auf Erhöhung des Aktienkapitals von 12 Millionen Reichsmark um nenn. 8 Millionen auf 20 Millionen Reichsmark einstimmige Genehmigung. Die neuen 8 Millionen Reichsmark-Aktien werden von einem Konsortium zu einem Kurs von 100% zum Bezug zu angreifen.

Geschäftsabschlüsse

Terra-N.-G. für Sonnenzucht, Wiesbaden. Die Gesellschaft legt nach der vorjährigen Sanierung (Tilgung des Verlustes von 179 843 Reichsmark durch Zusammenlegung des Aktienkapitals von 1,02 Millionen Reichsmark auf 0,84 Million Reichsmark und Wiedererhöhung auf 1,78 Millionen Reichsmark) und nach der Fusion mit den Firmen Van Bayen und Herzog A.-G. und Gebr. Siegler ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1927/28 vor. Wie bereits gemeldet, ergibt sich ein Verlust von 12 892 Reichsmark, der im Geschäftsbericht damit motiviert wird, daß die Vorteile des Zusammenschlusses sich im abgelaufenen Geschäftsjahr noch nicht voll auswirken könnten, da die Unstabilität der drei Firmen bis 1927 in der gleichen Höhe wie früher liegen und die

Neusort via Hallesch ab Bremen-Bremerhaven: D. Karlsruhe 18. Nov., D. Stuttgart 6. Dez., Kanada ab Bremen: D. Greifswald 22. Nov., D. Göttingen 10. Dez., Philadelphia-Baltimore-Nordamerika—Weltkarte ab Bremen: D. Greifswald 22. Nov., D. Hannover 8. Dez., D. Bremen 22. Dez., D. Berlin 12. Jan., Havana—Valencia ab Bremen-Bremerhaven: D. Seiden 15. Nov., D. Hock 15. Dez., Cuba—Reunionsab Bremen: D. Nostum 8. Dez., Mittelbrasiliens und dem Rio Plate (Passagierdampfer) ab Bremerhaven: D. Werra 17. Nov., D. Sierra Gorda 1. Dez., D. Weier 8. Dez., Sachsenhausen ab Bremen: D. Holstein 17. Nov., D. Saxeberg 24. Nov., D. Germar 8. Dez., Mittelbrasiliens ab Bremen: D. Antried 8. Dez., D. Regia 5. Jan., Nordbrasiliens ab Bremen: D. Ratan 14. Nov., D. Neuca 24. Nov., D. Südamerika (Westküste) durch den Panamakanal ab Bremen: D. Ludwigshafen 17. Nov., D. Rayot 15. Dez., durch die Maanhaab-Stadt ab Bremen: D. Wido 27. Nov., Weltküste Central- und Mittelamerika und Mexiko: D. *** ab Hamburg 2. Dez., Kreuzfahrt Kanarische Inseln ab Bremen: D. Capilla 24. Nov., D. Europa 8. Dez., Chatten ab Bremen-Hamburg: D. Mann ab Hamburg 16. Nov., D. Berlin ab Hamburg 16. Nov., D. Anhalt ab Bremen 17. Nov., ab Hamburg 17. Nov., D. Trier ab Bremen 24. Nov., ab Hamburg 2. Dez., D. Voss 17. Nov., D. Ausburg ab Bremen 1. Dez., ab Hamburg 5. Dez., D. Voss 17. Nov., D. Bremen 8. Dez., ab Hamburg 12. Dez., D. Schlesien ab Bremen 15. Dez., ab Hamburg 15. Dez., D. Territorialer ab Bremen 22. Dez., ab Hamburg 20. Dez., Australien ab Bremen: D. Oder 8. Dez., D. Neptun 7. Jan., D. Adler 25. Jan., Provence ab Bremen: etwa 8 Abfahrten im Monat, Finnland ab Bremen: adäquater Dienst nach allen Hauptstädten, Rosal ab Bremen: Abfahrten alle ab bis zehn Tage, Leiningen ab Bremen: je nach Bedarf, England ab Bremen-Vorden: drei bis vier Abfahrten in der Woche, Bremen-Ost: zwei Abfahrten in der Woche, Bremen-Middleborough—Newcastle: Leinwand, Tafela, Papier und Selbstzündung; D. Minnies ab Hamburg 15. Nov., Weltküste Australien: Orientfahrt D. Yukon ab Ceylon 5. April, Mittelmeerausfahrt D. Yukon ab Genua 1. Mai.

Dampferfahrt der Hamburg-American Line

Nach Neusort, Halifax: D. Deutschland ab Hamburg 15. Nov., ab Gurchaven 16. Nov., D. Cleveland ab Hamburg 21. Nov., ab Gurchaven 22. Nov., D. Weltküste Süßwasser für Passagiere und ab Hamburg 23. Nov., direkt, D. Hamburg ab Hamburg 20. Nov., ab Gurchaven 20. Nov., D. Reliance ab Hamburg 1. Dez., ab Gurchaven 2. Dez., D. Albert Ballin ab Hamburg 6. Dez., ab Gurchaven 7. Dez., D. New York ab Hamburg 13. Dez., ab Gurchaven 14. Dez., D. Boston, Neusort: D. Ammon 17. Nov., D. Danan 11. Dez., D. Amund 25. Dez., — Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. Benoda 16. Nov., ein Dampfer 16. Nov., D. Aiel 11. Dez., D. Barbara 8. Dez., Weltküste Nordamerika: D. S. Los Angeles 24. Nov., D. S. Ohio 8. Dez., D. San Francisco 29. Nov., D. Canada: D. Brant Gourin 20. Nov., D. Gada Gourin 10. Dez., D. Schwarzwald 22. Dez., Weltküste, Weltküste Centralamerika: D. Galicia 17. Nov., D. S. Heidi Horn 21. Nov., D. S. Cedric 1. Dez., ein Dampfer 8. Dez., D. Acadia 15. Dez., D. S. Andraitx 22. Dez., — Portofino, San Domingo, Guat., Santiago de Cuba und Jamaica: D. Costa 27. Nov., D. S. Haven Horn 11. Dez., D. Cuba: D. Kubet 24. Nov., D. Equatoria 28. Dez., D. Amazonia 26. Januar, — Mexiko: D. Nord-Amerika 24. Nov., D. Seelöfstrand 8. Dez., D. Rio Bravo 19. Dez., ein Dampfer 5. Jan., D. Nord-Schleswig 16. Jan., — Chile und Südamerika: D. Württemberg 16. Nov., D. Westerwald 17. Nov., D. General Mitte 24. Nov., D. Steinwärder 24. Nov., D. Senne 28. Nov., D. Uruguay 5. Dez., D. Amphissa 8. Dez., Weltküste Südamerika: D. Arequipa 17. Nov., D. Adolf v. Baer 21. Nov., D. Badenwalde 28. Nov., D. Karl Legien 5. Dez., ein Dampfer 15. Dez., D. Afrika 29. Dez., — Niederländisch-Indien: D. S. Namibia 21. Nov., D. Blaauw 6. Dez., D. Bodum 19. Dez., ein Dampfer 2. Januar, D. S. Rendsburg 16. Jan., — Südbrasilien: D. Tebar 17. Nov., D. Gassel 22. Dez., D. Arendburg 19. Jan., — Chatten: D. Urdna 22. Nov., D. Emil Körber 19. Jan., D. Rheinland 1. Dez., D. S. Havelland 8. Dez., D. Scheer 15. Dez., — Australien: D. Spencer 24. Nov., D. John 5. Dez., D. Hanan 15. Dez., ein Dampfer 26. Dez., — Afrika: D. Pivoda 21. Nov., — Hamburg-Rhein-Pnie: D. Karlstraße 15. Nov., D. Mannheim 20. Nov., D. Stralsburg 24. Nov., D. Frankfurt 29. Nov., — Hamburg-London-Pnie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Bon den Warenmärkten Vom Zuckermarkt

Auf Magdeburg wird und berichtet:

Die Geschäftstätigkeit an den deutschen Zuckermärkten hat während des Berichtsabschnittes teilweise, namentlich zum Schluss, bemerkenswerte Belebung erfahren. Es fanden verhältnismäßig umfangreiche Abschlüsse in allen Zuckerarten, sowohl in gesetzter Ware als auch im Sichtverkehr, statt. Die Preise vermochten sich dabei voll zu behaupten, teilweise auch zu erhöhen. Die

seit längerer Zeit zu beobachten gewesene Zurückhaltung wichen während der letzten Tage einem frischen Begehrte namentlich des Bereichs. Besonders wurde dazu übergegangen, Vorstände zu erwerben, wozu wohl vor allem die in den Vorwochen stark herabgesetzten Preise die Veranlassung gegeben haben. Man muhte sich sagen, daß dem Eintritt der Werte schließlich ganz von selbst ein Fall geboten werden würde, wenn die Preise die Gestaltungskosten des Produktes auf lange Sicht hinunter unterdrückten.

Technisch gründliche veranlassten auch die Interessenten an den führenden Auslandsmärkten, Gedanken vorzunehmen, die den harten Preisrückgängen in der letzten Zeit gegen Aufschubungen namentlich im Sichtverkehr lädt. So zeigt der Novembertermin in London einen Gewinn von 3½ Pence je Rentner, während die weiteren Sichten sich während der letzten Woche nur durchschnittlich 3 Pence zu erhöhen vermochten. Im Nework führte das überwiegende Gedankenspektrum zu einem durchschnittlichen Kursgewinn von 0,05 bis 0,10 Cent je amerikanisches Pfund. Die Vorhersage des kubanischen Präsidenten, die Periode der Beschränkung der kubanischen Rohrzuckererzeugung sei beendet, konnte auf die Märkte keinen Einfluß ausüben, da dies seit langem bekannt war. Die Festlegung des Beginns der neuen Kampagne auf den 1. Januar und der Beibehaltung der Suderausfuhrgeföhl und des Zuckerpropagandaausschusses auf Kubu absonnte eher als günstig für die demokratische Preisentwicklung gewertet werden.

In Rohzucker kam es an einigen Tagen zu Abschlüssen in Erzeugnissen wie in Nachprodukten. Der Durchschnittspreis für die ersten betrug 14,45 P., für die letzteren 11,45 P., alles je Rentner, ohne Zoll, ab Station. In Magdeburg wurde ein Wohnumfang von 64.000 gegen 80.000 Rentner in der Vorwoche (nur Erzeugnisse) festgestellt.

Der Verlehr in Nassfrüchten war von Beginn des Berichtsabschnittes an recht bemerkenswert, heizte sich dann aber zu umfangreichen Abschlüssen bis zur Lieferung im März nächsten Jahres. Die Preisen blieben voll behauptet, die Forderungen der Abgeber wurden glatt bewilligt.

An den deutschen Terminmärkten gewannen die Preise bei anfangs behaupteter, zum Schluss leichter Tendenz durchschnittlich 15 bis 20 Pg. je Rentner.

Mehr wie Weißzuckermasse hatten einiges Geschäft, bei kleinem Preisrückgang.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Über die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 8. bis 9. November 1928 berichtet die New Yorker Baumwollbörsen laut Kabelmeldung der „Textil-Woche“ folgendes:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 72.000 Ballen, seit dem 1. August 1928 765.000 Ballen gegenüber 888.000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Amerikanische Gesamt ausfuhr im Laufe der Woche 268.000 Ballen (108.000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahrs und 2.647.000 Ballen seit dem 1. August 1928, im Vorjahr 2.414.000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 9. November in allen Häfen der Union 2.150.000 Ballen (im Vorjahr 2.492.000 Ballen), Vorräte in New Orleans, Houston und Galveston 1.828.000 Ballen (im Vorjahr 1.926.000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Pflanzungen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt kamen, 648.000 Ballen (im Vorjahr 714.000 Ballen).

Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, so weit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 9. November 5.878.000 Ballen (im Vorjahr 6.211.000 Ballen).

Hester berechnet die Anzahlungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 408.000 Ballen (im Vorjahr 515.000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 4.833.000 Ballen (im Vorjahr 4.716.000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betragen am 9. November 620.000 Ballen (im Vorjahr 220.000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 300.000 Ballen (im Vorjahr 400.000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Registersachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Dresdner Handelsregister

Eingetragen wurde:

Auf Blatt 12064, betreffend die Dresden-Dreikettchenfabrik Armee & Witte Aktiengesellschaft in Dresden: Prokura ist erteilt dem Oberingenieur Albert Richard Taun in Dresden.

Auf Blatt 20877, betreffend die Gesellschaft Malchinen- und Metallwarenfabrik „Arax“ Aktiengesellschaft in Dresden: Der Gesellschaftervertrag vom 24. Mai 1928 ist im § 1 durch Bekannter des Generalversammlung vom 28. Oktober 1928 abändernd worden. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Dohna verlegt worden.

Auf Blatt 20880, betreffend die EGT-Gesellschaft mit beschränkter Haftung für Elektro-Schweiß-Technik in Dresden: Der Dipl.-Ing. Heinrich Ludwig Müller ist nicht mehr Gesellschafter. Zum Gesellschafter ist bekehlt der Ingenieur Wilhelm Ferdinand Otto Stielow in Köthenbroda.

Auf Blatt 10044, betreffend die offene Handelsgesellschaft Kurt Görlach & Co. in Dresden: Der Gesellschafter Kaufmann Albert Thiele ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Karl August Kurt Görlach führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleinhaber fort. Die einzige geneigte Vertretungsbefreiung der Gesellschafter hat sich erledigt.

Auf Blatt 6402, betreffend die offene Handelsgesellschaft Dresden-Reichenhain- & Lebereisenfabrik G. v. Oppold in Dresden: Die Prokura des Betriebsleiters Arno Vinzenz Koldig ist erloschen.

Auf Blatt 20004: Die offene Handelsgesellschaft Otto & Co. in Dresden: Gesellschafter sind a) die Fabrikantensechtfrau Marie Johanna Otto geb. Gareis, b) die Dreifatrice Ella Herma led. Lehmann und beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1928 begonnen. Die unter b) Benannte ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der unter b) Benannte führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleinhaber fort. (Glasschäfer und Handel mit Laboratoriumsbedarf: Wölfnitzstraße 8.)

Auf Blatt 20020, betreffend die Firma Kurt Weidner Betrieb von Graugummier- und Lebensmittel-, Ob- und Süßwarenhandlung in Dresden: Der Kaufmann Robert Kurt Weidner ist ausgeschieden. Die Kaufmannscheffrau Emma Louise Katharina Weidner geb. Müller in Dresden ist Inhaberin. Sie hofft nicht für die im Betriebe des Gesellschaft entstandenen Verbindlichkeiten des Inhabers; es geben auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf sie über.

Auf Blatt 8865, betreffend die Firma Gustav Barthel in Dresden: Der Prokurst Georg Albert Theodor Osielich führt jetzt den Familiennamen Diegl.

Auf Blatt 9515, betreffend die Firma Adolf Behrisch in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 18679, betreffend die Firma Wolke Niegler & Co. in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 18747, betreffend die Firma Gustav Trache & Dehler in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Konkurse

Beim Amtsgericht Dresden

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Inhabers einer Kunsthändlung für graphische Graugummie Otto Michael Heim in Firma Otto Heim vorm. Kreis & Sommerlod in Niederdrösig ist auf Abnahme der Schluckrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schluckverfahren und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwirbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erfüllung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerzuges der Schlucktermin auf den 7. De-

zember vormittags 9 Uhr vor dem Gericht Hauptstraße 27, Eingang Albersplatz, bestimmt worden.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Paul Perina, Inhaber einer Milchfresserfabrik unter der Firma O. Paul Perina in Dresden-N. Höckendorfstraße 12 — Wohnung: Bischofsweg 40 — ist auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung auf den 16. November vormittags 9½ Uhr vor dem Gericht Hauptstraße 27, Eingang Albersplatz, einberufen. Tagesordnung: Beschlussfassung über Auflösung von Vorschriften zur Durchführung von Anteilsverträgen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs und Kaufmanns Otto Karl Schöler in Dresden, Prellerstraße 11, der ebenfalls einen Särgen-, Lippen- und Tabakhandel betrieben hat, ist auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung auf den 20. November vormittags 10 Uhr vor dem Gericht Hauptstraße 27, Eingang Albersplatz, einberufen. Tagesordnung: Beschlussfassung über den Verkauf des pfändbaren Teils der Pension des Schölers.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldestrich)

Sächsische

Ebenstock: Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler Ernst Emil Georgi, Oberlyengrün, Anm. 6. Dezember. Röckenhof: Woll- und Webstoffhändler Viktor Schneider, 1. Ra. Günter Schneider, Sauperdorf, Anm. 20. November. Wolkenstein: Schuhwarenfabrikant Josef Bayls, Wolkenstein, Anm. 20. November.

Außersächsische

Kaatsch: Holzhändler Georg Böding, Wullen, Anm. 16. Dezember. Bad Kreuznach: Kaufleute Heinrich Bauer, Peter Maurer, Philipp Maurer, 1. Ra. Gebr. Maurer, Bad Kreuznach, Anm. 1. Dezember. Bad Wildungen: Nachlas Kaufmann Max Kay, Mander, Anm. 5. Dezember. Birkensfeld (Rade): Bistler Roth, Anm. 1. Dezember. Heintzendorf: Agnes geb. Mann, Kronenstr. 2, Chefarzt des Psychiat. Hos., Eile geb. Roth, Chlendorf, 3. Charlotte Roth, Kronenstr., Anm. 1. Dezember. Brieselau: 2. Silberheld, Brieselau, Anm. 7. Dezember. Darmstadt: Miguel Napoli, 1. Ra. Darmstadt, legt unter. Aufenthalts, Anm. 15. Dezember. Deutsch-Krone: Inh. des Zugfahrs Hertha Wiedner, legt unter. Reamer, Deutsch-Krone, Anm. 22. November. Dörrnburg: Kaufmann Bernhard Lachmann, Dörrnburg, Anm. 25. November. Duisburg: Schlechtrien & Bro. Duisburg, Anm. 8. Dezember. Frankfurt (Main): Gebrüder Heinrich und Paul Dörrmann, Frankfurt, Anm. 15. Dezember. Germersheim: Mühlbauer Ludwig Maria, Klingenberg-Löschmühle, Anm. 28. November. Hamburg: Witwe Johanna Margarethe Klara Östermann geb. Lampé, Hamburg, Anm. 7. Januar. — Kaufmann Alwin Klemm, 1. Ra. Schlesien: Kaufleute Heinrich und Robert Wilke, Hamburg, Anm. 5. Dezember. Lindenau: Gläubiger Befriedungshaus Göb, G. m. b. H. Büren, Anm. 10. Dezember. Ulm (Donau): Schuhmachermeister Ernst Madl, Ulm, Anm. 20. November. Ulster: Gläubigermeister Georg Carl sen., Dellehausen, Anm. 15. Dezember.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Kaufmeister Franz Albin Bräuer, Rodewisch i. B. Auerbach i. B.

Aufgegeben: Kaufmann Rudolf Konrad Schlemek, 1. Ra. Preuß. & Meyer, Auerbach i. B. Erbtaumann August Emil Lang jun., Auerbach i. B. Kaufmann Eduard Erich Wittig, 1. Ra. J. Schneider Nachs., Auerbach i. B.

Zwangsvorsteigerungen

Beim Amtsgericht Dresden

Die auf den 13. November 1928 vormittags 9½ Uhr anberaumte Zwangsvorsteigerung des im Grundbuche ihr Seidenblatt 246 benannten Gläubigers über die nicht verwirbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erfüllung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerzuges der Schlucktermin auf den 7. De-

* Die deutsche Tabakwarenproduktion im zweiten Viertel 1928. Nach der vom Statistischen Reichsamt angestellten Spezialhandelsstatistik über die Tabakindustrie welche sich der Import an handelte der Tabakblätter im zweiten Viertel des Geschäftsjahrs 1928 auf 283.554 Doppelzentner im Werte von 71.176 Reichsmark. Daraus waren 175.000 Doppelzentner zollfrei. Der Hauptanteil entsfällt mit 90.872 Doppelzentner für 26.75 Millionen Reichsmark auf Niederländisch-Indien, hierauf folgen Griechenland mit 80.402 Doppelzentner für 8.88 Millionen Reichsmark, Brasilien mit 24.458 Doppelzentner für 5.63 Millionen Reichsmark, die Vereinigten Staaten mit 22.801 Doppelzentner für 4.19 Millionen Reichsmark, Bulgarien mit 20.782 Doppelzentner für 3.83 Millionen Reichsmark und Dominica mit 19.939 Doppelzentner für 2.86 Millionen Reichsmark. Die Zigaretten in Lederhülle beläuft sich auf